

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Ab 14. Oktober
ersch. in der Republik der Arbeit

14. Oktober
SCHKID
Die Republik der Arbeit
Der Fürsorge-Brüderungs-Roman
in der Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost-Ostschlesien

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Druckpreis: frei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,90 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-III / Geschäftsstelle und Redaktion: Oberbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für berufs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitag von 15 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: Die neunmal gefaltete Normzeile oder deren Raum 0,55 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM. Für die Anzeigenzeitung am Freitag an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigen-Zinnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-III, Oberbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 12. Oktober 1929

Nummer 239

KPD-Vorstoß gegen das Zündholzmonopol

Auch Bier und Tabak sollen monopolisiert werden / Berliner Magistrat deckt den Korruptionisten Böß / Freche Verdächtigung der Roten Hilfe und IZH zurückgewiesen / Rote Fahnen im Gerichtssaal als Zeichen des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern

Ungeheurerlicher Preiswucher in Vorbereitung

(Telegramm unseres Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 12. Oktober.

Die Reichstagsfraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands hat, wie ich soeben erfahre, folgenden Antrag gegen die zur Zeit schwebenden Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Vertretern des Schwedentrustes eingereicht:

„Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung wird aufgefordert, sofort alle Verhandlungen über ein Zündholzmonopol abzubrechen, da das Zündholzmonopol, über das gegenwärtig der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit dem Schwedentrust verhandelt, für die gesamte werttätige Bevölkerung Deutschlands eine neue außerordentlich schwere Belastung bedeutet.“

Stoedter, Neubauer und Genossen.“

Wir berichteten bereits gestern über den neuen Schlag gegen die arbeitende Bevölkerung, der durch die Monopolbildung auf dem Gebiet der Zündholzproduktion geführt werden soll. Dieses neue Monopol, dessen politische anti-hörschwelische Seite wir bereits gestern beleuchteten, soll bei Ausföhrung der billigeren Sowjetzündhölzer dem neuen Trust einen riesigen jährlichen Millionengewinn bringen, dafür will der Schwedentrust, hinter dem das amerikanische Kapital steht, dem Reiche eine 500-Millionen-Markelne gewähren, die mit 6 Prozent durch die Steuer-gelder der werttätigen Massen verzinst und amortisiert werden soll. Dafür hat der Schwedentrust freie Hand bei der Festsetzung der Preissteigerung durch Ausföhrung jeder Auslandszuföhrung. Da in Deutschland jährlich ca. 2 1/2 Milliarden Schachteln Streichhölzer verbraucht werden, bedeutet das schon bei der Erhöhung um 1 Pfennig einen Mehr-gewinn von 25 Millionen Mark. Dabei ist klar, daß sich dieser mit neuen Vollmachten ausgestattete gemal-tine Trust nicht mit der Erhöhung um 1 Pfennig begnügen wird. Daraus kann schon die Riesensumme des zu erwar-tenden Mehrertrags entnommen und gleichseitig die Höhe der neuen Massenbelastung durch das sozialdemokratisch geleitete Finanzministerium ermessen werden. Die bis-herigen Verhandlungen haben ergeben, daß dieses Monopol an den Schwedentrust geföhrdet werden soll in ein schei-bares „Reichsmonopol für Zündholzhandel“, wobei die

Preissteigerung durch die Unternehmungen des Schweden-trusts festgelegt werden soll. Dieser neue unerdörte Preis-wucher vollzieht sich unter der Aufsicht der Sozialdemokra-tischen Partei und ihrer Presse und zeigt der werttätigen Bevölkerung deutlich auf, wohin der Kurs führt, wenn nicht entschlossener und einheitlicher Widerstand gegen den groß-kapitalistischen Monopol- und Trustwucher organisiert wird.

Böß



Der Mann, der seiner Frau Belge schenken ließ um sich bei den Armen beliebt zu machen.

Die politische Bedeutung unserer Pressewerbung

A. Z. Unter der Initiativen Führung der Sozialfaschisten geht die deutsche Trustbourgeoisie nach einem in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan auf der ganzen Linie zum Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse über.

Der im Haag abgeschlossene Youngplan zwingt die deutsche Bourgeoisie, um ihren eingegangenen Verpflichtungen nachzu-kommen, zur verstärkten Konkurrenz um den Weltabzatzmarkt. Durch immer stärkere Konzentration und Vertrustung verlaufen die ausschlaggebenden Kreise der Industrie, Banken und Land-wirtschaft, sich ein

Weltmonopol

zu schaffen. Die jetzt vollzogene Fusion der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft bedeutet, wie die Kürtenpresse selbst er-

kärt, das größte Ereignis in der Wirtschaftsgeschichte der deut-schen Republik. Die Abhängigkeit der kleineren Banken von der „Deutschen Bank und Diskontogesellschaft“ wird sich vergrößern und weitere Vertrustungen der Banken nach sich ziehen. Aber auch in der Industrie werden sich die Folgen dieser Bankkonzentration bald bemerkbar machen. Die beiden T-Banken waren die Geldgeber und Stützen bedeutender industrieller Unternehmungen, die letztere in Konkurrenz zueinander standen und die sich sehr ebenfalls vereinigen werden.

Für die Bankfaschistische Nationalisierung verstärkte Aus-beutung und Massenelend mit sich bringen.

Die Zahl der Erwerbslosen wird um einige Zehntausende neh-men, während auf der anderen Seite der Gewinn der Aktionäre sich bedeutend erhöhen wird.

Die rücksichtslose kapitalistische Nationalisierung, das Sek-tempo der Arbeit am laufenden Band, das brutale Antirepubli-kanism, verbunden mit Betriebsstillegungen, führt von Monat zu Monat zur Vergrößerung der Erwerbslosenarmee. Nach dem Bericht der Bundesratskommission betrug

die Zahl der Haupt- und Krisenunterstützungsempfänger am 15. August 870 000 und liegt bis 31. August auf 883 000.

Seither hat sich die Zahl bedeutend erhöht. Dazu kommt, daß in der amtlichen Statistik all die Hunderttausende, die aus der Wohlfahrtspflege unterlöst werden oder gar keine Unterstützung erhalten, überhaupt nicht registriert werden. Massenarbeitslosigkeit auf der einen Seite, Zollerhöhungen und Festsetzungen auf der anderen. Durch direkte und indirekte Senkung des Real-löhnes will die deutsche Bourgeoisie die Reparationslasten auf die Schultern der Werttätigen abwälzen. Der Abbau der Sozial-politik ist ein wichtiger Bestandteil dieser Politik. Die Erhö-hung der Versicherungsbeiträge und Kürzung der Leistungen ist der erste Schritt den die Bourgeoisie zur vollständigen Be-seitigung der sozialen Härten unternimmt.

Die kapitalistische Klasse ist sich klar, daß sie ihr Ziel nur verwirklichen kann unter der Anwendung der brut-alsten Mittel zur Niederschlagung der Arbeiterklasse.

In diesem Kampf leistet ihr der Sozialdemokratie nicht nur Hilfeleistung, sie ist vielmehr unter Anwendung der sozialfaschi-stischen Methoden der Organistator und Führer bei Errichtung der kapitalistischen Diktatur. Die Masse der Demokratie fallen lassen, verbot Severing den Roten Frontkämpferbund, unter Verletzung elementarster Grundzüge der Arbeiterdemokratie werden die Gewerkschaften gespalten, im Interesse der Erhaltung der kapitalistischen Ausbeutung führen die Gewerkschaftsbüros Streikbrecherermittlung durch und würgen die Wirtschaftskämpfe der Arbeiter, um die Verbesserung der Existenz, sich hinter die Paragraphen der Schlichtungsregelung zu schüt-teln, ab.

In gemeinsamer Front mit den Faschisten werden von SPD-Funktionären Arbeiter niedergeschlagen und die Versammlungen des revolutionären Proletariats überfallen. Die sozialdemokrati-schen Minister und Polizeipräsidenten sind die Organistatoren des Faschismus, wie sich das in Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Dres-den und anderen Städten gezeigt hat. Die Sozialdemokratie ist genötigt, die gegen Ausbeutung und Klassenverrot kämpfenden

Aufruf zur Solidarität

Arbeiter! Arbeiterinnen!

Seit 7 Wochen führen die Berliner Kohrleger einen Kampf, der für die gesamte Arbeiterschaft von größter Bedeutung ist.

Gegen den Willen von neun Zehntel der Kohrleger und Helfer wurde ein Tarif abgeschlossen, der wesentliche Verschlechterungen enthält. Auf Verlangen der reformisti-schen Leitung des DVB wurde dieser Tarif vom sozial-demokratischen Arbeitsminister Wißel für verbindlich er-klärt.

Die aus dem DVB wegen ihrer oppositionellen Tätig-keit herausgeworfenen Kohrleger schlossen sich zusammen und nahmen den Kampf gegen Schlichtungsdictatur und Verrat der Sozialfaschisten auf. Mutig und entschlossen zeigen sie den Weg, den die Arbeiterschaft gehen muß. Unternehmer und Reformisten wollen: siegen die Kohr-leger, so werden andere Arbeiter diesem Beispiel folgen, die Radikalisierung des Proletariats würde ihnen gefähr-lich. Die Monopolstellung der Reformisten bei Tarif-abschlüssen wäre durchbrochen. Das wollen sie ver-zögern, mit den Kohrlegern wollen sie die oppositionellen Arbeiter überhaupt schla-gen.

Sozialfaschisten und Unternehmer arbeiten Hand in Hand. Unternehmer verschiden die Flugblätter des DVB, die sich gegen den Streik und die Kampfsenden richten. Die Sozialfaschisten haben die Aufgaben der berück-sichtigten Teno übernommen und ver-mitteln Streikbrecher. Dazu brauchen sie die Gelder, die die Streikenden jahre- und jahrzehntelang ein-gezahlt haben und um die man sie durch strafunwürdigen Ausschlag betrogen hat. Sie ernteten das offene Lob der Unternehmer.

Arbeiter! Klassengenossen!

Der Kampf geht um mehr als einige Pfennige Lohn-erhöhung!

Das ist der Kampf gegen die „gelegmäßige“ Anebelung des Proletariats!

Es ist dein Kampf, dein Sieg oder deine Nieder-lage!

Stehst gegen die Front der Sozialfaschisten, Unter-nehmer und seinen Staatsapparat die unüber-windliche Front der proletarischen Solidarität!

Rechnet wöchentl. einen Stundenlohn!

Reicht in jeder Versammlung Stellung zum Kampf der Kohrleger!

Kein Betrieb, keine Versammlung ohne Sammlung für die Streikenden!

Unterstützt die Sammelaktion der IZH!

Fordert sofort Vikten an!

Internationale Arbeiterhilfe Ostschlesien,
Kommunistische Partei, Bezirk Ostschlesien,
Rote Hilfe, Bezirk Ostschlesien,
Karteil der Antifaschistischen Arbeiterwehren,
KAWB,
KAWB, Bund proletarischer Frauen,
Internationaler Bund der Opfer des Krieges
und der Arbeit, Gau Ostschlesien.

Bier- und Tabakmonopol

Neuer ungeheurerlicher Preiswucher

Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Der deutsche Handelsdienst ist aus unterrichteten Krei-sen darüber informiert, daß neben dem Streichholzmonopol, das eine sofortige Erhöhung der Zündholzpreise um 20 Pro-zent und das Verbot der Einföhrung sowjetrussischer Streich-hölzer bringt, weiter ein Biermonopol als Verkaufsmonopol und ein Tabakmonopol für alle Tabakerzeugnisse vor-gehen sind. Die Beratungen im Reichsfinanzministerium sind schon so weit gediehen, daß bereits die Verkaufspreise für die einzelnen Erzeugnisse genannt werden. Die mono-polisierten Waren werden im Preise scharf getriggert werden.

Maßen mit schließlichen Methoden einschmücken und unterstützen...
...auf dem Wege zur Macht gelangte.

Ein Trommelsturm gegen die revolutionäre Arbeiterfront und ihre Partei, die KPD, in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, eine heftige Verleumdungskampagne gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernführer der Welt, die Sowjetunion, soll den Weg ebnen für die Errichtung der schließlichen Diktatur, soll eine Massenstimmung schaffen, die der Bourgeoisie erleichtert, ihren räuberischen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion durchzuführen.

Am 17. November hat das städtische Proletariat vor der Wahl der neuen Kommunalvertretungen, die bei der Reichs- und Landtagswahl werden SPD und bürgerliche Parteien Berücksichtigung auf Verprechung machen und die bürgerlich-sozialdemokratische Partei sich den Mantel der Arbeiterfreundlichkeit umhängen. Sie alle bestreben auf die Vergeßlichkeit. Sie werden abtreten, das ist das ganze Jahr nur die Interessen der Bourgeoisie vertreten haben und wie jede käufliche Dünne stets bereit waren, sich dem Reichsbedürfnis im Kampf gegen die wertvollen Massen zur Verfügung zu stellen. Die Presse dieser Parteien vertritt durch ihr verlogenes Gilt die Gebirge der kämpfenden Massen zu verkleinern, um so die Kampffront zu zerreißen und zu schwächen.

Zehntausende Arbeiter lesen heute noch die Briefe, von der sie auf Schreit und Teufel bekämpft werden. In zehntausenden Proletenwohnungen liegt man die bürgerliche oder sozialdemokratische Presse, weil dort ständige Liebesromane erscheinen, weil ihnen die Sprache der kommunistischen Presse zu hart erscheint, weil sie glauben, sie selbst brauchen noch nicht aktiv in den Kampf zu treten und nicht zuletzt, um sich aus dem Glanz des Tages zu führen zu den süßlichen die Kampffront löhrenden Seichtbeuteln.

Dabei übersehen sie, daß Arbeiter durch die Unterstützung der bürgerlichen oder sozialdemokratischen Presse, ohne sich dessen bewußt zu sein, eine feindliche Handlung gegen sich selbst begehen. Der Kapitalismus kennt keine Rücksichtnahme auf Arbeiterleben, denn seine Politik ist Profit. Er geht über die Leiden der Proletarier und über keine Profites wegen rücksichtslos, brutalen Terror gegen kämpfende Arbeiter aus. Seine Justizmaschine tritt die sich gegen das kapitalistische System aufbäumenden Arbeiter auf Jahre hinter Justizhausmauern und mordet sie schließlich hin, während Schieber, Räuber, Verbrecher und Arbeitermörder goldene Tage haben.

Italien, Spanien, Litauen und die Balkanstaaten zeigen, was das Proletariat von der schließlichen Diktatur zu erwarten hat. England, das Land, wo der Sozialdemokrat MacDonald von den mächtigsten Panthöhen und Trutzgewaltigen zum Reiteren umgewandelt ist zeigt, daß die Sozialdemokraten die besten Vertreter imperialistischer Politik und Organisatoren der Kriegsbene gegen die Sowjetunion und revolutionären Kolonialkriegen sind.

Die Arbeiter stehen vor der Frage, ob sie noch länger die Briefe unentgeltlich wollen, die den Kampf der Arbeiterklasse auf allen Gebieten bekämpft und bekämpft; ob sie weiter unterstützen wollen die Dredner Volkszeitung und ihre Blätter, oder gar die Dredner Neuesten Nachrichten, den Anzeiger und sonstige Organe der Bourgeoisie, die in den ländlichen Orten erscheinen den Schmierblätter des Hugenbergkonzerns, oder ob das Organ des revolutionären Proletariats, die Arbeiterstimme als Führer in ihren täglich schwieriger werdenden Kämpfen benötigen, die durch klare Aufzeigen der Ursachen der Ausbeutung, der Mittel und Wege zu einem erfolgreichen Kampf immer unentbehrlicher wird.

Die Antwort der Arbeiter und Arbeiterfrauen kann nicht länger sein!

Mit all unserer Kraft müssen wir die Rote Klassenfront stärken, unsern Willen in den Betrieben und Arbeiterwohnungen werben für die kommunistische Partei und ihr Organ, die Arbeiterstimme. Die Werbearbeit im Oktober 1929 muß ein wichtiger Bestandteil der Massenarbeit bilden zu den Kommunalwahlen im November. Die Lösung sei:

Hinzu mit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Eigenpresse aus den Arbeiterwohnungen.

In jedes Haus die Arbeiterstimme, das Organ der kommunistischen Partei, das Sprachrohr der Arbeiter und Arbeiterinnen im Ersten Kampf, im Kampf um die Beseitigung des kapitalistischen Systems, im Kampf um die Errichtung eines Sowjetdeutschlands.

Jeder Leser, jede Leserin muß es als Ehrenpflicht ansehen, neue Abonnenten zu gewinnen und so die Kampfkraft der Arbeiterklasse zu vervielfachen.

Arbeiter und Bauern in einer Front

Rote Fahnen im Gerichtssaal!

Kiel, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Vor dem Oberlandesgericht fanden gestern neue Prozesse zur Durchführung der Enteignung von Schwarzbäcker Bauern zugunsten des Großgrundbesitzers Landgrafen v. Hessen und der kantischen lognannten Gemeinnützigen Südbahn statt.

Zum Zeichen der einheitlichen Kampffront der Arbeiterklasse mit den Bauern hatte die kommunistische Partei die Arbeiter zum Protest gegen den Raub an den erklügten Bauern aufgerufen. Ein Demonstrationzug von Arbeitern mit roten Fahnen und Transparenten erschien plötzlich vor dem Oberlandesgericht, in dem gerade der Prozeß stattfand. Ehe Justizbeamte es verhindern, hatte eine Gruppe von Arbeitern den Sitzungssaal geküßt, wo sie eine rote Fahne entrollten und den armen Bauern die Kampfparole der Arbeiterklasse überbrachten. Der Vorsitzende sah sich gezwungen, die Sitzung zu schließen und das Gericht verließ unter den Notizen der Arbeiter stichtartig den Gerichtssaal.

Das herbeigerufene Ueberfallkommando ging mit äußerster Brutalität gegen die Arbeiter vor, konnte aber nicht verhindern, daß sich auf der Straße von neuem eine wichtige Demonstration der Arbeiter bildete.

Neues Schandurteil gegen kommunistische Redakteure

Veipzig, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Lorenz wurde gestern ein unerhörtes Terrorurteil gegen den Redakteur des Ruhr-Echos, Gen. Erich Birkenhauer, gefällt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde er zu 1 Jahr Zuchthaus und

Der Sklarek-Skandal

Berliner Magistrat deckt Böß!

Wichtigmachung des angenommenen kommunistischen Antrages / Böß provoziert weiter / Entlassungen der „Roten Hilfe“ und der JWS entlarven die sozialdemokratischen Verleumder

Berlin, 12. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Magistrat der Stadt Berlin hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den auf Antrag der kommunistischen Fraktion von der Stadtordeordnetenversammlung angenommenen Beschluß auf Rückberufung des Oberbürgermeisters Böß nicht durchzuführen. Böß selbst hat die Fraktion belesen, nachdem ihm der Beschluß der Stadtordeordnetenversammlung mitgeteilt worden war, einem Vertreter der Association Freig gegenüber zu erklären: Es sei ihm ganz gleich, was sich in Berlin abspiele. Er selbst sei in keinem Skandal verwickelt und denke nicht daran, seinen ursprünglichen Resignation aufzugeben. Diese Bräuterung des Stadtordeordnetenbeschlusses zeigt, daß die entlarvten Korruptionisten mit der größten Frechheit an ihre „Verteidigung“ gehen. Neben der Proklamation des Oberbürgermeisters sind die verlogenen Beschuldigungen gegen revolutionäre Arbeiterorganisationen, wie sie von den Sozialdemokraten bewußt verbreitet werden, bezeichnende Symptome. Mit Schmutzeln verbreitet die bürgerliche Presse die in raffinierter und verfanglicher Form aufgestellte sozialdemokratische Behauptung, die Rote Hilfe und Internationale Arbeiterhilfe seien ebenfalls durch die Sklareks in den Korruptionstumpf verwickelt. Gegenüber diesen Behauptungen teilt uns zunächst die Rote Hilfe folgendes mit:

„Die in der Presse veröffentlichte Meldung, daß die Rote Hilfe von der Reichsregierung beschuldigt sein den Gebr. Sklarek Restbestände im Werte von über 10.000 Mark (zehntausend) ohne Gegenleistung erhalten hat, ist eine Unwahrheit und bewußte Verleumdung der Roten Hilfe. Proletarische politische Gelangens, die während ihrer Haft von der NS unterliegt wurden und nach ihrer Entlassung vom Wohlfahrtsamt keinen Antrag und Wäsche erhielten, wurden mit einem Antrag, Stiefel und Wäsche durch die Rote Hilfe versehen. Diese Kleidungsstücke wurden zum Teil in den öffentlichen Verkaufsgeschäften der RSH gekauft und sofort bei einer Preisermäßigung von 10 Prozent bezahlt. Darüber liegen in der Roten Hilfe die Rechnungen vor und die Beträge sind ordnungsgemäß verbucht.“

Für den Weihnachtsmorgens der Roten Hilfe zur Unterstützung der Frauen und Kinder politischer Gefangener sind unter den vielen Spenden von 600 Mark.

Morgen früh 9 Uhr Treffen in folgenden Lokalen

- Stadtteil Zentrum - Friedrichstadt:
Altstadt: Rest. Hildeisen, Theaterstr., Friedrichstadt:
Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße;
- Stadtteil Zentrum - Johannstadt:
1. Dahms Rest., Rietzelstr., 2. Schwers Gehöf, Torgberg;
- Stadtteil Siedeln:
Erdvogel, Altrieden;
- Stadtteil Neukölln Ost:
Nittels Restaurant, Frik-Reuter-Strasse; Mounngarten,
Mannstraße; Schimm, An der Dreißigsteiche;
- Stadtteil Neukölln West:
Follers Restaurant, Torgauer Straße;
- Stadtteil Neuen:
Gasthaus zum goldenen Stern, Stephenstrasse.

Alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, die die KPD bei der Organisation der Wahlarbeit unterstützen, melden sich in diesen Lokalen.

Leuten, wie Baerjahn, Herzog, Keller, Tich usw., die RSH durch die Spende von einigen Kleidungsstücken, die insgesamt den Wert von 1000 Mark nicht übersteigen, verurteilt. Obwohl es sich hier um Opfer der Klassenkämpfe handelt, waren, wie man sieht, die Sklareks in ihren Spenden sehr bescheiden.“

Auch die Internationale Arbeiterhilfe gibt den frechen Lügner eine eindeutige Antwort. Vom Sekretariat der IAH wird uns mitgeteilt:

„In der gestrigen Stadtordeordnetenversammlung erlaubte sich der Fraktionsführer der sozialdemokratischen Fraktion, Herr Hlatan, in Verbindung mit einem nichtmündigen Verleumdungserläß des Genossen Wilhelm Pief eine Anklage zu stellen, ob nicht auch die „Kommunistische Arbeiterhilfe“ Geld von Sklarek bekommen hätte, mit der Bemerkung, daß die Frage geklärt werden müßte. Die Internationale Arbeiterhilfe, die augenblicklich als „Kommunistische Arbeiterhilfe“ gemeint sein soll, teilt durch ihr Berliner und Reichssekretariat mit, daß die Behauptung Hlatans, wenn sie sich auf die Internationale Arbeiterhilfe beziehen sollte, von A bis Z erlogen ist, da die Internationale Arbeiterhilfe niemals von Sklarek Geld bekommen hat. Obwohl diese Anklage keine konkreten Beweise, sondern nur einen demagogischen Verleumdungserläß darstellt, halten wir uns verpflichtet, die schuldige Frage gebührend zurückzuweisen.“

Die werftätige Bevölkerung weiß ganz genau, wie sie die gegen die revolutionären Organisationen gerichteten Tatarenschreien der Sozialdemokraten und der Bürgerlichen aufzufassen hat. Die Betrüger brechen in das Gesicht aus: „Haltet den Dieb“, um ihr erschüttertes Prestige wieder in Ordnung bringen zu können. Diese plumpen Manöver tragen jedoch zu hart den Stempel der Lüge, als daß sie wirksam werden könnten. Der Sklarek-Skandal hat allzu deutlich gezeigt, wo Korruption und Betrug ihren Ausgangspunkt finden. Das kapitalistische System und die mit ihm verbundenen Parteien sind in der Öffentlichkeit gerichtet!

Hugenberg kneift

Berlin, (Eig. Meldung.)

Wie die Abendausgabe des Berliner Tageblattes zu berichten weiß, hat der Geheimrat von Hugenberg als Hauptstadter des Volksbegehrens es abgelehnt, mit Georg Bernhart von der Volkslichen Zeitung im Rundfunk ein Redeblatt auszuschicken. Georg Bernhart sollte gegen Hugenberg zu dem Volksbegehren sprechen. Dieser Redewettbewerb sollte auf alle deutschen Sender übertragen werden.

Die Ablehnung Hugenbergs wird bei den Deutschnationalen einige Bestürzung hervorgerufen. Der Herr der Deutschnationalen zeigt sich hier als ein sehr erdärmlicher Kneifer, was dem Volksbegehren der Deutschnationalen nicht gerade zuträglich sein dürfte.

Der Jungdeutsche Orden von Ulstein aufgetauft?

Die Welt am Abend vom 11. Oktober berichtet über eine interessante Aktion zwischen dem Jungdeutschen Orden und dem Ulstein-Konzern. Nach den Mitteilungen dieses Blattes schwebt bereits seit Monaten zwischen Ulstein und der Leitung des Jungdeutschen Ordens Verhandlungen über die Gründung einer neuen großen Tageszeitung, die sehr kurz vor dem Abschluss stehen. In Vorbesprechungen waren u. a. beteiligt der Gewerkschaftliche Redakteur, einer der Hauptmagnaten des Nationalrats, der Ordenshochmeister Mahraun und Hans Jechter, der augenblickliche Redakteur der Volkslichen Zeitung. Der Chefredakteur des neuen Blattes soll Hans Jechter werden. Die Richtung des neuen Blattes, das den „Jungdeutschen“ ablösen soll, wird sich ideologisch eng an die bisherige Linie des „Jungdeutschen“ halten, wird also die „nationalen“ Front vertreten und in der Außenpolitik die Richtung der Annäherung an Frankreich mit einer scharfen Spitze gegen Rußland zum Ausdruck bringen. Die Zeitung soll ganz modern und großartig ausgestaltet werden, damit sie unter Zustimmung des Ulstein-Konzerns eine möglichst breite Verbreitung findet. Um die enge Verbindung mit dem Ulstein-Konzern zu verdeutlichen, soll die neue Zeitung in einem anderen Gebäude untergebracht werden.

Diese Meldung ist deshalb besonders wahrheitsgemäß, weil bereits seit 1 Jahr eine enge Verbindung zwischen den Führern des Jungdeutschen Ordens und den Spitzen der Demokratischen Partei besteht.

Hilfe den Kinder der Opfer des weißen Terrors!

Köln, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Am 3. Oktober d. J. sind im Kinderheim Köpf, Eigerodung, (heute, Kinder Österreichischer Schulbündler) (SVC) eingetroffen, deren Väter bei dem Überfall der österreichischen Heimwehren (Faschisten) auf die Schulbündler in St. Lorenzen ermordet wurden.

Die Rote Hilfe Deutschlands hatte nach Bekanntwerden des Ueberfalls der Roten Hilfe Österreichs sofort angeboten, die Kinder der ermordeten Schulbündler auf die Dauer von drei Monaten in ihrem Heim unterzubringen.

Die Rote Hilfe gibt damit erneut den Beweis internationaler Solidarität gegenüber den Opfern des weißen Terrors, unbekümmert um ihre Parteigehörigkeit. Zu gleicher Zeit bringt sie den Opfern der rumänischen Genferregierung, den Hinterbliebenen der ermordeten Arbeiter von Lupeni, die gleiche Hilfe. Sie stellt einen Transport von 20 Kindern dieser ermordeten rumänischen Arbeiter zusammen, der nach dem Kinderheim S. A. F. in Borsbena gebracht wird.

Während die sozialdemokratischen Führer aller Länder Schreit für Schritt vor dem Faschismus kapitulieren und das Proletariat in sozialfaschistischem Sinne zu beeinflussen suchen, stellt die Rote Hilfe das Band der internationalen Solidarität durch ihr Hilfsdienst an den proletarischen Opfern des internationalen weißen Terrors und der Klassenkämpfe.

Witterungsanzeichen: Potenzi etwas Besserung und Erholung des Wetters. Sehr kühle Nacht, hellenweise am Morgen Temperaturen um Null nicht ausgefallen, tagsüber im Nachland Temperatur über 10 Grad, im Gebirge fällt bis jetzt kühl, abflauende Winde westlicher Richtung. Am späteren Tag lauf erneut Witterungsverschlechterung wahrscheinlich.

Morgen Großalarm! Für Wahlfonds und Pressewerbung! Alle Freunde des revolutionären Klassenkampfes werben für die KPD! Treffpunkte haben wir gestern bekanntgegeben!

Für
Zu
famliche
Tafel
den
Gast
Gast
ordnung
Sie
Kou
Wahl
Verh
Ferk
Zusam
Einm
municip
im
handl
bürgerl
meibep
erhalten
lung
nen
De
Sie
und
Geme
Tymon
Kommun
hitz
in
den
Klasse
Deutschl
für
er
militäris
Arbeiter
weniger
Löffel, das
Röhrchen
Die
Defen
ordentl
Die
durch
erwerb
heißel
mar
Selbst
hen
genom
aufzu
nach
Werg
malhine
de
Ihen
in
Deu
Arbeiter
um
im
Interesse
terre
der
Industrie
für
die
Span
lands,
keine
Wah
hier
t
gehoben
nie
In
der
leine
Daran
ände
Reichs
gegen
der
Kraft
ihre
Bürger
gen
die
Werk
Kommun
führen,
erhö
fraten
für
daran
Beteil
haben
die
KPD
weiter
bedingun
werden
möge
Was
ist
de
Schon
im
fest,
den
non
ferung
zu
ho
ih
unumh
Profite
und
Auf
diesem
B
dieses
Zieles
Bürger
Lose
durch
die
Stie
des
Beitrag
d
lawer
solche
lenkung
gation
nolen
von
Se
In
dem
gebaut
heute
ei
lan
Diese
Steiger
Bertauer
g
daffe
mit
sich
ten
Waffen
a
Kasse
durch
hau
für
den
Woch
beut
leibst
Steuers
schraub
ern,
wie
auch
möglich
gestie
Subventio
nen
und
Vertrau
tätigen
unier
mendungen
persö
fucht
mit
Hilf
Der
Hunger
per
merch
solen
für
rung
folgt
jeden
auswurf
non

Für die Rote Sowjetkommune

Der 17. November 1929

Ein Tag der Abrechnung mit der sozialdemokratisch-bürgerlichen Einheitsfront / Von Otto Säbel, Dresden

Zu dem am 17. 11. stattfindenden Gemeindevahlen haben sämtliche Parteien bereits den Wahlausmarsch vollzogen. Diese Tatsache zeigt, daß die diesjährigen Kommunalwahlen im Zeichen scharfer politischer Kämpfe stehen. Die Bürgerlichen, wie Sozialdemokraten fürchten bei diesen Kommunalwahlen die Abrechnung der Werttätigen mit ihrer arbeitereindlichen Politik. Sie suchen von ihrer Politik abzulenken. Die Pläne der Trustbourgeoisie werden von ihnen verschleiert. Das gemeinsame im Wahlprogramm der Sozialdemokraten und Bürgerlichen ist der Versuch, die Gemeinde vor den Werttätigen nur als Verwaltungsorgan erscheinen zu lassen. Sie verschleiern die Zusammenhänge mit der Reichs- und Landespolitik sowie die Einwirkung der Reichs- und Landesregierung auf die Kommunalpolitik. Die Gemeindepolitik soll nach ihrem Willen nur im Rahmen der lokalen Ausschüsse betrachtet und behandelt werden. Unabhängige Räte wurden Kommunisten von bürgerlichen und sozialdemokratischen Vorständen in den Gemeindeparteien in der Vergangenheit deshalb gerügt, aber erhielten das Wort entzogen, weil sie sich wagten, bei Behandlung von kommunalen Anträgen auf die Reichspolitik einzugehen.

Weshalb diese Abwürgungsmethoden?

Sie wollen sehr gut, daß von der Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden nichts als das Wort geblieben ist. In der Finanz-, Steuer- wie Sozialpolitik, kurz in allen Fragen, die die Kommune angehen, tritt die Abhängigkeit der Gemeinde augenfällig in Erscheinung. Diese Abhängigkeit ist von der herrschenden Klasse bewußt herbeigeführt. Die Trustbourgeoisie hat in Deutschland mit Hilfe der Sozialdemokraten eine Reihe Erfolge für sich erzielen können. Ihr ist es gelungen, durch die Rationalisierung die Arbeitsleistung und Ausbeutung des deutschen Arbeiters ungeheuerlich zu steigern. Die Verstaatlichung und Konzentrierung hat ihr auf dem Inlandsmarkt ein Monopol verschafft, das sie im Interesse der Steigerung ihres Profits rücksichtslos zum Preisstabilisator ausnutzt.

Die Forderungen der Aktiengesellschaften und Konzerne, für die Öffentlichkeit bereits frisiert, weisen in den letzten Jahren außerordentliche Gewinnsteigerungen auf.

Diese Steigerungen gehen auf Kosten der Arbeiter, die durch die Rationalisierung zu Millionen zur Dauererwerbslosigkeit verurteilt sind, der Arbeiter, deren Arbeitsleistung gesteigert, denen die Arbeitszeit verlängert wurde und auf Kosten der Löhne der Arbeiter.

Selbstverständlich lehnt die Trustbourgeoisie alles daran, um den gewonnenen Vorsprung zu halten, zu stabilisieren und auszubauen. Dazu benutzen sie den Staatsapparat. Der Staat ist nach Marx und Engels nichts anderes als die Unterdrückungsmaschine der einen Klasse gegenüber der anderen Klasse. Herrschen in Deutschland die Kapitalisten, so herrschen in Rußland die Arbeiter und Bauern. Arbeiter in Deutschland die Unterdrückung im Interesse der Bourgeoisie, so arbeitet sie in Rußland im Interesse der Arbeiter und Bauern. Das Programm der Schwerindustrie, des Finanzkapitals der Trustbourgeoisie ist bestimmt für die Handlungen der Regierungen des kapitalistischen Deutschlands, seiner Einzelstaaten und der Bürokratie der Gemeinden. Aus hier trifft man sich zu, was Engels bereits vor Jahrzehnten niedergelegt hat:

In der demokratischen Republik übt der Reichtum seine Macht indirekt, dafür aber um so sicherer aus!

Darum ändert die Tatsache, daß Sozialdemokraten die jetzige Reichsregierung stützen, absolut nichts. Im Gegenteil, gerade die Gegenwart beweist, daß diese in der Durchführung der Befehle der Trustbourgeoisie nicht nur genau so rücksichtslos auftritt wie ihre Bürgerblödgängerin, sondern sie diese an Brutalität gegen die Werttätigen noch übertrifft. So wird ihr Bestreben, diesen Kommunalwahlkampf losgerissen von allen anderen Fragen zu führen, rücksichtslos Gemeinam sind Bürgerliche und Sozialdemokraten für die Reichspolitik verantwortlich, weil gemeinsam daran beteiligt. An der staatlichen Justiztruppe in Sachsen haben die Sozialdemokraten und Bürgerliche gemeinsam, die SPD seitwärts logar allein gelassen, ohne daß an den Erklärungsbedingungen der Werttätigen auch nur das geringste gebedert werden wäre.

Was ist das Ziel der Bourgeoisie in Deutschland?

Schon im Vorhergehenden ist gezeigt, daß diese alles daransetzt, den von ihr auf wirtschaftlichem Gebiete gewonnenen Vorsprung zu halten, zu festigen und weiter auszubauen. Ihr Ziel ist: unumkehrbare Freiheit für die weitere Steigerung ihrer Profite und die Steigerung der kapitalistischen Akkumulation. Auf diesem Wege kann sie nichts gebrauchen, das der Erreichung dieses Zieles hinderlich werden könnte. So hat sie durch die Bürgerblödgängerin in den vergangenen Jahren verstanden, durch die Steuererhebungsmaschine jede tatsächliche Belastung des Volkes, der großen Vermögen, der Trusts, fernzuhalten und, soweit solche bestanden, diese abzubauen. (Siehe die Steuererhebungspolitik des Demokraten Reinhold und des Deutschnationalen von Schlieffen).

In demselben Maße als bei den Einkommensteuern abgebaut wurde, wurde die Massenbelastung, so daß heute einschließlich der Zölle vier Fünftel des gesamten Steueraufkommens durch Massensteuern aufgebracht werden.

Diese Steigerung der Massenbelastung, die eine unmittelbare Vertiefung aller für den täglichen Bedarf notwendigen Produkte mit sich brachte, hat eine wachsende Empörung in den breiten Massen ausgelöst. Gegen diese sucht sich die herrschende Klasse durch Ausbau des staatlichen Staatsapparates. Der Ausbau der Reichswehr bei gleichzeitiger Verringerung der Ausgaben für den Staatsapparat (Justiz, Reichswehr, Polizei usw.) bedeutet selbstverständlich härtere Arguierung der indirekten Steuerfährde. So sehen wir, daß die Zahl der indirekten Steuern, wie auch die Höhe der Summen aus diesen Steuerarten ins Maßlose gestiegen sind. In diesem Zusammenhang darf die Subventionenpolitik durch die der Bourgeoisie die Konzentrierung und Vertiefung erleichtert und ihre Offenheit gegen die Werttätigen unterstützt wurde, nicht unerwähnt bleiben. Diese Zusammenhänge gehen heute in die Milliarden. Die Bourgeoisie versucht mit Hilfe der SPD die letzten Hindernisse wegzuräumen. Der Hungerfeldzug ist in vollem Gange. Dem Abbau der Erwerbslosenfürsorge und der Einfrierung der Arbeitslosenversicherung folgt jetzt der Abbau der Versicherungsleistungen. Der Auswurf von Millionen aus der Erwerbslosenversicherung.

Die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung im Reich verzerrte den Kurs.

Sie hat sowohl die Massenbelastung gegenüber der Bürgerblödgängerin, als auch die Sozialgesetzgebung bzw. die sozialen Leistungen rücksichtslos abgebaut als diese gleichzeitig hat sie aber die Liebesgabenpolitik des Bürgerblodes an die Trustbourgeoisie noch übertrieben. Nur einige Beispiele sollen vorläufig genügen. Die Aushebung der Einkommensteuer, die mit großer Konjunktur betrieft, durch Hinführung um zwei Jahre, das Gesetzt beträgt rund 60 Millionen. Die Aushebung der Grund-erwerbsteuer der „toten Hand“ durch Hinführung auf fünf Jahre, eine Maßnahme, durch die den Aktiengesellschaften und anderen Gesellschaften um 150 Millionen geschenkt wurden. Demgegenüber sind die Massensteuern ungeheuerlich gewachsen.

Aus der Lohnsteuer holt Hilferding 150 Millionen mehr heraus als der Bürgerblod.

Im Abbau der Sozialpolitik befördert der Ehren doktor Wiffell die andere Seite der Gabel. So sind im Reichshaushaltsplan 1929 Millionen für Kanal- und Straßenbauten, für die Abführung von Kriegsschadhaften usw. gestrichen worden. In einem besonderen Artikel werden wir das noch näher zeigen. Die Krone aber legt dieser Ehren doktor dem ganzen auf mit dem Abbau der Erwerbslosenversicherung.

Welche Einwirkung hat diese Politik auf die Gemeinden?

Es ist selbstverständlich, daß die Großbourgeoisie in der Gemeinde keinerlei Politik zulassen kann, die die Wirkungen ihrer Reichs- und Landesgesetzgebung in Frage stellen kann. Insofern machen konnte. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie sich verschiedene Sicherungen verschaffen. Einmal durch die Zentralisierung der Steuererhebung, das andere Mal durch den Aufbau eines Reges von Staatsaufsichtsbehörden. Durch das erstere hat sie den Gemeinden die Steuerhoheit genommen und ihnen ledig-

Wie sie lügen!

Im Wahlausruf der SPD liegt folgender Satz:

„Die Sozialdemokratie kämpft um wirkliche Selbstverwaltung in den Gemeinden. Der Wille der Gemeindeeinwohner soll maßgebend sein.“

Wie dieser Kampf in der Praxis aussieht, das zeigen die Vorkämpfer sozialdemokratischer Bürgermeister in den Gemeinden. Sie streifen rücksichtslos die Sozialausgaben. Sie lassen sich Ermächtigung geben, Ausgaben nur in dem Umfang vorzunehmen zu brauchen, als sie für notwendig halten, unbedacht darum, was die Gemeindefollegen beschließen haben. Die Sozialdemokraten nehmen, was das Beispiel Dresden zeigt, Bedingungen der Privatkapitalisten an, nach denen sie sich verpflichten müssen, die Haushaltspläne in Einnahme und Ausgabe zu balancieren. Sie geben damit faktisch die Selbstverwaltung preis und liefern die Gemeinden der Finanzkontrolle der Bankhäuser aus. Ihr Wahlausruf ist deshalb plumper Schwundel, auf den kein Werttätiger hereinkommen darf.

Gebt ihnen am 17. November die Antwort: Wählt die Liste der KPD!

Ich das Feld der indirekten Steuern, der Ausschöpfung der Gebühren, der Höherhebung der Tarife usw. gelassen, kurz gesagt, sie auf den Weg der Massenbelastung verwiesen. Mit dem zweiten führt sie eine Kontrolle über die Ausgabenpolitik der Gemeinden durch. Aus dem Aufkommen der vom Reich übernommenen Steuern erhalten die Gemeinden über den Staat hinweg Zuweisungen, einmal nach der Einwohnerzahl und zum anderen nach dem am Orte vorhandenen Steueraufkommen. Diese Zuweisungen wurden unter der Bürgerblödgängerin dauernd gestürzt.

Hilferding blieb es vorbehalten, diese Kürzungen verschärft fortzusetzen. Er setzte die Streichung von weiteren 120 Millionen durch. Der beste Beweis, daß die Bourgeoisie diese Kürzungen zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Wirkungen ihrer geldbedürftigen Maßnahmen im Reich durch die Gemeinden nicht auszuweichen zu lassen, vornehmlich ist die Tatsache, daß die erste Kürzung der finanziellen Zuweisungen parallel ging mit der ersten großen Besteuerungserhebung durch den Bürgerblod.

Ein weiterer Beweis dafür ist die Anweisung der Minister Wiffell und Seering an die Sozialministerien der Länder vom 27. 6. 1929, in der angeordnet wird, daß den Erwerbslosen keinesfalls eine höhere Unterstützung durch die Gemeinden gezahlt werden darf, als ihre Arbeitslosenunterstützung betragen würde. Die staatlichen Aufsichtsbehörden haben andererseits dafür zu sorgen, daß die durch das Reich durchgeführte Abbaupolitik bei den Sozialausgaben nicht durch Beschlässe der Gemeindefollegen durchkreuzt wird. So könnten Duzende von Anweisungen dieser Behörden an die Gemeinden aufgeführt werden, in denen fernerhand der Abbau einzelner sozialer Einrichtungen befohlen und durchgesetzt wurde. Die Gemeindefollegen, eine in Sachsen mit der Gemeindeordnung geschaffene Einrichtung, hat in Hunderten von Fällen Beschlässe der Gemeinde- oder Stadtverordnetenkollegien annulliert, durch andere ersetzt.

Die Rolle der Gemeinden im kapitalistischen Staat

ist, wie aus dem vorigen Abschnitt ersichtlich ist, klar umrissen und festgelegt. Sie sind Teile des kapitalistischen Unterdrückungsapparates, durch die auf indirektem Wege die Massenbelastung gesteigert und die Sozialgesetzgebung abgebaut wird.

Bauarbeiter geben für den Wahlfonds der KPD

Durch Gen. Schumann wurde auf der Tagung der Schönerberg (Bauarbeiter) für den Wahlfonds der KPD ein Betrag von 15 M. gesammelt.

Die Rolle der sozialdemokratisch-bürgerlichen Kommunalbürokratie

Diese ergibt sich aus deren Stellung zum Staat und der Politik ihrer Parteien in Reich und Staat. Wenn der Bürgerblod, aber wie in diesem Jahre die Koalitionsregierung, durch Hilferding den Gemeinden die Zuweisungen kürzt, so sucht die sozialdemokratisch-bürgerliche Kommunalbürokratie, da sie an die Politik ihrer Parteien im Reich gebunden ist, diesen Ausfall wettzumachen durch die Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern, Gebühren und Erhöhung der Tarife für Strom, Gas Wasser und Verkehr. Im Abbau der sozialen Ausgaben vollbringt diese Gesellschaft Spitzenleistungen. Hier wie dort vollzieht sich ihre Politik nach dem Ruffe Hilferdings und Wiffells. Hier wie dort sind sie die Vollstrecker des Willens der Trustbourgeoisie.

Neuer Raubzug auf die Taschen der Werttätigen angekündigt

Der Hungerfeldzug der Koalitionsregierung soll verschärft, die Ausschöpfung der Werttätigen gesteigert werden.

Hilferding hat einen neuen Raubplan ausgedacht der besonders die Pöpel in den Gemeinden verschlechtern soll. Durch seine sogenannte „Finanzreform“, durch die folgende Maßnahmen vorgehen sind:

- Für die Bestehenden: Senkung der Einkommensteuer, Abschaffung der Kapitalertragsteuer.
- Für die Werttätigen: Aufhebung der 2 Milliarden Reparationslasten, Erhöhung der Biersteuer um 780 000 000, Erhöhung der Tabak- und Zündholzpreise durch Verkauf der Tabak und Zündholzmonopole an Großkapital, Einführung einer gemeindliche Getränkeabgabe, und als das ungeheuerlichste Verbrechen Einführung einer Kopfsteuer in den Gemeinden für alle Gemeindeglieder.

Durch diese Kopfsteuer, die für den Erwerbslosen genau so hoch sein soll wie für den Millionär, sollen die Gemeinden für den Abbau der Besteuerung „entschädigt“ werden und alle neuen Kosten für den Ausbau des staatlichen Unterdrückungsapparates auf die werttätigen Massen abwälzen.

Das Programm Hilferdings ist das Programm der Trustbourgeoisie

Es ist das Programm aller Bürgerblod- und Koalitionsregierungen.

Es ist auch das Programm des Bürgerblodes in Sachsen und seiner nationalsozialistischen Stützen.

So stehen die Wahlen im Zeichen der Verschärfung der Klassengegnisse.

Nur die kommunistische Partei kämpft für die Interessen der Werttätigen!

Am 7. November kann das russische Proletariat den 12. Jahrestag der Sowjetmacht begehen. Unter der Diktatur des Proletariats baut daselbst die sozialistische Gesellschaftsordnung auf.

Im gigantischen Kormarsch wird das Rußland der Arbeiter und Bauern

mit der Durchführung des Fünfjahresplanes den Kapitalismus der ganzen Welt schlagen.

Die Einführung des Siebenstundentages in Sowjetrußland und eine allgemeine Erhöhung der Löhne um rund 11 Prozent für alle Arbeitergruppen in diesem Jahre sind sichtbare Zeichen des Wachstums des Sozialismus in Sowjetrußland.

Mit einem Trommelfeld von Verleumdungen, das sie täglich steigern, veruchen die Sozialfaschisten den Arbeiter- und Bauernstaat zu verkommen und seine Erfolge ins Gegenteil zu verkehren. Diese Bande, die trotz schöner Versprechungen mit leeren Händen vor den Werttätigen steht und diesen das Recht raubt, verucht eine Pogromstimmung gegen die kommunistische Partei, die Führerin der Massen im Kampf gegen die Hungeroffensive zu entfachen. Sie wissen, daß ihre Basis in der Arbeiterhoffnung schmälert wird, daß der Groß der Arbeiter wächst und diese zur revolutionären Massenfront gelassen werden. Deshalb ist ihr Ziel: die Verhinderung des Vormarsches der durch die Politik der SPD in Reich, Staat und Gemeinden entfachten und vertieften Werttätigen zur revolutionären Massenfront, unter Führung der KPD, d. h. Verhinderung der geschlossenen Abwehrfront des Proletariats. Sie führen damit dieselbe Rolle durch, wie die von der Trustbourgeoisie ausgehenden, vom Staatsapparat begünstigten faschistischen Organisationen. Die Trustbourgeoisie verlangt von ihren Kettenhunden, den Faschisten, politische Aktivität.

Die Terrorakte der Nationalsozialisten, ihre Ueberfälle auf Arbeiterlokale und Demonstrationen verfolgen denselben Zweck wie die Lügenkampagne der SPD:

Zerschlagung der sich bildenden Abwehrfront des Proletariats.

Hart auf hart stehen die Fronten!

Eine Frontenanknüpfung wird auch dieser Wahlkampf werden. Die kommunistische Partei als Führerin des revolutionären Proletariats, muß alles daransetzen, durch die Massenmobilisation aller Werttätigen, durch die Organisation des Kampfes um Lohn- und Brot den feilen Abwehrblod zu schaffen.

Gegen Faschismus und Sozialfaschismus

gegen den Hungerfeldzug der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung

gegen die drohende Kriegsgefahr

für die Befreiung der kapitalistischen Mißwirtschaft

für den Sieg des Sozialismus

Die Kampfenichtigkeit der Werttätigen des industriellen Sachsens wird sich zeigen in dem Bekenntnis zu den Lösungen der KPD durch die Wahl von Kommunisten in den Gemeinden!

Kampf den Unterschätzungsgräußern

Jetzt kommt alles wie gewöhnlich:
Panzermüller winkt perlänlich,
Und da fall'n die Bongsen stumm
Wie die Gipsfiguren um.

Man agiert mit Eiertänzen,
Weg sind alle Differenzen,
Was auch kommt — eins ist gemiß:
Nur Schwere auf das Kompromiß.

Chrendaktor Schlichtungs-Wissell
Sonn't sich an der Zutterhüßel ...
Koalition, magst ruhig sein —
Alles renkt sich wieder ein.

Arbeitslose können darben,
Wenn nur Krupp und Thyssen
Steigern ihren Reingewinn ...
Das ist allen Teufels Sinn!

Halt dich an das Wort, Profet,
Das nicht auszulösen geht:
Alle Häder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will!

Rajmiz Sublimer.

Dresdner Tageschronik

Schadenfeuer in der Vorstadt Striesen

Donnerstag früh waren Augustburger Straße 53 im Keller eines Holzgebäudes Papier und Holzwolfe in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte ihn mit kleinem Volchgerät bewältigen.

Kleiderzerstückelung auf der Straßenbahn

Seit einiger Zeit tritt in dichtbesetzten Straßenbahnwagen ein Unbekannter auf, der Frauen vermutlich mit einer Schere die Kleider zerstückelt. In einigen Fällen hat er aus dem Hinterteil der Mäntel, Ober- und Unterkleid ganze Stücke Stoff herausgeschnitten. Die Geschädigten bemerken den Schaden erst nach Verlassen der Straßenbahn. Der Unbekannte, den offenbar eine anormale Veranlagung zu seinem Tun treibt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Straßenbahn

Am Donnerstagvormittag stießen am Albertplatz ein mit Motoren betriebener Kraftwagenzug und ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde an seinem Vorderende schwer beschädigt und aus den Gleisen gehoben. Der Führer des Kraftwagenzuges erlitt leichte Quetschungen.

Pendelverkehr nach Cosselbaude. Vom Sonnabend dem 12. Oktober d. J. etwa 16 Uhr an wird während der Dauer des Schienenbaues ein Pendelverkehr zwischen der Baustelle (s. 3. Subwintstraße) und dem Endpunkt Cosselbaude eingerichtet. Alle von der Stadt kommenden Wagen der Linie 19/119 haben Anschluss an den Pendelwagen.

Wänderversteigerung. Am 17. und 18. und vom 21. bis zum 25. Oktober kommen von 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Versteigerung, die vom 16. November bis 31. Dezember 1928 verpfändet worden sind, und zwar am 17. und 18. Oktober Uhren, Sammelkästen, goldene und silberne Gegenstände, an den folgenden Tagen Stoffe, Kleidungsstücke, Pelzwaren, Schuhe, Betten, Wäsche usw. Die Wänder liegen von 8 Uhr an im Versteigerungsraum, Hauptstr. 3, 1., Eingang Rathausgäßchen, zur Ansicht aus.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Zeit zur Erholung untergebracht Dresdner Jugendlichen und Kinder kehren wie folgt zurück: am 15. Oktober 16,10 Uhr aus Mecklenburg-Schwetzin am gleichen Tage 19,10 Uhr Obermiesenthal. Die Angehörigen werden gebeten, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Der Hungerriemen ging nicht enger zu schnallen

In der Robert-Verndt-Straße (Stadtteil Leuben) ist am Dienstag eine 38 Jahre alte Frau durch Erhängen aus dem Leben geschieden. Als Grund der Tat wird wirtschaftliche Not angenommen. — So wirkt sich die sozialdemokratische Koalitionspolitik aus.

Der letzte Ausweg

Mittwoch früh wurde die Feuerwehr nach einem Hause der Leipziger Straße gerufen, um einem 48jährigen Kaufmann Sauerstoffhilfe zu leisten. Sie war von Erfolg.

Erwerblosigkeit heißt — Selbstmorde nehmen zu

In der Nacht zum Dienstag versuchte in seiner Wohnung auf der Augustusburger Straße ein 48jähriger Musterzeichner durch Einatmen von Kohlenoxyd aus dem Leben zu scheiden. Er konnte jedoch mit dem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Er wurde der Nervenklinik zugeführt.

Kleines Feuilleton

Das 1. Sinfoniekonzert der Dresdner Volksohrne mit der Philharmonie brachte unter der Leitung Paul Scheinpflug die Komponistenwerke Nr. 3 von Beethoven, das große Besondere Violinkonzert (op. 61) und die Brahms'sche Sinfonie (E-Moll, op. 68). Das Orchester erledigte sich der Lösung seiner Aufgabe wie immer in musterhafter Weise. Immerhin Würde stand nicht am Fall, aber auch daran wird man sich gewöhnen o. h.

Das Dresdner Kammerorchester unter Prof. Wraczels Leitung gab in der Komödie ein Konzert mit der Oten. Es war bedauerlich, daß der Abend dieser Veranstaltung von der Zuhörerschaft ganz auf das Wiedersehen mit der Philharmonie d. Oten gelegt wurde und ihr übermäßig viel Beifall zuteil wurde, während das gehaltvolle Spiel des Kammerorchesters selbst leider nicht die entsprechende Beachtung fand. Die Oten selbst war zwar nicht ganz auf der Höhe, verlor aber trotzdem über genug Delikatessen, um besonders die Eigenkompositionen Prof. Wraczels eindrucksvoll interpretieren zu können.

Karl Heße spielte für den Sächsl. Künstlerhilfsbund gemeinsam mit Johannes Strauß, Berlin, im Palmengarten. Wir haben die Eigenart des Cellisten schon mehrfach betont. Sie vertieft sich immer mehr. Die Strenge Sachs erfuhr dadurch eine nicht allzuoft vernommene Ausdeutung nach dem Gefühlsmäßigen hin. Johannes Strauß am Klavier, ein toller Begleiter erwartete sich Beifall der Hörer.

Klavierkonzert Josef Rembau. Der Bruder unseres Dresdener Musikers gab im Palmengarten ein Klavierkonzert. Rembau ist kein bloßer Pianist, sondern ein mit starkem Empfinden begabter Künstler, mit eigenwilligen, immer auf härtesten Ausdruck gerichteten Spiel. Er spielte Chopin und Liszt. Doch das Publikum begeisterte war, ist begeistert, daß es wie belebte Zuhörer forderte, aus der bürgerlichen Klavierauffassung erklärlich: Wir haben bezahlt, also können wir für unser Geld noch mehr verlangen.

Vielerlebens Gude Burrows. Wir lernten in Burrows einen Bariton kennen, der zwar über eine tolle, volle Tiefe verfügt, der in der Mittel- und Höhenlage aber technisch nicht befähigt konnte und der außerdem im Vortrag feine Abtönung

Eine Hure kommt in die Wochen...

Eine Glosse von der Mutterpartei und ihren Kindern

Erste Werbeerfolge

Obwohl die allgemeine Werbetätigkeit der Sozialdemokratischen Partei erst beginnt, konnte die „Chemnitz Volksstimme“ am 5. Oktober bereits einen ersten glänzenden Erfolg der Aktion im Chemnitz Bezirk melden. Dort sind in wenigen Tagen bereits vierhundert neue Abonnenten gewonnen worden. Die Aktion geht im Chemnitz Bezirk wie überall weiter, und man darf nach diesem Ergebnis auf einen guten Gesamterfolg hoffen.

(Oberlausitzer Volkszeitung vom 9. Okt. 1929)

Niemand hätte es erwartet. Eines Tages prangte in der Dresdner Volkszeitung eine Schlagzeile: Rote Werbe-Woche. Heute, am 12. Oktober, soll die Koalitionshure des Bürgerturns der sozialdemokratischen Wahlvereine, wieder einmal in die Wochen kommen.

Einer ihrer hoffnungsvollsten Söhne, der ehrenwerte Herr Dr. Wissell, schrieb die Hure und damit sich die Welt auf



das große Ereignis vorbereite, eigens einen Artikel in der Dresdner Volkszeitung auf der ersten Seite, anders als Wissell nicht. Außerdem konnte er nicht den Platz auf der letzten Seite verlangen, auf der Herr Dr. Silberding

vor wenigen Wochen die Inserate für die letzte deutsche Reichsanleihe placieren ließ. Man ist als guter Sohn der SPD immer für kameradschaftliche Diskussion, wenigstens in solchen Sachen. Und überhaupt: Auseinandersetzungen gibt's einfach nicht — in einer Familie, die auf ihren guten Ruf bedacht ist.

Wahrhaftig — es ist eine Lust, die Kinderchen, die die Mutter an ihrem Busen nährt, zu betrachten. Es sind herrliche Mädchen und goldige Jungen dabei, und die Mutter blüht voller Stolz auf die von ihnen bereits vollbrachten Taten.

Da ist z. B. einer, der — es bleibt unfahrbar, wo er das Talent dazu her hat — ein großer Schiffbauer ist. Am liebsten baut er Kriegsschiffe, die keinen Gefechtswert haben. Dieser gute Sohn heißt Müller; wenn er nicht kurzfristig wäre, hätte mal ein großer Kapitän zur See aus ihm werden können. (Nimmt er sich nicht hübsch in Matrosenuniform aus?) Zur Zeit lenkt er die Geschicke des deutschen Vaterlandes, wobei ihn seine Kurzfristigkeit aber nicht hört.

Ja, es ist fabelhaft, was die Mutter für gutergeratene Söhne hat. Jede andere anständige Dame muß sie darum beneiden. Da ist z. B. ihr Sohn Karl Severing. Wer hätte nicht von ihm, dem kleinen Metallarbeiter, gehört! — Sein Name hat Klang. — Es gibt einige hübsche Individuen, die eine Antipathie gegen ihn haben.

Aber seien wir ehrlich: wird er nicht von vielfach ernähmenden Leuten, hinter deren Meinung ein Bankkonto steht, geliebt? Er ist ein nützliches Glied der Gesellschaft und hat bei dem Kampf gegen — die Vereinseiererei wirklich hervorragendes geleistet. Es zeugt nur davon, daß er die (jedem guten Deutschen einnehmend) Grundsätzlichkeit besitzt, wenn er zunächst erst einmal links aufräumt. Daß er die Nazis und ihre Freunde rechts ungehorsam ließ und läßt, veranlaßt manchen dummen Arbeiter zu gehässigen Bemerkungen. Allen derartigen Missmachern sei mit folgenden Feststellungen begegnet: Severing hat Mut — hatte aber keine Zeit, gegen rechts vorzugehen.

Aber wir wollen nicht nur über die Söhne mit guten Eigenschaften plaudern. Zur Ehre der Koalitionshure muß gesagt werden: sie hat einige ansehnlich sehr hübsche und widerwärtige Kinder, bei denen sich nur schwer ihr Einfluß im günstigen Sinne bemerkbar macht. Diese Kinder mauken, heulen und weinen bei jeder Gelegenheit. Schließlich bringt sie der starke Arm der Mutter aber doch auf vernünftige Gedanken. Diese mitunter unglücklichen Kinder, unter den Namen Seidewitz, Edel und Argz bekannt, stehen oft in der linken Straßenseite. Schließlich tut die Mutter so, als lasse sie ihnen ihren Willen, und die herzigen Kinderchen, die eben noch murrend links in der Ecke standen, tanzen mit den anderen Brüdern oben auf



dem Boden der gegebenen Tatsachen den Veröhnungsreiz. (Die letzte Nummer dieses Tages heißt: „Für den Abbau der Erwerbslosenunterstützung“)

Nimmt es also wunder, wenn die SPD, die Mutter dieser Kinder, jetzt in die Wochen kommt? Sie hat sich so lange und so intensiv mit dem Bürgerturn in einem Akt gewüßt, daß diese Rote Woche, in die sie jetzt kommt, niemanden überraschen darf. Der aufmerksame Beobachter wird in dieser Woche erleben, welche anständige Familie sich da zusammenfindet, um die Mutter (die von den vielen Vorurteilen im Koalitionshut etwas lächerlich und unanständig geworden ist) wieder aufpäppeln. Und wem Gott: sie hat's nötig. Selbst die hochfliegenden Namen ihrer guten und weniger guten Kinder täuschen bald nicht mehr darüber hinweg, daß sie krank, leicht krank ist. Aber das kommt davon, wenn man sich mit jedem gutgehenden Bourgeois im Bett wälzt.

vermissen ließ. Das Programm bestand aus englischen und französischen Liedern, deren Verhältnis und Genuß eine fremdsprachliche Bildung voraussetzt, die das Bürgerturn nur sich verschafft. Für die Arbeiterklasse von Interesse nur ein Esplanade.

Der „greise Barde“ Ludwig Müllner stellte sich vor: königliche Gestalt und schneeweißes Haar, gut, aber außerdem eine gütliche Erhaltung. Nach dem ersten paar Tönen dachte man: wärst du doch lieber dahinter geblieben! Denn was bei einer derartigen Indisposition herauskommen kann, hat viel Ähnlichkeit mit der Göttergötter: „Für ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz“. Ein einziger metallischer Ton genügt nicht, um einen Konzertabend auszufüllen, das kann ein Volkshorn auch.

Soemus spielt zum letztenmal vor seiner Abreise nach dem Ausland in Dresden am Montag dem 14. Oktober 20 Uhr im Orpheum, Kamenzstr. 19.



Dresdner Volksohrne. Die erste Sonderveranstaltung, Heiterer Abend Ludwig Erbold — Hanns Lange, findet am Freitag dem 18. Oktober, 20 Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes, Eingang Lennebergstr., statt. — Das 2. Sinfoniekonzert findet Mittwoch den 23. Oktober 20 Uhr im Gewerbehause statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Die Anrechte für die Konzertgemeinde, Reihe B und C, werden täglich von 11 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstr. 34/36, 2., ausgegeben.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1931. Die Jahreschau Deutscher Arbeit, Dresden, veranstaltet im Jahre 1931 eine große internationale Kunstausstellung in sämtlichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Neue freie Bühne. In Dresden hat sich — wie uns Frau Gertrude Spalte mitteilt — eine Anzahl bekannter Bühnenkünstler zu einer Gruppe vereinigt, die unter dem Namen „Neue freie Bühne“ in geschlossenen Vorstellungen Werke zeitgenössischer Dramatik zur Aufführung bringen wird.

Film der Woche

Capitol. „Der Ruf des Nordens“ — ein Polarfilm, dem man ob seiner vorzüglichen Fotografie, guten Darstellungen und den Aufnahmen aus der Welt des ewigen Eises die Schwäche seiner Handlung bei der Beurteilung der Frage des Frau im Eis wohl verzeihen kann.

Ufa. Nachtlokai. Einer der hübschen Filme, voll innerer Unwahrscheinlichkeit. Hier wird ein „Charakteristischer“ Polizeierste gezeigt, der bis zum Überleben seine Pflicht erfüllt, das Mutter eines Staatspräsidenten. Ein Liebespaar, das sich am Ende „kriegt“. Kurzum: für anspruchsvolle Gemüter. Besser war das Beiprogramm: eine Grotteske, die kümmerlichen Lacherfolg hatte, und schöne Aufnahmen „Aus der Kinderstube des Bürgerturns“.

Aus d

Di

Es i
raum ber
Bewegun
nen lichte
bei immer
bei der
lich auf
Plan da
geichnet.
richtig er
Jahre 192
am Ende
Vorfrühe
Das
werke der
Injunktur
den großen
reim im
mit einem
trieb gena
Vedung
der Urtun
dene inter
licher Auf
vor seiner
union hind
fanntgema
Der A
union voll
handenen
tren an no
den Ausga
mungen un
dem Walle
Wusbau ei
über 37.000
1 Million
heit stellt
berückfugt
Einne das
Wanone hin
Das D
Nis W
reits gem
Saparolhe
Schaltung
Energie gen
und neu zu
das Leitun
Erreichte
Die Sch
Schleusen
verbunden,
lauf aus
zum Schwa
Licht bed
Die Regula
heit, daß
meter Atom
Das Kr
Erreichte
Tons, Best
gen Indust
Nette hies
Anschmelz
wertige St
des Werkes
landschaft
um. entlic
den die Wer

Der For
Turfestliche
reits Mitte
neue Bahnl
und die in
großen Proj
Volga-Don-
ursprünglich
Bahn bereit
den kann, it
lacht, für die
pas im allgem
union aufgest
nen Aufgaben
durchaus auf
Schauung der
Tom Stan
der Sibiriens
neues Abste
dens, in einer
bisler noch le
Das Eisenbah
von einigen
zwischen Kurl
nach Wladim
allein nicht in
Sibiriens ein
s. A. Sibiriens
fernungen mit

geben nun das
durch die so
merionelle
dem Süden ein
rich-Turfestlich
Hauptstede bei
beistehende
weiter in Ab-
Grenze durch
im Herzen Jen
Eisenbahnen
neu zu erbauen
trägt etwa 1400
das bringen
republikan Turf
mann) bringen.

Marksteine des sozialistischen Aufbaues

Dnjeprprostoï — Das Riesentwasserkraftwerk

Es ist bezeichnend, daß der erste für längeren Zeitraum berechnete Plan, der in großen Zügen Richtung und Bewegung der Volkswirtschaft der Sowjetunion vorzeichnete, die Elektrifizierungsplan von 1920 war. Und, der immer die große Bedeutung der Elektrizität als Hebel der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft, namentlich auch der Landwirtschaft, unterstrichen hat, hat diesen Plan damals als den Generalplan der Volkswirtschaft bezeichnet. Die großen Linien des Planes haben sich also richtig erwiesen. Die Elektrizitätserzeugung erreichte im Jahre 1927 bereits das Zweifelhafte von 1913 und soll am Ende des Fünfjahresplanes mehr als das Zwölfwache der Vorkriegserzeugung betragen.

Das größte der im Bau befindlichen Elektrizitätswerke der Sowjetunion ist das gewaltige Wasserkraftwerk Dnjeprprostoï am Dnjepr (in der Nähe von Saporosche) an den großen Stromschnellen des Flusses. Das Werk soll bereits im Rahmen des Fünfjahresplanes, also bis 1931/32, mit einem großen Teil seiner Leistungsfähigkeit in Betrieb genommen werden. Die Größe der Anlage, ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft der Sowjetunion und der Ukraine, die mit dem neuen Wasserkraftwerk verbundene interessante Kombination weitreichender wirtschaftlicher Aufgaben und Projekte haben Dnjeprprostoï schon vor seiner Vollendung weit über die Grenzen der Sowjetunion hinaus in der internationalen Wirtschaftswelt bekannt gemacht.

Der Ausbau der Elektrizitätswirtschaft der Sowjetunion vollzieht sich keineswegs bloß auf dem Gesetze vorhandenen Bedarfs. Die Schaffung von Elektrizitätszentren an natürlichen Standorten bildet vielmehr häufig erst den Ausgangspunkt für neue große industrielle Unternehmungen und landwirtschaftliche Projekte. Dies ist auch bei dem Wasserkraftwerk am Dnjepr der Fall, das im ersten Ausbau eine Leistung von etwa 500.000 Pferdekraft oder 372.000 Kilowatt, im zweiten Ausbau eine solche von 1.100.000 Pferdekraft erreichen soll. In seiner Gesamtheit stellt das Dnjeprprostoïprojekt ein organisch ineinander verknüpftes Ganzes dar, das auch im übertragenen Sinne das Areal eines der großen wirtschaftlichen Pläne bildet.

Das Dnjeprprostoïprojekt enthält folgende einzelne wichtige Bestandteile:

Als Mittelpunkt und Ausgangspunkt des im Bau bereits weitgehend fortgeschrittenen Wasserkraftwerks bei Saporosche an den Stromschnellen des Dnjepr. Durch Schaltung eines großen Staubeckens wird eine gewaltige Energie gewonnen, die der Stromerzeugung vorhanden und neu zu schaffender Betriebe und auch dem Anschluß an das Leistungssystem des Kohlenbeckens am Dones und des Erzbergwerks bei Krivoj Rog dienen wird.

Die Schaffung des Staubeckens wird mit einer großen Schließanlage und einer Flußregulierung des Dnjepr verbunden, wodurch der Dnjepr von Städten seines Oberlaufes aus (zum Beispiel Dnepropetrovsk) nacheinander bis zum Schwarzen Meer schiffbar wird und damit eine neue hochbedeutende Transportmöglichkeit geschaffen wird. Die Regulierung des Riesentwasser Dnjepr wird so erfolgen, daß Hochschiffe bis Saporosche, also einige 100 Kilometer Stromaufwärts, fahren können.

Das Kraftwerk, das etwa in der Mitte zwischen dem Erzbergwerk von Krivoj Rog und dem Kohlenbergwerk von Dones-Beckens liegt, wird den Mittelpunkt eines gewaltigen Industriekomplexes bilden. Das nächste Glied in der Kette dieses Riesentwasserprojektes ist ein Hüttenwerk mit einer Ausdehnung von 650.000 Tonnen Gußeisen, das in hochwertigen Stahle verarbeitet wird. Auf der Grundlage dieses Werkes wird ein Netz von Maschinenbaubetrieben für landwirtschaftliche Maschinen, Schiffe, Flugzeugmaschinen usw. entstehen. Ein weiteres Glied des Komplexes werden die Werke des „Dnjeprplan“ bilden, die für die Er-

zeugung von Ferrromangan und anderen Eisenlegierungen verwendet werden. Hervorzuheben ist, daß der billige Strom eine großzügige Entfaltung der an starken Stromverbrauch gebundenen Aluminiumproduktion ermöglicht. Das Aluminium wird dadurch aus einem Einfuhrartikel in einen Ueberflusseartikel verwandelt. Die nächste Gruppe des um das Kraftwerk aufzubauenden Komplexes besteht aus einem ganzen System von chemischen Betrieben für die Erzeugung von Kunstdüngemitteln, kauftischem Soda, Kaliumsalz usw.

In Verbindung mit der Regulierung des Dnjepr und dem Staubeck ergibt sich auch die Möglichkeit zu großen landwirtschaftlichen Meliorationsarbeiten, indem über 600.000 Hektar Trockenland bewässert werden und andererseits 120.000 Hektar Ueberflutungsgebiet trodengelagt werden.

Aus der Schaffung des Kraftwerkes mit den es umgebenden Industrieanlagen ergibt sich auch eine Entwicklung des Eisenbahnverkehrs Dones-Kenier, Saporosche, Krivoj Rog mit erheblicher Verbilligung der Frachtlage.

Werke wie Dnjeprprostoï, die schon heute weit über die Grenzen der UdSSR hinaus bekannt sind, sind ein Symbol für die gewaltige kollektive Schöpferkraft des Proletariats, sind ein Zeichen für die unerschöpflichen Möglichkeiten, die bereits in der werdenden sozialistischen Wirtschaft enthalten sind und die sich aus Konzentration der Produktionsmittel in den Händen des proletarischen Staates sowie aus planwirtschaftlicher Organisation ergeben. Wie wenige Jahre zurück der Gedanke des Dnjeprprostoïwerkes aus einer bloßen Idee zu einem praktischen Bestandteil des Aufbauprogrammes gemacht wurde, das betrachtete das Ausland zum größten Teile diesen Gedanken als eine unaussprechbare Phantasie — heute vermag sich selbst die internationale Bourgeoisie nicht mehr über die entsetzliche Wirtschaftskraft des Proletariats zu täuschen.

Sinn und Bedeutung der neuen Arbeiter-Delegation nach der Sowjetunion

Hundert deutsche Arbeiter sollen die seit 12 Jahren bestehende Sowjetunion zu ihrem großen Fest, am Jahrestag der Revolution in Moskau begrüßen. Die deutsche Sektion des Bundes der Freunde der Sowjetunion, diese Kampfgesellschaft der Arbeiterklasse gegen drohende imperialistische Angriffe und Kriegsgefahr machte sich zur Aufgabe, die Einladung der russischen Arbeiter den deutschen Arbeitern zu übermitteln, die Reize der Delegation zu organisieren.

Eine Begrüßung am Jahrestag der Revolution, ein Kampfgelände für Arbeiter, keine Formalität, kein bedeutungsloses Jubiläum, kein leeres Wortedrehen der Diplomaten. Die imperialistischen Angriffe auf die Sowjetunion nehmen immer realere Formen an. Kämpfungen in allen imperialistischen Staaten, aber auch schon Kampfanordnungen, wie der Kleinstrieg in der Mandchurei zeigt, daß den Drohungen seitens der Imperialisten bald Handlungen folgen werden. So ist aber auch das Kampfgelände, das deutsche Arbeiter für die Sowjetunion abgeben, ein Verdienst, dem bald Taten folgen müssen. Diese Tat ist die Verhinderung des imperialistischen Angriffes mit allen Mitteln.

In einer so gespannten Lage zukt man nicht die Wankelmütigen an. Bei den Arbeitern, die diesem Entschluß werden folgen, kommt es nicht auf die schwankenden sozialdemokratischen Funktionäre an. Die Zeiten, wo die Meinung einzelner Sozialdemokraten wichtig war, sind vorbei. Nur noch geistige Hinterwäldler glauben den sozialdemokratischen Lügen über die Sowjetunion. Was die Massen wollen, ist ein konkreter, einsehbarer Bericht über die heutigen Zustände. Die Frage der Massen lautet:

Wie steht es im „Lande des Sozialismus“?

„Wie weit sind unsere Brüder in der Sowjetunion?“ Ihre Petitionsteilnehmer, die sie aus Massenversammlungen wählen werden, sollen und werden revolutionäre Arbeiter sein, Kämpfer, die in den Tageskämpfen in ihren Betrieben bereits Erfahrungen gesammelt haben: Rote Betriebsräte, Mitglieder von Kampfgruppen und Antifaschistengruppen, Vertreter der revolutionären Selbstschutzorganisationen, oppositionelle Gewerkschaftler, Sportler, Freiwerker. Den revolutionären Willen wird also diese Delegation schon in ihrem geistigen Gehalt mitführen. Sie werden im Namen der Hunderttausende, die sie entsenden haben, nicht mehr darüber grübeln, ob die Sowjetunion überhaupt das Land des im Aufbau begriffenen Sozialismus ist und ob die Sozialdemokraten im besonderen mit ihren demokratischen Moskaforderungen doch ein klein wenig Recht haben oder nicht; sie werden mit ihren russischen Brüdern darüber beraten, wie

der Hort des Sozialismus vor den imperialistischen Angriffen am besten zu schützen ist.

Den Kampfwillen für die Sowjetunion, die brüderliche Solidarität führt also die Delegation in die Sowjetunion mit sich. Was sie aus der Sowjetunion bringen werden, ist die Erfahrung, die ihnen die lebenden Tatsachen des Aufbaus des Sozialismus unmittelbar geben werden. Sie werden die Arbeit der roten Direktoren in den Sowjetbetrieben sehen.

Sie werden das Leben der russischen Proleten beobachten.

Sie werden die Fortschritte des Siebenstundentages und der 5-Tage-Woche konstatieren. Sie werden die ungeheuren Leistungen des Fünfjahresplanes der sozialistischen Wirtschaft an ihrem Ursprung studieren. Dieser gigantische Plan, der die Wirtschaft der Sowjetunion von der planlosen kapitalistischen Wirtschaft so grundlegend unterscheidet, plant schon die Resultate des ersten Jahres aufzulegen. Die Ergebnisse des ersten Dreivierteljahres sind ganz überwiegend. Von Oktober 1928 bis Juni 1929 ergab die Bruttoproduktion der Industrie mit der Zunahme von 20,9 Prozent gegen 20,8 Prozent nach dem ursprünglichen Plan. Die Herstellung von Produktionsmitteln erhöhte sich in derselben Zeit um 23,9 Prozent, während sich der Zuwachs in der Produktion von Konsumwaren auf 18,4 Prozent stellte. Die Anbaufläche der Sowjetländer ist nicht um 14 Prozent, wie der Plan vorsah, sondern um 23 Prozent und die der Kollektivwirtschaften anstatt um 62,3 Prozent um 196 Prozent gesteigert worden. Sie werden Zeugen der Anstrengungen sein, die die russische Arbeiterklasse im sozialistischen Wettbewerb vollbringt. Die Arbeitsleistung ist im Steigen. Im Juni erhöhte sich die Leistung pro Kopf und Arbeitstag in Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres um 23,2 Prozent. Sie werden sehen, wie gearbeitet wird, wenn Arbeiter für sich, für den Staat, für den Aufbau des Sozialismus arbeiten.

Die Delegation wird in der Sowjetunion antreffen als die Hebel oben angelegt werden, die ununterbrochen Arbeit machen, diese in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht gleich bedeutungsvolle sozialistische Neuerung in die Tat umgelegt wird. Die Delegation kommt in das Land, wo nach erfolgter Sozialisierung der Industrie, nach Wiederaufbau der im Krieg und Bürgerkrieg zusammengebrochenen Wirtschaft, eine ungeheure Anzahl von Fabriken, Wohnungen und Kulturstätten gebaut wurde und im Bau ist. Sie werden aber auch den weiteren, den entscheidenden Schritt sehen, der den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion führt. Nach der Sozialisierung der Industrie ist man jetzt so weit, die Landwirtschaft zu sozialisieren. Es geht mit Riesenschritten vorwärts. Im Jahre 1930 wird auf 3.340.000 Hektar Land die Ernte in sozialisierten Landwirtschaften eingebracht.

Es ist nicht möglich, alles aufzuzählen, was noch alles die Delegation zu sehen bekommt. Ebenso wichtig, wie das „Was“ ist auch das „Wie“, die Einzelheiten, das Kleine, und doch gar nicht Nebenächliche, das alles zusammen die lebende Lehre des revolutionären Schaffens gibt.

Der Sinn der neuen Arbeiter-Delegation ergibt sich aus der veränderten Lage

Jetzt kämpfen sollen ein befestigtes Land der Arbeiter- und Bauernschaft sehen, das bestrebt ist, mit allen seinen revolutionären Willen, mit Geist und Hände Arbeit den Sozialismus aufzubauen. Die Delegierten aus Deutschland sollen sehen, was im Vaterlande des Sozialismus, also für die gesamte Arbeiterklasse bereits geleistet wurde, sie sollen die gesamten Studien, wie dieses Land zu schaffen und zu verteidigen ist, bis die heute noch imperialistischen Länder sich in die Reihe der Arbeiter- und Bauernstaaten einfügen.

Die neue Delegation soll aus Proletariaten bestehen, die imstande sind, kraft der gesammelten Erfahrungen die deutsche Arbeiterklasse zum Entscheidungskampf zu führen.

Von kommender russischer Filmarbeit

Gespräch mit Fedor Dyp

Dyp ist der Schöpfer des „Gelben Hauses“ und des „Lebenden Zeichens“, jener in ihrer künstlerischen Suggestivität und Vollendung unvergleichlichen Filmmere.

Dyp kam von der Literatur zum Film, schrieb zunächst Tausende von Manuskripten für russische Filme, wurde dann künstlerischer Produktionsleiter der Moskauer Filmfabrik, bis er zum Regisseur hinüberwechselte. Jetzt ist er fast bei der Prometheus, für die er einen Film drehen wird. Natürlich wollen wir etwas über seine neue Arbeit wissen.

„Die Reiz, schreibe ich auch für diesen Film das Manuskript selbst“, erzählt Dyp, „es ist ein Versuch, mich auf dem Gebiete des europäischen Kinemas zu betätigen. Sicut via Darstellung richten sich diesmal nicht nach russischen Vorbildern. Es wird in diesem Film das Leben von Kleinbürgern in einer mittleren deutschen Stadt vorgeführt, deren heillos und bedrücktes Dasein eines Tages von der heillosen sozialistischen Umwälzung der Welt in einen bewußt denkenden Menschen verwandelt wird. Diese Frau wird voraussichtlich Anna Merten heißen, die in einigen Tagen zu den Typen eintrifft.“

Nach diesem Film wird Dyp wahrscheinlich an die Verfilmung einer Reihe von Dostojewski-Romanen herantreten; er arbeitet auch an einem Buch über Filmfragen; in diesem Buch entscheidet sich Dyp für den synchronisierten Film aber gegen den Dialogfilm, für die Sprache, aber gegen Zwischensprache, auch er ist, wie Eisenstein, ein entschiedener Anhänger der neuen tänzerischen Kunst.

Die „Turksib“

Über Vorkurs nach wird die „Turksib“, genannt Sibirisch-Turkistanische Eisenbahn, die sich seit 1926 im Bau befindet, bereits Mitte 1930 in Betrieb genommen werden können. Die neue Bahnlinie, die Sibirien mit Sowjetzentralasien verbindet und die in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung mit anderen großen Projekten der Sowjetwirtschaft wie Dnjeprprostoï und Wolga-Don-Kanal durchaus wettstreiten kann, sollte nach dem ursprünglichen Bauplan erst 1931 fertiggestellt sein. Daß die Bahn bereits vor diesem Termin dem Betrieb übergeben werden kann, ist ein Zeichen für den Organisationsgrad der Wirtschaft, für die Ueberholung des vorgelegenen Entwicklungstempos im allgemeinen und auch dafür, daß die von der Sowjetunion aufgestellten „Pläne“ trotz der großen in ihnen enthaltenen Aufgaben und trotz ihres kolossaligen Kampfhaltens durchaus auf realen Voraussetzungen, auf nüchternen Einschätzung der Möglichkeiten beruhen.

Vom Standpunkte Sibiriens gesehen liegt die Bedeutung der Sibirisch-Turkistanischen Eisenbahn in dem Anschluß an ein neues Absatzgebiet für wichtige Erzeugnisse des sibirischen Bodens, in einer volkswirtschaftlich bedeutsamen Entwicklung der bisher noch sehr einseitigen Verkehrsmöglichkeiten des Gebiets. Das Eisenbahnwelen Sibirien konzentrierte sich bisher, abgesehen von einigen Nebenlinien, hauptsächlich auf die große vom europäischen Rußland herkommende West-Ost-Linie, die Schkeßlich nach Wladiwostok am Stillen Ozean verläuft. Diese Linie kann allein nicht in der Lage sein, dem sich entfaltenden Warenstrom Sibiriens ein genügend bequemes Bett zu bieten und beschwert A. S. sibirisches Getreide bei den langen zu überwindenden Entfernungen mit relativ hohen Frachtkosten.

Die Pläne der Sowjetwirtschaft

gehen nun darauf hinaus, einmal einen Weg über das Eismeer (durch die legendäre Karische Expedition, die schon heute somerzonelle Bedeutung besitzt) zu eröffnen und andererseits nach dem Süden ein neues Verbindungsnetz zu knüpfen. Die Sibirisch-Turkistanische Eisenbahn benutzt die von der sibirischen Hauptstrecke bei Krasnojarsk abgehende schon vor dem Kriege bestehende Zweiglinie bis Semipalatinsk und verläuft dann weiter in südwestlicher Richtung parallel der sibirischen Grenze durch Kasachstan und Kirgisistan nach der Stadt Frunke im Herzen Zentralasiens, wo der Anschluß an das bestehende Eisenbahnnetz Sowjetmittelasien gegeben ist. Die Länge der neu zu erbauenden Strecke von Semipalatinsk bis Frunke beträgt etwa 1400 Kilometer. Die neue Bahn wird hauptsächlich das dringend benötigte Holz und Getreide nach den Bundesrepubliken Turkmenistan und Usbekistan (früher Turkestan genannt) bringen.

Die bisherigen Eisenbahnverbindungen Sowjetmittelasien sind gegeben durch eine Linie von Krasnojarsk am Kaspischen Meer nach Taschkent und weiter nach Frunke — die Frachten bedürften also bis ober ab Krasnojarsk des Schiffe-transportes über das Kaspische Meer — sowie in einer Linie aus dem Wolgabiet von Samara über Orenburg nach Taschkent usw.

Diese Linien gegenüber bedeutet der neue „Turksib“-Weg die Möglichkeit, Getreide aus Sibirien für Mittelasien zu beziehen und andererseits das bisher aus der Wolgabiegegend nach Mittelasien gehende Getreide nach dem weillischen Rußland oder auf den Weltmarkt zu dirigieren. Welch bedeutende Rationalisierung des Getreideverkehrs und auch anderer Transporte hierdurch nicht nur für Sibirien, sondern auch für andere Ueberbaugelände der UdSSR entsteht, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Die richtige Beleuchtung erhält das Problem der „Turksib“ jedoch erst, wenn man die Bedeutung der Getreidezufuhr nach Mittelasien erkennt. Mittelasien ist das Hauptanbaugebiet der UdSSR, das für die Textilindustrie und die Gestaltung der Außenhandelsbilanz des Landes außerordentlich wichtig ist. Von den drei Möglichkeiten zur Erhöhung der Baumwollenernte — Erhöhung der Hektarerträge, Erweiterung der Fläche der von den Baumwollkulturen benötigten künstlichen Bewässerung, Verdrängung anderer Kulturen (Getreide, Reis usw.) durch Baumwolle — ist die letztgenannte Methode unter den gegenwärtigen Umständen die relativ zweckmäßigste und am schnellsten zu erreichende. Das heißt die Zufuhr von Getreide, Reis usw. nach Mittelasien muß so gesichert, regelmäßig, pünktlich und billig sein, daß für den Bauer Turkestans der wirtschaftliche Reiz zum weiteren Uebergang auf Baumwollkulturen und die allgemeine Voraussetzung einer gesicherten Ernährungslage besteht. Der heute noch ziemlich weit verbreitete Getreide- und Reisbau auf Land, das für Baumwolle geeignet ist, könnte dann in erheblichem Maße durch Baumwollanpflanzung ersetzt werden.

Diese Aufgabe aber kann Sibirien durch die neue Bahn gewährleisten, und so vereinigen sich in höchst bedeutungsvoller Weise die Interessen der sibirischen Wirtschaft mit denjenigen Mittelasiens und weiter mit den Interessen der ganzen Sowjetunion, deren Textilindustrie eine breitere Rohstoffbasis erhält und deren Importbedarf mehr und mehr von einem erheblichen Vollen entlastet wird und sich mehr auf solche Produktionsmittel wie Maschinen usw. einleiten kann. Die Verknüpfung aller dieser wirtschaftlichen Möglichkeiten zeigt zugleich, welche Erregungen für die Wirtschaft der UdSSR in der voranschreitenden Vollendung der Bahn vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin liegt.

Das Buch der Verwahrlosten

Vorwort zu unserem ab Montag erscheinenden Roman

Dieses Buch ist kein Roman mit fahrigem, erdachten Schicksalen erdacht Menschen. Es ist eine Seite aus dem Tagebuch des heroischen Kampfes gegen die traurigen Reste einer sterbenden Gesellschaftsordnung und um den Aufbau einer neuen, besseren Welt, den der Zeitgenosse seit mehr als einem Jahrzehnt in den Ländern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken erlebt.

Krieg und Bürgerkrieg haben in diesen Ländern auch unter der heranwachsenden Jugend ihren Tribut gefordert, sie nahmen ihr Eltern und Erzieher, vertrieben sie aus der Heimat und ließen sie in den Wüsten armenhafter Erlebnisse. Sie zerrangten sie, das Leben mit eigenen Händen selbständig zu meistern. Unter diesen Umständen wurden viele aus den Reihen dieser Jugend aus der Bahn einer normalen Entwicklung gelockert und gerieten in ein Leben des Vagabundentums und der Verwahrlosung. Von da bis zur regelrechten Verbrechenslaufbahn war für die meisten unter ihnen nur noch ein kleiner Schritt. Tausende hungriger und gekleideter Kinder trieben sich die Wälder entlang, überfielen die Städte, bettelten, nahen und wurden zu einer regelrechten sozialen Plage.

Nach Ende der Bürgerkriegs, nach Ende der Wirtschaftskrise, als die Sowjetmacht den Kampf gegen die Kinderverwahrlosung aufnahm, sammelten sich diese Kinder, die die ein- gebrochenen Kinder aufnahmen und auf schnell eingerichtete Kinderheime und Schulen verstellten.

Einmal dieser improvisierten Heime für verwahrloste Kinder war auch die Volkshochschule in Leningrad, die sich, unter ungünstigen Bedingungen unternahm sie ihre ersten Schritte im Kampf gegen das jugendliche Verbrechen. Es herrschte Mangel an Normendaten: Die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Lebensmitteln war unvollständig schlecht. Heizmaterial konnte nur unter größten Schwierigkeiten beschafft werden. Um jedes Stück Kleidung mußte man einen hartnäckigen Kleinfrieg mit den Verteilungsstellen führen. Und schließlich fehlte ein Stab von erfahrenen und bewährten Pädagogen, die hätte gewesen wären, die kleinen Banditen zu brauchbaren Menschen zu erziehen, diese Jungen, behaftet mit einer schrecklichen und traurigen Vergangenheit, die hochhaft und hungrig, mißtrauisch gegen jedes und alles, behaftet mit der Psychologie des Gaulligans, dem „alles erlaubt ist“, ohne Ideale und Grundzüge in die Schuld kamen.

Unüberwindlich schienen die Schwierigkeiten, vor denen die Sowjetmacht auf diesem Gebiet stand. Hartnäckigste, hingebendste und opferfreudige Arbeit aber schuf hier Bahn. Unter gewaltigen Anstrengungen, nach vielen Rückschlägen nur gelang es damals, das Unheil wenigstens einzudämmen und ein wenig auch noch weitausgehendes Netz von Anstalten und Schulen für die verwahrlosten Kinder zu schaffen.

Anfänglich bestand auch in der Sowjetunion die Gefahr, daß die Arbeit unter den verwahrlosten Kindern in dieser falschen Richtung geführt wurde. Weil diese Kinder die Fähigkeit zu systematischer nützlicher Betätigung verloren hatten, weil sie kein Interesse zeigten, irgend etwas zu lernen, weil sie die Sprache und Gewohnheiten künftiger Verbrecher angenommen hatten und nicht suchten auch weil sie nicht von vornherein irgendeine ihnen als Erzieher vorgelebte Autorität anerkannten, sondern oft gegen einen grausamen Kampf gegen sie führten, deshalb galten sie als „moralisch defekt“. Es ist klar, daß jeder Versuch, von solchen Voraussetzungen aus auf sie einzuwirken, von vornherein zum Scheitern verurteilt sein mußte. Die Kinder brachten eines Tages wieder durch, und es schien fast als hätte sie alle Anstrengungen zur Rettung der Verwahrlosung vergebens.

Eine Wendung in den Ergebnissen der Arbeit trat erst ein, als auf Grund der mühen Pionierarbeit einiger wirklicher Pädagogen die Erkenntnis Allgemeiner wurde, daß es sich bei den der Verwahrlosung verfallenen Kindern nicht um „moralisch defekte“, sondern in der Regel um völlig normal veranlagte Kinder handelte, die, oft mit einem großen Vorrat heiliger Energien und Originalität ausgestattet, nur unter der Einwirkung unangünstiger sozialer Bedingungen zu kleinen Vagabunden geworden sind.

Selbstverwirklichung der Schule durch die Kinder, gelistete Leistung ihrer Körperlichen und geistigen Betätigung nach ihren Interessen und Fähigkeiten, damit Stärkung ihres Selbstvertrauens und des Gefühls sozialer Verantwortlichkeit, Verzicht auf Strafe und Ausfindung neuer Mittel der Einwirkung auf die Jungen, mit dem Guten operieren, doch in den Jungen freit, und im Bande mit den Kindern selbst den Kampf gegen das häßliche und abscheuliche Erbe der Straße aufnehmen. Das sind die Grundzüge, die in der Sowjetunion angewendet werden und in denen das Geheimnis ihres Erfolges liegt: Die Erziehung eines neuen Menschen, der fähig ist, bewußt an der neuen Gesellschaft des Sozialismus mitzubauen.

Nach gibt es Kinderverwahrlosung in der Sowjetunion. Ihre Quelle ist das russische Dorf. Sein Leben ist ärmlich und trübselig. Die Gerichte über das herrliche Leben in der Stadt führen jährlich eine große Anzahl der Kinder, besonders der armen Bauernschaft, in die Städte, wo so mancher aufgeweckte Bauerntöchter, der dort niemanden kennt und der dort keine Hilfe und Anleitung findet, im Schlaf verkommt. Bis ihn

die Wille oder irgend jemand anders in die Sammelstellen für Verwahrloste bringt.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben den Beweis erbracht, daß die Sowjetmacht sich auf dem richtigen Wege befindet. Das beste Zeugnis dafür ist dieses Buch, das von zwei ehemaligen Verwahrlosten, die sich selbst auf dem Wege zum Verbrechertum befanden, geschrieben wurde. Sie selbst berieten in einem Briefe, der am Schluß dieses Romans abgedruckt wird, vom Schicksal der Helden dieses Romans. Und so wie sie sind aus der großen Schaar jener begabte Künstler, Wissenschaftler und Techniker, unjüngliche Agrarwissenschaftler und Handwerker hervorgegangen. Das Verdienst daran gebührt nicht nur der neuen Gesellschaft, die in der Sowjetunion entsteht und die erst die Voraussetzungen für diese neue Erziehung geschaffen hat, sondern auch jenen hingebungsreichen „Auktoren der Verwahrlosung“, jenen mutigen Altkämpfern, die mit grenzenloser Liebe und Geduld an diese hoffnungslosesten aller Arbeiten herangingen und sie trotz aller Enttäuschungen und Mißerfolge unheimlich fortführten. Sie begriffen, daß es nicht nur Pflicht der neuen Gesellschaft sei, die Wunden, die die alte und die der Kampf um die neue Welt schlugen, zu heilen, sondern daß es ebenso Pflicht gegenüber der neuen Gesellschaft sein müsse, ihr jede im ungeschriebenen und schriftlich verbriefelten Menschlein schmerzende Kraft und Fähigkeiten zu erhalten und zu entwickeln.

Prinzeß-Theater
Prager Straße 52 Fernsprecher 22049
wird vorgeführt:
Kehe zurück! Alles vergeben!
Die übermütigen Abenteuer einer jungen Durchzüglerin. Der soziale Lustspielcharakter der Komödie — eine unbeschreiblich lustige Handlung, die Lustvolle hervorruft — ein Aufbruch von Komikern, wie es kaum noch überflüssig werden kann — ein Lustspiel, von dem man überall spricht. Die Presse urteilt: „... das Ausmaß von Lustigkeit, das jemals seit den Lichtschaulustspielen über die Leinwand ging...“ Die Komödie erreicht ihren Höhepunkt...
In den Hauptrollen:
Emma Wede, Anna Müller-Liaks, Robin Irvine, Albert Pauc, Teddy Hill, Siegfried Bernick
Wochenl. 4, 1/2, 1/9 Uhr • Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Der Tod des proletarischen Kindes
Schlegel. Aus finstlichen Nebelmeer leuchtet hier ein neues Licht auf den Rettungsweg einer Hochspannungsleitung. Er bestrahlt die Weltung und war auf der Stelle tot.

Schwerer Verkehrsunfall im Mühlgraben
Mühlgraben-Höllchen. Hier fuhr auf der Talstraße unterhalb der Felskuppe ein aus der Richtung Heidenau kommender Motorradfahrer mit einem von oberhalb kommenden Motorradfahrer zusammen. Der Unfall war so heftig, daß das eine Motorrad etwa fünf Meter weit geschleift wurde. Dr. Jacob, Barfobardestraße, stellte bei dem Fahrer kost eine schwere Beinverletzung sowie eine starke Schädigung des Gehirns fest, die dessen Überführung mittels Krankenautos nach einem Dresdner Krankenhaus notwendig machte. Der Fahrer selbst kam mit leichten Verletzungen davon (Wunden, Stirnwunde) und wurde nach seiner Wohnung gebracht. Die Verfallene, ein Kind und ein junger Mann, kamen mit dem Schrecken davon.

Waldbrand in der Oberlausitz
Schönan a. d. Eigen. Am Sonntagvormittag entstand am Riechen Hübel ein Waldbrand, der bereits einen größeren Umfang angenommen hatte, als es durch das Eingreifen mehrerer Einsatzkräfte und der freiwilligen Feuerwehr gelang, den Brand zu löschen. Der Verlust, das Feuer angelegt zu haben, richtet sich gegen einen schwachhinnigen Einwohner.

Ein seltenes Naturereignis
Königsfeld. Der Nittergutsbesitzer Tischlermeister in Gröbenhain kann zum zweitenmal in diesem Jahre eine Erbsenernte vornehmen. An reifen Früchten konnte er bereits ein Pfund ernten, trotzdem hängen an den Stauden noch sehr viel grüne Erbsen. Für diese Jahreszeit ein gewiß seltenes Naturwunder.

Pirna-Neundorf. Die Arbeiter-Esperantogruppe
von Pirna-Neundorf beginnt Mittwoch den 16. Oktober 1929 19.30 Uhr im Bahnhofsrestaurant Pirna-Rottmordorf einen Anfängerkursus in Esperanto.

KPD Bezirk Ostachsen
SEKRETARIAT Dresden-Alttadt, Columbusstraße 9
Anruf 28031
Alle Betriebsstellen und Ortsgruppen werden ersucht, die Karten „Kampf mit uns“ bis zum 15. Oktober abzugeben. Abgabetermin: Freitag, 15. Oktober, 19.30 Uhr, im Büro des Sekretariats, Columbusstraße 9, 1. Stock.

Samstag den 12. Oktober
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.

Comité der Arbeiterjugendorganisationen
Sonntag den 13. Oktober
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.

AM KOPFHÖRER
Sonntag den 13. Oktober
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.
19.30 Uhr im Reichs-Opernhaus, Hof-Opern-Orchester, Leitung: Hans Knippenberg.

Mar Schneider
Pirna, Gartenstraße 35
Für die übersaus zahlreichen Beweise...
Elias Löffel
bilden wir hierdurch alle, unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
Januar, 12. 10. 29 Die Heilwunder Eltern

Akkumulatoren
Großladestation
Leih-Akku
Emil Luscher
Oschitzer Str. 17

Käse, Butter, Milch und Quark; diese vier machen stark!
Gustav Schuster
Molkereiprodukte
Heidenau
Bahnhofstraße Nr. 38

Reform-Unterarten
Kamelhärdchen
Wolgeb
Schlafdecken
Ewald Kluge
Pirna, Lanna Str. 17

Büroschänke
Johna
empfiehlt seine Lokalitäten und Festiveze zur Abhaltung von Sommerfesten
Jeden Sonntag öffentlichen Hall
Verbandskaffeehaus
Großes Lager
FELLE
100 Bausilber und Silber
Lieferdienst 11. Tel. 563.7

KRONE
der Circus aller Circusse
Nur noch bis 21. Okt. unwerruflich!
Das neue mit den urkomischen Programmen 15 fabelhaft reichhaltigen Eishären
Ferner Lebende Wassertableau von das Karussell 60 Tieren
Marmorskulpturen Plastische Bilder in 10 Gruppen
alecnie neue Reizakte usw. usw.
Heute Sonntag, sowie am Sonntag:
2 große Vorstellungen 3 Uhr nachm. 8 Uhr abends
mit der entzückenden neuen „Pisifogo“
Nachmittags zahlen Kinder unter 12 Jahren auf sämtlichen Plätzen halbe Preise
Die hier in solcher Vollendung noch nicht gezeigten circensischen Spiele sind nicht — wie vielfach geäußert wird — in drei Mannen, sondern in einer großen ovalen Arena statt
Krones Zoologischer Garten ab 10 Uhr geöffnet
Kartenverkauf, lokale Circusgruppen
Werbt neue Abonnenten

Ämtliche Bekanntmachungen
Der Unterricht für die landwirtschaftlichen Kurse und Mädchen beginnt
Mittwoch den 16. Oktober 1929.
Es haben Unterricht: Knaben 1. Jahrgang Freitag 13-19 Uhr in Pöschwitz; Knaben 2. Jahrgang Mittwoch 13-19 Uhr in Großluga; Mädchen 1. Jahrgang Montag 13-19 Uhr in Pöschwitz; Mädchen 2. Jahrgang Mittwoch 7-13 Uhr in Großluga; Mädchen 3. Jahrgang Montag 13-19 Uhr in Pöschwitz.
Die Leitung der Volkshochschule Elbaue.
Der von den Gemeindevorständen beschlossene und von der Amtshauptmannschaft auf Grund allgemeiner Ermächtigung der Behörde unter dem 24. September 1929 genehmigte Dreiwöchensvertrag wird hiermit bekanntgegeben.
Niederlößlich, am 10. Oktober 1929.
Der Gemeindevorstand.
1. Antrag zur Ordnung für das Wohnungsgesetzamt der Gemeinde Niederlößlich.
Der zweite Satz in § 5 Absatz 1 wird gestrichelt und durch folgende Fassung ersetzt: Den Vorsitz führt Herr Oberverwaltungsrat Dr. P. Schneider vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden, bei seiner Verhinderung ein von der Amtshauptmannschaft Dresden bestimmter, zum Richteramt oder

zum höheren Verwaltungsdienst befähigter Beamter.“
Dieser Nachtrag tritt rückwirkend ab 1. September 1929 in Kraft.
Niederlößlich, am 12. September 1929.
Der Gemeindevorstand.
(gez.) Kaiser, Bürgermeister.
Gewerbetreibende
Die Unternehmer von Gewerbetrieben in der Gemeinde Niederlößlich werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 21. Oktober 1929 ohne weitere Erinnerung, die in ihrem Betrieb am 10. Oktober 1929 beschäftigten Arbeitnehmer anzuzeigen unter Nennung von Vordrucken, die im höchsten Steueramt entnommen werden können.
Die Meldung hat zu enthalten Namen, Stand, Wohnort und Wohnung der Arbeitnehmer. Auch solche sind aufzunehmen, die am Stichtage keinen Lohn bezogen haben. Die Nachweisungen sind getrennt nach Wohnorten der einzelnen Leute aufzustellen und bis zum obigen Termin im Steueramt abzuliefern. Für die in Niederlößlich wohnenden Arbeitnehmer genügt die Angabe der Personennamen in einer Summe ohne Namen.
Die Einreichung der Unterlagen kann nach § 202 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden.
Niederlößlich, am 11. Oktober 1929.
Der Gemeindevorstand als Gewerbesteuerbehörde.

2108
2109
2110
2111
2112
2113
2114
2115
2116
2117
2118
2119
2120
2121
2122
2123
2124
2125
2126
2127
2128
2129
2130
2131
2132
2133
2134
2135
2136
2137
2138
2139
2140
2141
2142
2143
2144
2145
2146
2147
2148
2149
2150
2151
2152
2153
2154
2155
2156
2157
2158
2159
2160
2161
2162
2163
2164
2165
2166
2167
2168
2169
2170
2171
2172
2173
2174
2175
2176
2177
2178
2179
2180
2181
2182
2183
2184
2185
2186
2187
2188
2189
2190
2191
2192
2193
2194
2195
2196
2197
2198
2199
2200

Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein
(Mitglied des Proletarischen Kulturkartells)

Dresden, den 11. Oktober 1929

Aufgabe 118

Willy Popp, Würzburg (Original)



Weiß zieht an und setzt in 2 Zügen matt

Kontrollstellung:

Weiße: K-2, D-4, T-6, L-8, g1, L-8, g1, S-5, g4, B-2, d3
Schwarze: K-6, D-2, T-6, L-4, f1, S-8, g1, D-6, B-2, b5; (10; 10, 2)

Datum der Aufgabe 118, W. Müller, Würzburg.

1. Td4-e5! zieht matt auf 2. Td3-e4

Erklärung: Der Turm d4 schlägt ausgedehnt die Läufer des Schwarzen und weicht gleichzeitig auf den Königsflügel ab.

Wichtig: K-2, D-4, T-6, L-8, g1, L-8, g1, S-5, g4, B-2, d3
Schwarze: K-6, D-2, T-6, L-4, f1, S-8, g1, D-6, B-2, b5; (10; 10, 2)

Schachnachrichten

4. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

1. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

2. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

3. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

5. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

6. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

7. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

8. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

9. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

10. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

Fußballsport

1. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

2. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

3. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

Leichtathletik

1. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

2. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

3. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

4. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

5. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

6. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

7. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

8. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

9. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

10. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

11. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

12. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

13. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

14. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

15. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

16. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

17. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

18. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

19. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

20. Kreis: Sonntag den 20. Oktober um 9 Uhr im Volkspark. Richter: Dr. G. Müller, Dr. W. Müller, Dr. H. Müller, Dr. K. Müller, Dr. L. Müller, Dr. M. Müller, Dr. N. Müller, Dr. O. Müller, Dr. P. Müller, Dr. Q. Müller, Dr. R. Müller, Dr. S. Müller, Dr. T. Müller, Dr. U. Müller, Dr. V. Müller, Dr. W. Müller, Dr. X. Müller, Dr. Y. Müller, Dr. Z. Müller.

Der Abwehrwille der Dresdner Arbeitersportler im Spiegel eines Versammlungsprotokolls

Nachlesen bringen wir das Protokoll der gestern abend im Volkspark abgehaltenen Versammlung der Dresdner Arbeitersportler im Spiegel eines Versammlungsprotokolls.

In kurzen Zügen behandelt Friedemann die politische Lage im Allgemeinen und im Bund. Die Linie, die der Bund seit Beginn der Arbeiterschachbewegung einhält, wobei der Kurs geht. Der Bund hat sich mit den Schachfesseln (Gewerkschaften) auf den bürgerlichen und Arbeiterfesseln (Gewerkschaften) abgefunden. Friedemann ist der Meinung, dass die beiden Verbände der Einigung entgegengekommen sind und werden. Was ist in Dresden die Lage? Friedemann ist der Meinung, dass die Dresdner Arbeitersportler sich zu einem Festzug und was machen die Arbeitersportler? Sie treten heraus und beschließen, Berlin (Arbeitersportler?) heute abend die Spitze der Arbeiterfesseln.

Verschiedene Beispiele wurden vom Gen. Friedemann noch angeführt. Der Bundessportrat hat vor einem Jahre erklärt: In kurzer Zeit haben wir die Opposition erledigt, und unsere Reihen werden wir wieder auffüllen. Mit was? Mit dem Reichsbanner! Das zeigt überall die Aufnahme des Reichsbanners. In Berlin sind 35.000 Sportler bei uns, im Rheinland haben 85 Prozent Fußballer zu uns, die mit uns spielen. Zum Beispiel in Berlin sind 15.000 Sportler auf und 70.000 Fußballer. In Hamburg geht die Spaltung durch den Bund vor sich. In Thüringen haben bundestreue Vereine mit anderen Vereinen gespielt, habt ihr schon etwas davon gehört? Auch der Bundessportrat weiß dies, und was macht er? Nichts! Man sagt: Die Kommunisten wollen spalten und den Bund unterminieren. Nichts von dem ist wahr. Für die SPD werden dürfen wir nicht, aber für die SPD kann man werden (Kaufleute in der Sportpresse für die Arbeiterschaft der SPD usw.). Was diese Leute können, können wir auch, das kann uns niemand verbieten. Ich habe nicht verschiedene Material über die SPD-Sportfunktion aus dem Vorwärts und werde einiges erzählen. Auch von Chemnitz, Stuttgart usw. Wenn ihr es nicht glaubt, lasst ihr jedem Genossen dieses Material zur Verfügung, besonders den SPD-Genossen. Genossen, wir erklären dies ganz offen, daß wir Funktionen haben noch viel mehr als bisher, auch hier in Sachsen. Sächsisch ist das Land der linken Sozialdemokraten, wie in Deutschland. Im Sächsischen Arbeitersport (Sportler) ist der letzte Wahl für ein Sozialist. Was brauchen wir denn noch Kommunisten, wir sind doch so radikal genug! Riedel, Weigert und Ott haben eine förmliche Rolle auf dem Bundestag ausgeübt und haben kapituliert. Es gibt Leute, die sagen: Du bist ein ehrlicher Kommunist, andere: Du bist ein Dummkopf! Riedel sagte einmal, er könnte am liebsten dem Bundessportrat eine Stelle haben bei den Oppositionellen, und nicht ich (Friedemann) habe ihm dies angeboten. Das Angebot von 500-600 M., und was sie schreiben, ist eine Lüge. Gen. Friedemann widerlegt in interessanten Ausführungen alle die Äußerungen eines Weigert, welche von den sächsischen Arbeitersportlern mit Spannung entgegengenommen werden. Kein Mitglied der Delegierten von Leipzig habe ihre Fesseln auf der Vorhandenkonferenz eingehoben und sie werden für die Opposition arbeiten. Seit Weigert des „Sachverständigenrat“ hat er eine radikale Sprache geführt, jetzt hat er sich entsagt. Der Kampf, den er erst gegen den Bundessportrat geführt hat, ist jetzt mit ihm. Nicht irgend einmal in der sozialdemokratischen Presse und Sportpresse einen solchen Artikel geleitet? Ist es verstanden, wenn wir Spalte mit den Ausschlußlisten tätigen? Verstanden werden wir die Bundesleitung, die Tätigkeit der SPD-Funktionen in der Arbeiterschaft der Arbeitersportbewegung.

Gen. Jahnke (22): Ich bin der, der dem Gen. folgt die Reise finanziert haben soll. Ich habe weiter nichts getan, als einem Genossen 5 Mark gegeben. Deshalb mein Ausschluß aus dem Bund durch gemeinsame Denunziation eines Bezirksvorsitzenden. Der Bezirksvorsitzende der Dresdner Fußballer hat sich zusammen aus fünf Kommunisten und fünf Sozialisten. Gen. Jahnke den Verlauf der Schiedsrichter-Versammlung und die Äußerung des „Sach“.

Im „Sach“ wurde für Dienstag eine außerordentliche Vorstandssitzung einberufen, zu der wir eingeladen. Nach Eröffnung wurde uns der 1. Vorstoß die Erklärung. Da wir uns nicht als Genossen auf, in einem anderen Lokal zu tagen. Fünf Genossen folgten und vier blieben. Dort haben wir wichtige Beschlüsse gefasst und den Vereinen zugestellt, auch dem „Sach“, der Vorstandssitzung und der Arbeitersportbewegung. Hört ihr etwas davon? Niemandes als in der Arbeitersportbewegung. Man hat weitere drei Genossen ausgeschlossen. Für Sonntag ist eine Vorstandssitzung einberufen und man will die Ausschlußlisten nicht zulassen. Wir haben erfahren, daß man die Väter haben will, um die Genossen zu entfernen.

Ein Genosse aus Leipzig-Schönefeld nimmt im Großen und Ganzen den Kurs der Arbeitersportbewegung an. Wenn aber anders getrieben werden wäre, wäre reiflich der Verein bei der Opposition. Ein Genosse nur ist ausgeschlossen.

Gen. Friedemann hat Verschiedenes richtig, da der Genosse nach Leipzig muß.

Gen. Boigt (Richtige) stellt zu den Ausführungen Jahnkes fest, daß das Geschäftsummer geschlossen durchgeführt wurde.

Gen. Töpfer (Bezirksleiter) stellt sich als Vorstand auf. Man hätte sich auf eine Reise einlassen, wir wählten aber die Disziplin. Er geht auf die Arbeit des Bezirksrates ein und die Mitglieder-Versammlung.

Gen. Ritz (Hilfsleiter, Berlin), Leiter von 11.000 Mitgliedern einschließlich der Kinder (3000), bringt die rekonstruierten roten SPD von Ritz nach 25 Jahre Tätigkeit des Bundes SPD Hamburg in Ausschlußlisten worden, weil sich die Mitglieder hinter ihren Vorständen gestellt hat. Auch keine Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Gen. Nagel (23): Wir haben als SPD einen Fehler gemacht, daß wir bisher keine Fraktionsarbeit geleistet haben. Es ist notwendig, daß wir mit den Ausschlußlisten spielen müssen.

Gen. Kott (24) 15) beschwert sich über die Verfallung der SPD. Er geht auf technische Dinge (Protokolle) und die „Sachfrage“ ein. Bei der Wahl des Geschäftsführers wäre Boigt für Fraktion (SPD) eingetreten. Kott geht allgemein auf die geschäftliche Art im SPD ein und fordert die Ausschlußlisten Friedemann nicht wiederlegen.

Schreier (25) erklärt die Klassenharmonie der SPD muß zwangsweise die Spaltung der Arbeiterbewegung durchführen. In großem Bogen über die politische Bewegung der SPD und Reichsbanner mit Jahnke, Jahnke usw. sagt er, daß man die Ausschlußlisten ruhig hinnehmen und um Aufnahme kämpfen muß. Es ist falsch, wenn man so vorgeht, wie es die SPD jetzt macht.

Ein Ausschlußlisten der Schönen schildert in kurzen Worten die Ausschlußlisten der Schönen. Man folgt ein ausgeschlossener Genosse.

Gen. Friedemann: Guepner wird nicht aufgetreten, so daß ich mich mit Schreier auseinandersetzen brauche. Der Versuch ist die Wahlen mit Jahnke von Lenin irreführend. Ich (Friedemann) habe gesagt, daß wir keinen irreführend haben machen wollen. Gen. Schreier erklärt auf die Frage von Friedemann, ob sein Verein gegen Ausschlußlisten spielt, mit nein. Wir lehnen es ab, und ich würde jeden Genossen, nicht wie die brandenburgische Gruppe es ablehnt, Parteipolitik zu treiben, sondern kommunistische Politik zu betreiben. Der Kampf ist entbrannt, kommt nicht betreten, kämpft weiter, wie ihr angefangen habt!

Mit einem dreifachen kräftigen „Rot Front“ wurde die Versammlung geschlossen.

Gen. Kott (26) erklärt die Klassenharmonie der SPD muß zwangsweise die Spaltung der Arbeiterbewegung durchführen. In großem Bogen über die politische Bewegung der SPD und Reichsbanner mit Jahnke, Jahnke usw. sagt er, daß man die Ausschlußlisten ruhig hinnehmen und um Aufnahme kämpfen muß. Es ist falsch, wenn man so vorgeht, wie es die SPD jetzt macht.

Ein Ausschlußlisten der Schönen schildert in kurzen Worten die Ausschlußlisten der Schönen. Man folgt ein ausgeschlossener Genosse.

Gen. Friedemann: Guepner wird nicht aufgetreten, so daß ich mich mit Schreier auseinandersetzen brauche. Der Versuch ist die Wahlen mit Jahnke von Lenin irreführend. Ich (Friedemann) habe gesagt, daß wir keinen irreführend haben machen wollen. Gen. Schreier erklärt auf die Frage von Friedemann, ob sein Verein gegen Ausschlußlisten spielt, mit nein. Wir lehnen es ab, und ich würde jeden Genossen, nicht wie die brandenburgische Gruppe es ablehnt, Parteipolitik zu treiben, sondern kommunistische Politik zu betreiben. Der Kampf ist entbrannt, kommt nicht betreten, kämpft weiter, wie ihr angefangen habt!

Mit einem dreifachen kräftigen „Rot Front“ wurde die Versammlung geschlossen.

Gen. Kott (27) erklärt die Klassenharmonie der SPD muß zwangsweise die Spaltung der Arbeiterbewegung durchführen. In großem Bogen über die politische Bewegung der SPD und Reichsbanner mit Jahnke, Jahnke usw. sagt er, daß man die Ausschlußlisten ruhig hinnehmen und um Aufnahme kämpfen muß. Es ist falsch, wenn man so vorgeht, wie es die SPD jetzt macht.

Ein Ausschlußlisten der Schönen schildert in kurzen Worten die Ausschlußlisten der Schönen. Man folgt ein ausgeschlossener Genosse.

Gen. Friedemann: Guepner wird nicht aufgetreten, so daß ich mich mit Schreier auseinandersetzen brauche. Der Versuch ist die Wahlen mit Jahnke von Lenin irreführend. Ich (Friedemann) habe gesagt, daß wir keinen irreführend haben machen wollen. Gen. Schreier erklärt auf die Frage von Friedemann, ob sein Verein gegen Ausschlußlisten spielt, mit nein. Wir lehnen es ab, und ich würde jeden Genossen, nicht wie die brandenburgische Gruppe es ablehnt, Parteipolitik zu treiben, sondern kommunistische Politik zu betreiben. Der Kampf ist entbrannt, kommt nicht betreten, kämpft weiter, wie ihr angefangen habt!

Mit einem dreifachen kräftigen „Rot Front“ wurde die Versammlung geschlossen.

Am Montag erscheint unser neuer Roman:

Die Republik der Strolche

Wie oft hat man in bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen lamentationen darüber gelesen, daß es in Sowjetrussland noch immer nicht gelungen ist, die Landplage der...

Die ganze Schwerkraft des Kampfes gegen die Verwahrlosung der Kinder zeigt der im Verlag der Jugendinternationalen erschienenen Roman, Schild, der das Leben und Treiben in einer Schule für vermahrlöste Kinder, der Dostojewski-Schule in Leningrad, lebendig schildert.

Daneben ist dieses Buch eine der frohlichsten Jungengeschichten, die man sich denken kann. Jedes Kapitel sprudelt von Heiterkeit und Einfällen, die im Leben und Abenteuer, Freude und Leben aufs engste verbunden, man nimmt teil an jedem einzelnen, nicht, wie sie sich zu Charakteren und Persönlichkeiten...

Nummer 12 der IAH neu erschienen. Inhalt: Das Räuber aus der Konvention; Bilder der Woche; Die zwei großen Artikel von Prof. Goldschmidt; Roman; Gedicht von Jakob; Tommaso Whittier; Opern; die proletarische Intellektuelle; und andere in die Kunstwelt; Astronomie; Artikel von Prof. A. A. von; Artikel und Schach; Elektrische Pflanzen; Brauereiwirtschaft; Herbsttage im Arbeiterpost; Aus der Arbeiterwelt u. a. m.

Das Gras wachsen sehen

Dem Schiller wach, der sich vorwiegend mit der Erforschung physikalisch-biologischer Vorgänge beschäftigt, ist es gelungen, ein Instrument zu konstruieren, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Wachstumsbewegung von Pflanzen aus zu beobachten.

Radef über Remarque

In den nächsten Tagen erscheint im russischen Buchhandel die Uebersetzung von Remarques Buch 'Im Westen ohne Ruhen'.

Der Kleinbürger glaubt auf die kapitalistische Welt, wie auf irgendeinen selbständigen Lebewesen. Er versteht die Feindschaft des imperialistischen Systems nicht. Der Krieg ist der handelnde Imperialismus. Die Trüfte, Kartells und Banken bedient sich der gekünstelten Parren und schwachgefügten Diplomaten...

Der Krieg war ein Krieg der Technik. Sein Bild geben, heißt das Ansehen der kapitalistischen Welt zeichnen, von den Baumplanungen zu den Werken des Großbaus, zu den Stahlwerken, den Werken Wätere und Armaturen, Schneider-Creusot, Krupp und Oerlikon.

Der Kleinbürgerliche Literatur war nicht einmal imstande, sich an die Aufgabe heranzutragen, Ursache und Sinn des Krieges zu ergründen. Er konnte nur versuchen, ein Bild des ungeheueren Sturmes im Weltgeschehen des menschlichen Schicksals zu geben.

Jeder der genannten Schriftsteller (Dostojewski, Zweig und Remarque) schreibt auf seine Weise dieses kleine Stückchen literarischer Tragedie.

„Stempelbrüder“

Arbeitslosigkeit als Herrentitel für die Berliner Kurfürstendamm-Bourgeoisie

Ist zur selben Stunde, da im deutschen Reichstage für die Erwerbslosen neue Paragraphen geschaffen wurden, wurde im Renaissance-Theater zu Berlin ein infanterisches Stück aufgeführt. Die „Stempelbrüder“ von Richard Duschinsky sind ein ebenbürtiges Erlebnis wie Lampes „Revolte im Erziehungsheim“, die vor einiger Zeit auch in Halle aufgeführt wurde.

Die Aktualität dieses Stückes und das Zusammenfallen seiner Aufführung mit der Verlesung der Erwerbslosen lassen es uns für angebracht erscheinen, die „Stempelbrüder“ zu besprechen. Was Durus in der „Revolte“ über diese Aufführung schreibt, muß auch das Interesse in der Provinz erwecken.

Duschinsky enthält in seinem Stück schonungslos Erwerbslosigkeit und Wohnungsnot. Da lebt — lebt? nein... verkauft die Familie des erwerbslosen Tischlers Lorenz mit Schlafbuch, die ebenfalls arbeitslos sind, in einem Raum. Die Menschen „wimmeln“ im Zimmer, wie die Wanzen.

Opfer. Der jüngere Sohn geht auf den Strich, der andere Sohn bricht ein, die Tochter wird vom Bruder geschwängert und die Eltern bereiten ihrem menschenwürdigen Dasein durch Gas ein freiwilliges Ende. Menschen mit Knochen, Blut, Mustern, Hirn, wie jeder andere, Proletarier, müssen verlottern und verrecken.

Der Autor kann die Wirklichkeit wacker, kennt das Milieu (das er allerdings noch allzu sehr als „Milieu“, mitunter etwas schemenhaft, nicht genügend real, nicht genügend lebensnah sieht), er hat auch dramatisches Gestaltungsgewissen und soziales Verantwortungsgefühl. Er ist kein Konjunkturist.

Witunter bewegt er sich noch innerhalb der Grenzen einer dramatischen Elendsmalerei; wo die Anklage am wichtigsten werden sollte, da erfolgt eine leidendehame, halb heilsarmeemäßige Reflektion. Duschinsky bezieht den revolutionären Ausweg nur an, doch er deutet ihn an — dann erfolgt oder der Selbstmord ohne den Ausschrei:

Wtr, das Proletariat, werden Sie noch rächen! Wir werden noch die Richter sein!

Trotzdem — Duschinsky ist ehrlich bemüht, die althergebrachte Elendsmalerei in aktuelle Realistatze zu verwandeln; die Republik wird an einer Stelle klar — Vollzeitsrepublik genannt und man sieht, wie die Förtgelskafaten den Hunger mit Gummistrußpfeifen und mit dem Ertrinken wehrloser Arbeiter „wären“; der 1. Akt: Berlin N, jeder Arbeiter und jede Arbeiterin in der Nähe des eigenen Fensters wird mit Scheinwerkeln beleuchtet und — wenn's gut geht — politisch erledigt.

Man kann das nicht scharf genug brandmarken, was Hartung, der Direktor des Renaissance-Theaters, als Regisseur aus dem Erwerbslosentum Duschinsky gemacht hat.

Hartung hat das Drama der Gruppe Junger Schauspieler wegschmeißt und ist froh genug, das Elend der Erwerbslosen gesellschaftlich auszubehuten und noch obenbein die Gloriole einer nicht vorhandenen Beherrschung vorzutauschen.

Die proletarische Realistatze, die Viscator begonnen und von der Gruppe Junger Schauspieler mit „Revolte“ und „Gnankant“ großartig weitergeführt wurde, wird hier in einer bürgerlichen Konjunktur verzerrt.

Eintrittspreise zwischen 2 und 16 Mark. Ein Theater für den Kurfürstendamm. Es fehlt noch, daß der Berliner Westen in Elendsoberleitung den proletarischen Norden und Osten nachahmen soll. Anzeichen sind schon vorhanden. Die schärfste Gesellschaftskritik im Renaissance-Theater — natürlich eine unheimliche — ist das Premiere-Publikum. Werde haben intelligenter Geister als die Herren Unternehmer mit Frau Gemachsin und der entsprechenden „geistigen Elite“.

Eine Schmeinerlei, eine Ferverstärkt lorderleichen, daß diejenigen, die das Elend, die Erwerbslosigkeit täglich verursachen, deren parlamentarische Vertreter jetzt an der weiteren Verlesung der Erwerbslosen „arbeiten“, im Theater das gekünstelte und durch Hartung kolonialmäßig gewordene Elendmilieu kühnlich befestigen.

Schämte sich der Junge und begabte Duschinsky bei dieser Prachtisierung seines Schauspielers nicht?

Im „Berliner Tageblatt“ ist von dem Kritiker Alfred Kerr folgender Vers über die Aufführung der „Stempelbrüder“ erschienen. Die Unterzeichner, die das „B.Z.“ lesen und die als Ausbeuter an der steigenden Arbeitslosigkeit interessiert sind, werden schonungslos. Ein Mitten Kronis in dem „B.Z.“ als „Feuilleton“ kann nicht haben.

Dies war der Gang auf den Kammerbad für einen Partietplatz nach hohen Pracht Das „Vuppikom“ (so nennt's die Frau Kat)

Die Damenstift: nobel Mit Jodel Der Herrentestand: Smoking mit Gipsverband.

Eine Modewelle... Und als das Elend schrie, Beglücken Sie die Menagetta Mit Interesse.

Krise an der Viscator-Bühne

Der Kapitalist gegen den Kommunisten.

An der Viscator-Bühne ist eine Krise ausgebrochen. Die bürgerlichen Zeitungen versuchen die richtigen Ursachen dieser Krise zu verkleinern und zu verdecken. Wir wollen kurz und bündig die Gründe schildern, die zu diesem Konflikt führten.

Der in der Viscator-Bühne ausgebrochene Konflikt geht zu größtem Teil auf den Kampf zwischen Gesinnungstheater und Geschäftstheater zurück. Ludwig Klopfer, dem ehemaligen Bühnen des Tauentzien-Palastes, war die zur Führung des Theaters erforderliche Summe nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt worden, daß Erwin Viscator die alleinige künstlerische Führung und das Theater selbst als Viscator-Bühne im Sinne eines politischen Theaters geführt werden sollte.

Die Bedingungs sind vertraglich festgelegt worden. Im Widerspruch damit stand von Anfang an die Haltung Herrn Klopfers, dem es in erster Linie auf den geschäftlichen Erfolg ankam. Aber nicht genug damit, ging er sehr bald dazu über, das politische und kommunistische Element innerhalb der Bühne zu kämpfen. Das ging in den letzten Tagen so weit, daß er gewaltsam die rote Fahne im Film, die den Schluß des Stückes „Kaufmann von Berlin“ bildet, entfernen ließ. Viscator in einer Schrift lehnte er ab mit der Begründung: „Ja ja gar kein rotes Theater“.

Den eigentlichen Ausbruch des Konfliktes brachte die Meinungsdivergenz über das nächste Stück. Da Viscator weder politisch noch künstlerisch denken konnte, was Klopfer mit dem Stück „Mittagsmusik“ beabsichtigte, so engagierte Klopfer kurzerhand einen fremden Regisseur, betriebsbetriebs Schauspieler, kündigte an, zu Namen Viscator-Bühne am 18. Oktober von dem Theater zu entfernen und Viscator selbst das Betreiben des Hauses zu übernehmen, wenn er möglicherweise Gegenmaßnahmen ergreifen sollte.

Diesem Vorgehen Klopfers gegenüber, das allen vertraglichen Vereinbarungen ins Gesicht schlägt, und das geeignet ist, aus der Viscator-Bühne ein Kapitalistentheater niedrigsten Niveaus zu machen, hat Viscator die Feststellungsfrage beim Berliner Amtsgericht eingereicht.

Aber schon jetzt hat sich das gesamte künstlerische und technische Personal der Viscator-Bühne geschlossen hinter Viscator gestellt und seine Solidarität mit ihm und dem Grundgedanken der Viscator-Bühne zum Ausdruck gebracht.

Die Verhandlungen der Parteien

haben, wie wir erfahren, bereits zu einer Einigung geführt. Viscator bleibt nach dieser Vereinbarung dem Theaterunternehmen erhalten. Die Besprechung zwischen den beiden Parteien wird in den nächsten Tagen fortgesetzt. Sie hat zum Ziele, daß Viscator ein Schauspielers-Kollektiv bildet, welches ab November das Theater am Rollendorfsplatz von sich aus weiter betreibt. Wodurch wird uns berichtet, daß das Abkommen auf längere Dauer abgeschlossen wurde.

Brigitte Helm klagt gegen die Ufa

Die bekannte Filmschauspielerin Brigitte Helm hat dem Betrieb der Ufa Filmgesellschaft Klage angetragen.

Der Ufa wird vorgeworfen, daß sie vertragliche Verpflichtungen, die sie ausdrücklich oder stillschweigend übernommen, nicht erfüllt. Vor allem wird erklärt, daß sie ihre Zusicherungen für eine „Bühnenreflexion“ nicht eingehalten habe und die Künstlerin dadurch Rollen befristete, die ihrer Eigenart nicht passen. Die Ufa streitet die Richtigkeit dieser Behauptungen und erklärt, Brigitte Helm wolle nur ihren Vertrag abstreifen, um geringere Gehälter zu erlangen.

Rätselcke

Eine Auß, die die Arbeiterfrauen knaden sollen

Was ist am 20. Oktober los?

Die Antwort erhaltet Ihr, wenn Ihr aus folgenden Silben 10 Wörter bildet, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben unten gelesen einen Vers ergeben.

(h = 1 Buchstabe, j bei Nr. 8 = 1.)

Ah, an, ar, au, fern, das, damp, de, be, der, di, e, e, fer, ger, hin, il, in, ja, jet, frat, le, les, n, mäh, marz, mo, na, na, ne, nel, ni, ni, nu, o, on, pel, phus, pos, re, re, ra, se, sen, son, low, teil, küd, la, ta, ter, h, to, ton, tor, to, in, u, uhr, wu, wu, sei.

1. Stand des Getreides. 2. Kaffe. 3. Schiff. 4. Mädchenname. 5. Prophet. 6. Bekannter medizinischer Forscher. 7. Dichtart. 8. Gedichte. 9. Gebrauchsgegenstand für gleichfalls. 10. Monatname. 11. Eingang. 12. Teil eines Zeitnehmers. 13. Altes Wort. 14. Volkstümlicher Ausdruck für Meite. 15. Fahrzeug (Wortspiel). 16. Wochentag. 17. Gewebe. 18. Monat. 19. Stadt am Rhein. 20. Teil des Bootes. 21. Person aus dem Hingenden. 22. Chinesischer Heerführer. 23. Ueber den Hingenden lebende Verbindung. 24. Vaterland der Westfäligen. 25. Person aus Württemberg. 26. Krankheit. 27. Angehöriger einer Partei. Die Auflösung des Rätsels erfolgt in acht Tagen.

Der Kampf der Berliner Rohrleger muß mit unserer Hilfe gewonnen werden!

Verstärkt die Solidaritätsaktion der IAH und sammelt / Organisiert Lebensmittelsammlungen / Alle Anfragen an die IAH, Dresden-A., Poppitz 18, Telefon 1165

Meißen

Musikhaus
Der Ton
Kirchmarkt 4, Dresdener Straße 9
Friedberg, Fischbacherstraße 7
3055

Meißner Schwerter Biere
3018

Fleisch- und Wurstwaren
H. Wippler, Ritzschstraße 6 — Tel. 3100
4730

Gie erhalten 12
belle Herrenstoffe 14
zu Angewandten durch 36
Ludwiger Hofmann, 13
Meißen, Neßplatz 4, 2. 90
3014

Lebensmittel
Erich Pesser, Ringstraße 1
Jeden Freitag Schiachfest
3002

Photo-Drogen-Knauth
Ritzschstraße 4 4731

Curt Zsch, Niederauer Straße 4
Berg- und Kleinfabrikation
4720

3 Vorteile
billig, gut, modern,
haben Sie jederzeit
beim Einkauf Ihrer
Bekleidung im

Richard Müller
Kunstgewerbliche Gold- und Silber-
schmiede, Meißen, Gerbergasse 26
3005

Dampfbackerei mit elektr. Betrieb
Otto Richter
Felsen 1208 4731
täglich zweimal frische Backwaren

Gasthaus Altschella
empfeilt sich zur freundlichen Aufnahme
3007

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Gemischwaren, Netto, gut und billig nur
bei **DBRI**, Meißnerstraße 6
3008

Pluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
Richard Brockwald, Pionierweg 12 (Oberg.)
3009

Zöpfigs Optik
Neugasse 5 — Krankenkassembelieferung
3010

Farbenspezialgeschäft Ernst Marx
Mahrennplatz 18/19
3011

Curt Broschwitz, Laiserstraße 6
Lederwaren / Polstermöbel / Metall-
betten / Unterbetten / Eig. Werkstatt
3013

Meißner Radio Zentrum
A. Grätzner, Leipziger Straße 4
3040

Restaurant Wartburg
Arthur Freudenmann, Großhainer Straße 13
3002

Drogerie am Heinrichsplatz
Carl Hermann
4731

H. Pfeiffer, Fabrikantweg 13, empfiehlt
Kleidermöbel und Lebewaren aller Art
3042

Gonnen-Apothete
Friedrichstraße 9
4730

Billige
Einkaufsquelle
in allen
**Photo-
artikeln**
Photo-Nolik
Heinrichs-
platz 6
3013

H. Pfeiffer und Wurstwaren
Kraus Platz, Telefon 60
4730

Modehaus HEYMANN
Das Haus für Alle
3038

Markthalle **Alfred Berg**
Meißen, Dresdener Straße 20
3005

Hermann Sachs
Beste und billigste Bezugs-
quelle für Herren-, Damen-
und Kinderbekleidung
3019

Otto Mißbach, Uhrmachermeister
Meißen, Neugasse 5
3034

Kurt Göschel, Elbstraße 4
Lederwaren und Koffer
3046

Eigenhandlung Schmidt
Schulplatz, Werkzeuge, Sattlerartikel
3005

Der bedrückte Verbraucher
handelt klug und
ist Mitglied im
Konsumverein Meißen e.G.m.
e.G.m. b.H.
Arbeiter, das Geld in Deutsches Geschäft
4725

H. Augustat
Zscheider Straße 4 / Lederwaren,
Haushaltsartikel / 8% Rabatt
3017

Schuhmacher **A. Riss**, Gerbergasse 16, Maß-
arbeit und Reparaturen werden preiswert
ausgeführt
3010

Kredit bis zu 12 Monaten, D., H.-u. K.-
B., Wäsche, Schuhe, Möbel etc.
H. Langer, Dresden, Frauensir. 12, l.
Vertreter: S. Eickel, Lorenzstraße 6
3015

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
H. Heinrich
Gerbergasse 12
3004

Vereinshaus Preiswerte Bewirtung
Hafenstraße 28
3043

H. Pfeiffer und Wurstwaren
empfiehlt **Hugo Wenzel**, Burgstraße 13
4724

Schuhhaus Gebr. Kunze
Felsenstraße 21a
Eristische Reparaturen in
eigener Werkstatt
3044

Kurzwaren, Strümpfe
Schnittwaren stets preiswert
STERBERG
Elbstraße 82
3045

H. Pfeiffer und Wurstwaren
Kraus Platz, Telefon 60
4730

Richard Kroyne, Damen- und Herren-
konfektion / Spezialität: Stubenkleidung
3047

Modischer Ding empfiehlt seine neu
herausgegebenen Katalogen / **Edwin Koch**,
3048
Bismarckstraße 22

Hermann Redeker
Sämtliche Haushaltsgegenstände
Kaiserstraße 19
3070

August Böhm
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Großhainer Straße 39
4727

Fahrräder — Nähmaschinen — Grammophone
Platten — Ersatzteile **Fritz Esterlein**,
Einkaufsstraße 29 3049

Molkerei Meißen
F. O. m. b. H.
Sämtliche Molkereiprodukte in frischer
und bester Qualität sowie Belieferung
sämtl. Konsumvereine-Verkaufsstellen
3014

Musikapparate und Zubehör
Schallplatten
Gustav Häbler, Martinstroße 1
3016

Emil Glöck Nachf.
Clara Göpfert
Reinigungs- und Putzmittel, u. Haushaltswaren
5 Prozent Rabatt **Dresdener Straße 5**
3018

Anna Heller Nachf.
Burgstr. 19 / Billigste Bezugsquelle
Fischwaren — Kolonialwaren
3050

Optiker Wagner, Elbstr. 25, Belieferung
sämtl. Krankenkassen, Photo-Fachgeschäft
3050

Bäckerei, Kaffee und Weinhandlung
Martin Gebhardt
Reinmarkt 10
4712

Gute Möbel
Kaufen Sie in der
Central-Möbel-Halle
Hauptbahnhof, Großhainer Straße 11
3046

Markt 9 Erich Lucas Markt 1
Qualitätswaren für jeden Bedarf, Re-
paraturen in unserer Anstalt
3048

Gaststätte zur Selbstbedienung, Frau Joh.
verw. Schneider, Lorenzstraße 3, empfiehlt
3051
Meißner Kalkbier-Biere

Meißner Sauerkohlsabrik
und Gurkeninlage
Bruno Göhler
Vorbrücker Straße 31
3051

Möbel
über 200 empfiehlt selbst und preiswert
Möbel-Göbler
Neugasse, Sdr. Ritzschplatz
4721

O. Stehn, Meißen, Lebensmittel, Obst,
Süßwaren und Konerven **Tel. 3174**
3054

Gaststätte Schweizerhaus
Rheinstraße 1
3050

Richard Höblich, Hauptstraße 7
Frot-Waive- und Feinbäckerei
3007

Photo-Apparate
gut alle Bedarfsartikel,
Auerstraße 10
Teilzahlung gestattet
Reparaturen in eigener
Werkstatt, **Am Baumhof**
3070

Kolz- u. Holzhandlung
Adolf Lange
Niederauer Straße 21
3015

W. Herr, Schuh-, Kaffee- und Kon-
fektion, Sdr. Ritzschplatz 2 und Sdr. 16
3014
3015

Otto Händler
Zscheider Straße 4
3019

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Gustav Richter
Großhainerstraße 20
3009

Stern-Drogerie/Arno Bennwitz
Groschenstraße 34 — Farben, Lacke
3021

Möbel aller Art, eig.
Lackiererei
Willy Pietsch
Theaterpl. 10 / Teilzahlung gestattet
3011

Uhren und Schmuck
Arthur Krüger, Neugasse 41
3044

Eib-Drogerie, Paul Hoffmann
Poststraße 15
3005

Max Henker
Uferstraße 5-8
Kohlen / Brikette / Brennholz
pedition / Möbeltransport
3013

Kolonialwaren, Holz- und Kohlen-Handlung
Paul Rüger, Nr. 3
3008

Central-Lichtspiele
Sachsenmannstraße 3, geben nur beste Licht-
Diagramm-Verfilmungen u. Sonntag
3012

Kötschenbroda
Besucht das Palast-Theater Bahnhofstraße 7
3091

Der gute Kaffee
von Emil Eickhardt Nachf., Hauptstraße
3023

Brot-, Weißbäckerei und Café
mit Panzerbrot **Alfred Striegler**, Hauptstr. 28
3024

Möbel-Werkstätten **Adolf Andrichs Erben**
Möbel in allen Preislagen
Sidonienstraße 3, am Bahnhof
3014

Radebeul
Modehaus A. Reiche Radebeul-Niedertöbnitz
empfiehlt zu billigen Preisen
Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion, Herrenartikel
3025

Kleider-Winkler
Meißner Straße 85
Die billigste Einkaufsquelle
für Damenbekleidung, Strümpfe,
Trikotagen, Kinder-Kleidung
3060

Kaiserbrauerei u. Wanderheim
Meißner Straße 144
Beliebte Einzelbier 3009

Molkerei Eichler
Milch — Butter — Eier — Käse
täglich frisch
3033

Besucht die Lichtspiele
Weltenschlöbchen
Weinböhm
Empfehle nach Schluß der Veran-
staltung meine Lokalitäten
3022

Max Wähnert Möbeltransport, Spedition, Kohlen
Sidonienstraße 2
3038

Albert Klunker, Drogerie
Sidonienstraße 1 (am Bahnhof)
3024

Max Lampe, Bahnhofstraße 9, Bücher,
Musikalien, Musikwaren und Schallplatten
3010

Wenzel Wagenknecht
Landesprodukte, gut und preiswert
Vorwerkstraße 9 Telefon 71907
3096

Sporthaus Brandt Bahnhof-
straße
Sportartikel und Sportbekleidung jeder Art
3060

Pluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
R. Otto Müller
Telephon 913 Bahnhofstraße 11
3000

Otto Wendt
Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
3026

August Reinhold, Hauptstraße 41
Herrenartikel, Tricotagen, Wäsche,
Strumpfwaren, Wäsche 3027

Musikhaus Warkus
Pestalozzistraße 9
3020

Molkerei Richard Berger
Bahnhofstraße 10
3020

Chemische Reinigung
Kleiderreinigung — Großwäscherei
W. KELLING
Sidonienstraße 1
3020

Modewaren Otto Marx
Am Bahnhof
3017

Paul Naumann
Papier- und Schulbuchhandlung
Gartenstr. 18, gegenüber der Schule **Tel. 3046**
3007

Schuhhaus Tittmann
Bahnhofstr. 8a Preiswert u. gut
3002

Jung das Weib, alt der Wein,
Bei Leichsenring da kehre um!
Löbnitzer Hof
Meißner Landstraße Telefon 613
Curt und Alma Leichsenring
2998

Martha Hoffmann, Wettinplatz 6
Strumpf- und Wäschewaren
3025

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 51
3029

Möbelhaus Otto Häse
Hauptstraße 40
Möbel in jeder Preislage
3014

Damen- und Herren-Frisieralon, Spez. Behil-
fungsplage **Paul Jacob**, Hauptstraße
3015

Guldo Wippler
Hauptstraße 1
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen
Haus- und Küchengeräte
3001

Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3000

ESCO Das führende Spezialhaus für Herren- und Knaben-
kleidung, Berufskleidung und Herrenartikel
Moritzburger Straße 13
3013

Scharienberg
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse
empfiehlt **Edina Wöhlerberg**, Nr. 20
3017

Wenzel, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt **Wag. Wöhlerberg**, Nr. 11
3017

Brochwitz
Kolonialwaren und Trocken-
Obst **Krüger**, Dresdener Straße 26
4720

Damen- und Herren-Frisieralon, Spez. Behil-
fungsplage, **Willy Gummel**, Dresden Str. 22
4700

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 9
3019

Rai's Molkerei Coswig hält sich best. empfohlen
Küche u. Keller von Ruf
3015

Modewaren Otto Marx
Am Bahnhof
3017

Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3000

Scharienberg
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse
empfiehlt **Edina Wöhlerberg**, Nr. 20
3017

Wenzel, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt **Wag. Wöhlerberg**, Nr. 11
3017

Niederrau
H. Pfeiffer und Wurstwaren
empfiehlt **Gregg Wipmann**, Hauptstraße 5
4720

Möbel- und Dekorier-, Stuhlmalerei und
Bettmalerei, **Stigra** Reparaturwerkstatt
Paul Zschke, Weitzstraße 81
4730

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 9
3019

Rai's Molkerei Coswig hält sich best. empfohlen
Küche u. Keller von Ruf
3015

Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3000

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Otto Müller Inh. **Carl Domaschke**
Bahnhofstraße 10
3022

Scharienberg
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse
empfiehlt **Edina Wöhlerberg**, Nr. 20
3017

Wenzel, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt **Wag. Wöhlerberg**, Nr. 11
3017

Niederrau
H. Pfeiffer und Wurstwaren
empfiehlt **Gregg Wipmann**, Hauptstraße 5
4720

Möbel- und Dekorier-, Stuhlmalerei und
Bettmalerei, **Stigra** Reparaturwerkstatt
Paul Zschke, Weitzstraße 81
4730

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 9
3019

Rai's Molkerei Coswig hält sich best. empfohlen
Küche u. Keller von Ruf
3015

Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3000

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Otto Müller Inh. **Carl Domaschke**
Bahnhofstraße 10
3022

Scharienberg
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse
empfiehlt **Edina Wöhlerberg**, Nr. 20
3017

Wenzel, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt **Wag. Wöhlerberg**, Nr. 11
3017

Niederrau
H. Pfeiffer und Wurstwaren
empfiehlt **Gregg Wipmann**, Hauptstraße 5
4720

Möbel- und Dekorier-, Stuhlmalerei und
Bettmalerei, **Stigra** Reparaturwerkstatt
Paul Zschke, Weitzstraße 81
4730

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 9
3019

Rai's Molkerei Coswig hält sich best. empfohlen
Küche u. Keller von Ruf
3015

Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3000

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Otto Müller Inh. **Carl Domaschke**
Bahnhofstraße 10
3022

Scharienberg
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse
empfiehlt **Edina Wöhlerberg**, Nr. 20
3017

Wenzel, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt **Wag. Wöhlerberg**, Nr. 11
3017

Niederrau
H. Pfeiffer und Wurstwaren
empfiehlt **Gregg Wipmann**, Hauptstraße 5
4720

Möbel- und Dekorier-, Stuhlmalerei und
Bettmalerei, **Stigra** Reparaturwerkstatt
Paul Zschke, Weitzstraße 81
4730

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Geb. Koyne, Hauptstraße 11, Wetzlar
an Fabrik, Herren- und Damenkonfektion
3005

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 9
3019

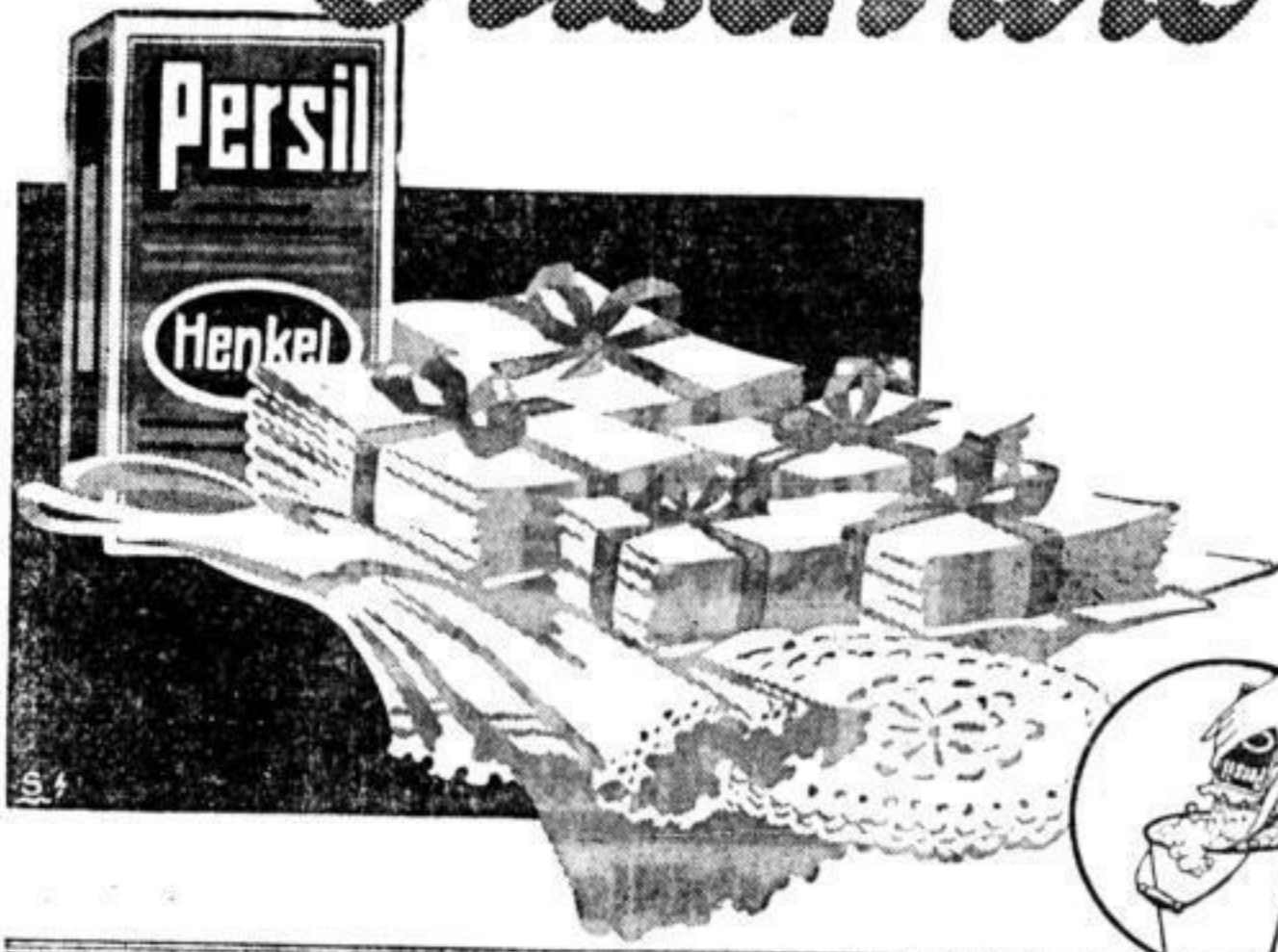
Rai's Molkerei Coswig hält sich best. empfohlen
Küche u. Keller von Ruf
3015

Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Kleidung
Johannes Heun, Hauptstraße 16
3000

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Otto Müller Inh. **Carl Domaschke**
Bahnhofstraße 10
3022

I neue Be
Deut
Eic
Seit
Fahrräder
räder. M
A. Fred Ob
Uro-Ubr
La. en. u.
Frisiers
Karl Nimm
Erns: B
Nord-Dr
Far Denha
Walter F
Volkow. O
Klöster
Johann P
Nach
Waren
Krauz-
Droger
Arthur Ste
Feine Fie
Wurstwa
Richard N
Dobershe

Frisch wie der Tau

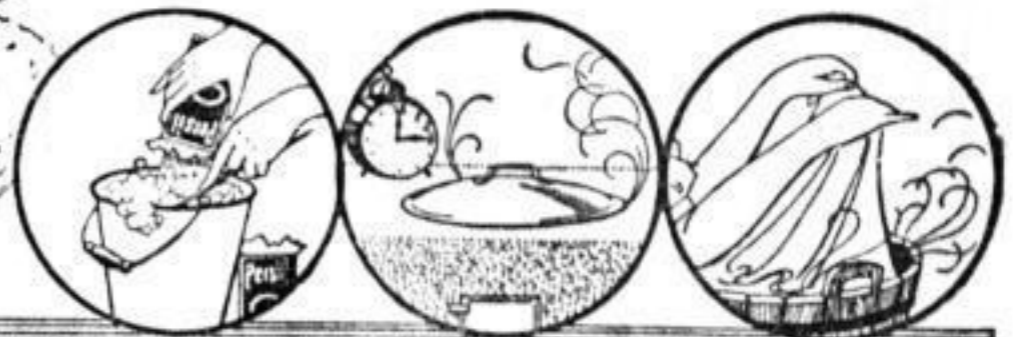


und weiß wie der Schnee

wird Ihre Wäsche, wenn Sie richtig waschen. Bedenken Sie bitte, wie ergiebig Persil ist! Auf je 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket.

Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie so waschen, werden Sie es nicht mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.



Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Neue Bewirtung
Deutsche Eiche
Seifenhennersdorf
Herlicher Garten
Tafel-Schneekuchen
Kuchen, Torten, Eis
Kaffee, Tee, Obst

**Fahrräder, Motor-
räder, Miatauto**
L. Oberhäuser
Hauptstraße 24

**En- u. Herren-
Friseursalon**
Hauptstraße 24
Bühnenstraße und Friedr.
Karl-Nimrichter

Seine
Bäckerei, Konditorei
mit Café
Ernst Böhme
Hauptstraße 24

**Not- u. Drogerie,
Farbenhandlung**
Walter Fischer
Groschubau Nr. 2
Volks- u. Obsthandlung
Krautergewölbe

Jonann Pötschke
Nachl.
Inhaber: G. Schulz
Groschubau
Paradeplatz bei Deutzen
Warenhaus

**Kreuz-
Drogerie**
Luppen, Parben- u.
Frisierzubehör

Arthur Stephan
Hauptstraße 24
Telefon 122

**Feine Fleisch- u.
Wurstwaren**
empfehlen
Richard Noack
Hauptstraße 24
Doberschau 24

Karl Große, Seifenhennersdorf
Berrenhüte und -mützen, Berrenartikelf.,
Schirme, Weißwaren, Damenputz, Reparatur.

Fleisch- u. Wurstwaren
empfehlen
Richard Franze, Seifenhennersdorf

Restaurant Kanone
Seifenhennersdorf
Vereinszimmer und guter Mittagstisch
Bertha Marschner

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße

ADOLF SCHUSTER
Neugersdorf, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- und
Kinderbekleidung / Anfertigung nach
Maß / Größtes modernes Stofflager
Denkbar niedrige Preise

Alfred Zähne, Neugersdorf
Georgstraße, Straße 32

**Lebensmittel, Fisch- u. Delikatessen,
Obst, Gebäck, Feinbäckerei, Wollwaren**
Heinrich Schuster
Neugersdorf, 3a
Hauptstraße
STRUMP- UND
WOLLWAREN

Schokoladenhaus Dommel
Neugersdorf
Die Albert- und Stefanstraße
hat den reinsten Kaffee

Du schkes Kaufhaus
Neugersdorf
Hauptstraße — Rosenstraße
Autohaltestelle — Tel. 2895

Elektroanlagen / Beleuchtungsapparate / Radio
sowie sämtliche elektrischen Mittel
Hermann Schackert
Neugersdorf in Sachsen Carolafstraße 6

Wilhelm Schramm
Holz- und Kohlenhandlung
und Tischlereibetrieb
Demitz-Thumitz, Spernauerstraße

Erich Krebs, Demitz-Thumitz
Hauptstraße 24
Telefon 423
Fahrräder, Näh-
maschinen, Miatauto

**Motorräder,
Gasthof zur Sonne**
Groß-Dubrau
Billigen Mittagstisch und Ueberrach-
tung empfiehlt Gustav Bernhardt

Ernst Merslovsky
Uhrmacher und Juwelier, Bautzen / Tel. 2888
Uhren — Goldwaren — Sportpreise

Hermann Solck
Baugen Zöbierzstraße
Noch nach Jahren
wollen Sie mich empfehlen — Ueber
ist Qualität mehr wertes Gebot

T. Albert
Sutzen
Lederwaren — Sportartikel

Für Rundfunk alles vor-
teufelhaft bei
Graf & Jurisch Bautzen, Kasstr. 1
Hauptstraße

II. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen **Fleischermeister Walter Keller**
Bautzen, Schulstraße 1

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Arno Kieschnick, Doberschau 23

**Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechapparate und Zubehör**
empfehlen
Martin Schreier, Rosenfelderstraße 7

Felix Anders, Sebnitz, Zwingerstr. 5
Elektr., Licht- und Radio-Anlagen
Beluchtungsapparate

Lausitzer Textilwaren
Hedwig Eilers, Sebnitz, Lange Straße 16

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Johannes Thier, Sebnitz, Dörfelstraße 4
Hauptstraße

Helene Jacob, Witten, Bahnhofstr. 39c
Eigene Anfertigung von Oberhemden vom
einfachsten bis feinsten Genre

**Böhmische
Bettfedern**
aus erster Hand.
1 Pfund große M. 0.80, 1.00, bessere, geschliffen M. 1.75, 2.00,
geschliffene, weiße, Baumg. M. 2.25, 4.00, Halbbaum-
geschliffene M. 3.00, 3.50
geschliffene, haltweiße M. 2.25,
weiße M. 4.00, haltweiße M. 5.25,
Zellulose, ganz nachschneide von
1 Pfund geschliffene, haltweiße, halt-
weiße, ungebleicht oder Gold-
schlacke, Mutter ungeschliffen Max
Steiner, Klattau 442 (Höb-
mann), erhältlich auch bei J. Vogel,
Dresden-A., Marschallstraße 38

**Neuanfertigung von
Sofas, Matratzen, Chaiselongues
sowie Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel**
Oskar Winkler, Dohna
Morlin-Luther-Straße 4

Kohlen, Brikette und Holz
Führen aller Art
Karl Arnold, Zschadowitz
Pötschubau Landstraße 103, Telefon Nierendorf 44

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 14. bis 20. Oktober
mit aufgelisteten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Mignon	19.30 Uhr Fidelio VB.: 4909-4981	19.30 Uhr Die Fledermaus VB.: 4982-4-44	19.30 Uhr Boris Godunow VB.: 5045-5101	19.30 Uhr Der Troubadour	19.30 Uhr Die Fledermaus	17.30 Uhr Die Zauberflöte
Schauspielhaus	19.30 Uhr Die lustigen Weiber von Windsor	19.30 Uhr Die Räuber VB.: 4078-4140	19.30 Uhr Die lustigen Weiber von Windsor	19.30 Uhr Die Ratten	19.30 Uhr Die Frau im Fenster, D. Tor und der Tod VB.: 4141-4240	19.30 Uhr Die lustigen Weiber von Windsor VB.: 4241-4303	19.30 Uhr Lumpen- vageband VB.: 4304-4366
Albert-Theater	19.30 Uhr Die Welt ohne Männer VB.: 6181-6200	19.30 Uhr Die Nacht zum Donnerstag	19.30 Uhr Die Welt ohne Männer	19.30 Uhr Komödianten	19.30 Uhr Die Welt ohne Männer	19.30 Uhr Die Nacht zum Donnerstag	19.30 Uhr Eva Bonheur
Komödie	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 951-1000	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 1001-1050	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 1051-1100	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 1101-1150	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 1151-1200	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 1201-1250	19.45 Uhr Weekend im Paradies VB.: 1251-1300
Residenz- Theater	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	18 Uhr Schneewittchen Kindervorstellung 20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	20 Uhr Friederike	16 Uhr Schneewittchen Kindervorstellung 20 Uhr Friederike	14 Uhr Schneewittchen Kindervorstellung 18.30 u. 20 Uhr (ab. Preise) Friederike
Central- Theater	20 Uhr Liebe u. Trom- potenblasen	20 Uhr Dreimäderli- haus	20 Uhr Dreimäderli- haus	20 Uhr Dreimäderli- haus	20 Uhr Dreimäderli- haus	20 Uhr Dreimäderli- haus	18 Uhr (kleine Preise) und 20 Uhr Dreimäderli- haus

SLUB Wir führen Wissen.

Fortschrittlich sein Rundfunk- Werbewoche Rundfunk hören vom 5. bis 13. Oktober 1929



Auch Sie müssen die Auslagen in den Fachgeschäften des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler, kennt! an nebenstehendem Zeichen, besichtigen

Dein Spargroschen



gehört in die
SparKasse
des Konsumvereins!
Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst mit

6% bei täglicher Kündigung **7%** bei dreimonatiger Kündigung

bei täglicher Kündigung bei dreimonatiger Kündigung

Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen können in allen Verteilungsstellen erfolgen

Konsumverein

Vorwärts

Soermus

der bekannte russische Geiger, spielt zum letzten Mal vor seiner mehrjährigen Auslandsreise am Montag, dem **14. Oktober, 20 Uhr, im Orpheum, Kamenzer Str. 19**

Central-Vorverkauf 50 Pf., Abendkasse 1 Mk., Urvorverkauf und Resten an der Abendkasse 30 Pf., Vorverkauf: Urmacher Hermann, Orlitzer Str. 30, Restaurant Nibel, Pilsener-Str. 11, Orpheum, Kamenzer Str. 19

Faun-Lichtspiele

Stadt Leipzig Stadt Leipzig
Leipziger Straße 76

Ab Freitag, den 11. bis Montag, den 14. Oktober
Das große Doppel-Programm

SAMBA

Der Held des Urwaldes
Der erste Film, der ausschließlich von Negern gespielt wird.
Ein Film von Liebe und Held aus dem schwarzen Babel

Lillian Harvey

in Adieu Mascotte
Ein Film aus dem Pariser Künstlerleben mit Harry Halm / Igo Sym

Auf der Bühne: Der Russische Bajon-Chor (9 Mann)
Volkslieder und Lieder in russischer Nationaltracht
Direktor: Leffing Paul v. Schulgin
Sonntag ab 2 Uhr große Kindervorstellung

Abonnenten!

Heute lohnt es sich, die Beilage unserer Zeitung zu betrachten

Der rote Stern wirbt um Sie!

Residenz-Büfett

Seestraße 7

Speise-Restaurant
Konditorei

Zweiggeschäft: Weissenhausstraße 18

Lieferung von Kuchen und Eis frei Haus

Hasenleiders Gaststätte

Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Dresden, Störkengasse 14
Eigene Hausschlächterei und gute gepflegte Biere

Lindengarten

zu Mahls / Endstation der Linie 7

Jed. Sonntag öffentl. Ballmusik

ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN

DOHNA
Beliebte Einkauffstätte für Vereine
Gute Küche / Feinschmecker-Biere
Vereinszimmer / Familienverkauf

"Weiterer Blick", Cunnersdorf

Jeden Sonntag Nachmittag 4 Uhr
Gartenfreikonzert
und abends öffentlicher Tanz

Gasthof zu Goes

empfiehlt seine Lokalitäten sowie Vereinslokal für Vereine
Gäste und Frauen

Pechhütte Großsedlitz

empfiehlt seine Lokalitäten sowie Vereinslokal für Vereine
Gäste und Frauen
Theodor Oehme u. Frau

Gib 8 auf gute SCHUHE

Damen	Herren
3.75	8.75
6.90	10.50
10.50	14.50

Die Leser der Arbeiterstimme kaufen nur bei

Schuh-Oestreich

Das billige Schuhhaus Dresden

Jahnstraße 5, am Wettinerbahnhof
Frauenstraße, Ecke Schössergasse, Nähe Altmarkt
Königsbrücker Straße 3b, am Albertplatz

Überkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern



1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen

wie Einzel-Möbel und Partner-Möbel aller Art solid und preiswert

Möbel-Kluge, Pirna
Lange Straße 17

 **Arthur Göffel**
Fahrräder / Nähmaschinen u. Platten / 10 Mk. Anzahlg.
Heidenau, Pirnaer Straße 30

Gasthof Meißner Hochland Lohmen

empfiehlt seine Lokalitäten sowie Tanzsaal für Vereine
Kurt Koch u. Frau

Erbgericht Lohmen

direkt an der Bahn gelegen
Großer Saal u. Vereinszimmer
Eigene Fleischerei / Neue Bundeskapellbahn
Für Garküche und Speisen im besten Auszug
Parnum Lohmen 74 Emil Müller

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpel u. Frau, Pirna

Deutscher Krug

Heidenau, Bismarckstr. 14

Gasthof Kleinzschachwitz

Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Vereinszimmer jederzeit zur Benutzung
Inh.: Max Jatzubasch und Frau

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner
Meißen, Stoffweg 2

Kolonialwaren, Delikatessen Süßwaren, empfiehlt

Marie Vorhöl, Bonk, Talstr.
Mitglied des Rabat-Sparvereins Meißen

Gaststätte Grüne Laube

Triebischial
hält sich freundlich empfohlen
Max Sändig und Frau

Achtung!

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt
Gr. Brüdergasse 22, 1
Eingang gegenüber der Doppelkassette

Zur Ergänzung Ihrer Einrichtung kaufen Sie **billige Möbel**

in recht und gemäß

Kleiderschränke, Bettstellen, Nachschränkchen mit Glasplatte 22.50 Mk.
mit inlaidierten Margen 18.50 Mk.
Stahlmattressen in jeder Größe von 10.50 Mk.
Aufgematratten, garantiert rein aus von 21.00 Mk.
Chaiselongues, gerahmt von 35.00 Mk.
Sofa in best. Verarbeitung von 33.00 Mk.
Kompl. Schlafzimmer mit Stahl- u. Aufgematratten von 325.00 Mk.
Speisezimmer, etc. von 430.00 Mk.
sowie auch einzelne Büffets, Tische und Stühle - Große Auswahl in Voran- garderoben zu staunend niedrigen Preisen

Kasse 10% Rabatt
E. Goldhammer
22, 1. Gr. Brüdergasse 22, 1.
12 Kesselsdorfer Str. 12

Feinbäderei Arthur Bobb

Kaufa-Weixdorf, Königsbrücker Straße 62

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Koch
Lausa-Weixdorf
Königsbrücker Straße 20

Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei

Garantiert für idealen Sitz und gute Verarbeitung
Robert Schneider, Kaufa, Königsbrücker Str. 62

Gasthof zum heiteren Blick

Lausa-Weixdorf, empfiehlt seine Lokalitäten
Festsaal zur Abhaltung von Konzerten, Ball- und Sommerfesten / Fremdenzimmer

Moritz Pretsch und Frau

Spezialgeschäft für Tabakwaren
Große Auswahl in
Pirnaer Ecke Dohner Straße

Haarpflege

für sorgfältige und dauerhafte
für Damen und Herren sowie für langes Haar und Kinderhaarschnitte
Kurt Seifert, Pirna, Schloßstr. 5
Damen- und Herrensalon

Möbelhaus

Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in **Möbel** aller Art

Hauptgeschäft: Bunastraße 40
Filiale: Kesselsdorfer Straße 2
Schillingstraße 2

Abbr
3
reiner
legen
lebr
Miden
merfih
Do
ihnen
Künung
Welle
Mleien
gefam
leeren
tra.
Hüde
Mellefa
Ro
Fou
der das
Feldg
1929 zu
mer Wb
geblage
Ihalt m
waren
Kampfer
Jahre m
reit has
feine W
Wai d
Es mar
Kur
kur St
leine W
Serold
Wännle
den Wb
feinen G
nom nord
bin um
über G
tung ma
erlagen.
an mora
haus zu
dern eilt
die Anga
Serold.
nicht nie
balber
Das
lächlich
heiter au
Graf
die Wron
endlich
Nebenfr
Für
Eine
lung in
maltung
1000 Mar
den einen
In
auf Sam
In
merfes T
Der
Die B
Zeit mehr
Angriffen
Hollegetur
Sch mit de
ber mit G
rung begin
gegen die
gebiert.
Jagt
Strinarbit
men der
Sch die Ge
zahl der
der bregle
Löhne nich
Der er
Son.
„Geg
mäßig,
tet mich,
läge geit
Qualität
Welenit
die Schulb
unternomme
ungen her
mor ein W
Arbeiter
fraken nicht
iproduen, in
höheren Lob
dem Wlemt
Mühe gelan
fury darauf
halten. Ein
Verband des
der zu heber
Verbemetho
reben, in der
heiter als
net wurden
Einführung
ebenfalls ein
Der G
winge. Re

us-
hät-
des
er,
en-
gen

ren

75
50
50

r bei

h

en

arkt

ime

e, 1.

Bodo

war

ort

d
berei

Blick

Frau

ward

ge

S
er

4
z

Abrechnung mit den Unterstützungsräubern Im Chemnitzer Dachdeckerverband!

In der am 5. Oktober in der Linde stattgefundenen Generalversammlung des Chemnitzer Dachdecker Verbands wählten die Kollegen einen Vorstand, der in seiner Mehrheit zur Opposition steht. Der neu gewählte Vorstand wird keine Aufgabe darin erblicken, im Interesse der Hausarbeiterschaft die revolutionäre Gewerkschaftspolitik durchzuführen.

Das ist die richtige Antwort der Dachdecker auf den an ihnen begangenen Betrug beim Kauf der Erwerbslosenunterstützung. Gerade die Dachdeckerzeitung war es, die in launelieferischer Weise den Betrug an der Arbeiterschaft durch die SPD verschleiern half. Deshalb müssen die Dachdecker und mit ihr die gesamte Arbeiterschaft ihre Delegierten wählen zur Reichsforderung der revolutionären Opposition am 30. November in Berlin, um die Voraussetzung zum Kampf gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie für die Organisierung der Wirtschaftskämpfe auf breiter Grundlage zu schaffen.

Kommunistenreiner Steinbruchbetrieb

Fünfzig Steinarbeiter bilden eine Berufsgruppe, in welcher das Klassenbewußtsein tiefe Wurzeln geschlagen hat. Die Belegschaft der Granitsteinwerke Bauhen-Oberlausitz zählte noch 1928 zur revolutionären Opposition der ganzen Oberlausitz. In eifriger Abwehrdisziplin wurden alle Angriffe der Reaktion zurückgeschlagen. Unter kommunistischer Führung ging die Belegschaft von Oberlausitz allen anderen Betrieben beispielgebend voran. Heute ist es ruhig geworden. Die aktiven Klassenkämpfer wurden nach Wiederaufnahme des Betriebes in diesem Jahr nicht mehr eingestellt. Der Steinarbeiter stellte in diesem Jahr das Wort im Betriebe. Als Mitglied der SPD hat er keine Aussicht, sich den Forderungen der Firma anzuschließen. Da geht am 1. Mai auch keine rote Fahne mehr über den Granitsteinwerken. Es war einmal!

Kurzlich besuchte da ein Schwerfischbeißer, der bis zur Stützzeit im vorigen Jahr im Betriebe gearbeitet hatte, seine Verwandten in der sogenannten Werkwohnung Herr Herold der allmächtige Betriebsleiter und der Geschäftsführer. Er wollte gerade im Auto angefahren, Herr Herold sah den Arbeiter und begab sich sofort zu ihm. Unter Genosse, der keinen Grund hatte, den Herold zu ihm. Unter Genosse, der vom vorigen Jahr 45 Mark Lohn schuldig und hat ihn weiterhin um eine Invalidentaxe geschädigt, ging ohne Gruß vorüber. Herold empfand über die ihm zuteil gewordene Bezahlung nichts. Herold steht, um den Grund seines Hierseins zu erfahren. Herr Mannchen hielt den Grund seines Hierseins an, worauf er zur Antwort erhielt, daß der Genosse im Wohnhaus zu tun habe. Herold gab sich damit nicht zufrieden, sondern eilte zur dem Genossen in die Wohnung, um zu fragen, ob die Angaben stimmten. Als ihm dies bejaht wurde, sagte Herr Herold: „Das ist aber ein ganz großer Kommunist. Der möchte nicht viele Male hierher kommen. Schon meiner Arbeiter halber!“

Das war eine klare Aussage, Herr Herold! Damit ist tatsächlich der Beweis erbracht, daß die vielen revolutionären Arbeiter aus politischen Gründen nicht eingestellt worden sind.

Herold mag sich merken, daß nun erst recht der Kampf um die Granitsteinwerke Oberlausitz beginnt, um die von ihm zunächst „gemeinnützige“ Belegschaft wieder der revolutionären Klassenfront zuzuführen. Arbeiterfront, 1553.

Für die streikenden Kohlleger

Eine überfüllte öffentliche Metallarbeiterversammlung in Solingen beauftragte die ausgeschlossene Ortsverwaltung des DVB, den streikenden Berliner Kohlleger 1000 Mark als 1. Rate zu überweisen und in allen Betrieben einen Stundenlohn abzuführen.

In Chemnitz, Erzgebirge-Bochtland, wurden bisher auf Sammelkassen der IAG 643,95 Mark aufgebracht.

In einer Belegschaftsversammlung des Eilenhüttenwerkes Ithale wurden 6,25 Mark gesammelt.

Der Steinarbeiterverband „verteidigt“ sich

Die Bürokraten des Steinarbeiterverbandes sind in letzter Zeit mehrfach in die Öffentlichkeit getreten, um Schutz vor den Angriffen der revolutionären Opposition zu finden. In der Volkszeitung für die Oberlausitz vom 7. Oktober beschäftigen sie sich mit der „Krise in der Granitsteinindustrie“. Der Aufsatz, der mit Eingeständnissen über die kapitalistische Rationalisierung beginnt, endet mit einer plumpen, schamlosen Hebe gegen die Opposition und deren Organ im Chemnitzer Steinbrucharbeiterverband.

Jetzt endlich, nachdem die Arbeiterstimme und der rote Steinarbeiter schon seit langem die Rationalisierungsmassnahmen der Steinbruchunternehmer gekennzeichnet haben, fühlen sich die Gewerkschaftsbürokraten bemächtigt, festzustellen, daß die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen ist, während die Menge der hergestellten Ware gewachsen ist. Sie geben auch zu, daß die Löhne niedriger sind als früher.

Der erwähnte Artikel enthält folgenden bemerkenswerten Satz:

„Gegen 1925 ist der Lohn der hiesigen Steinarbeiter allmählich, seit 1927 aber um so mehr, soweit im Accord gearbeitet wird, zurückgegangen, trotzdem stufenmäßig die Prozentlöhne gewachsen sind. Das kommt daher, weil immer bessere Qualitäten in allen Sorten verlangt werden.“

Wesentlich auf diese Beantwortung der Fragen, wer die Schuld an diesem Zustand trägt und was der Vorstand unternommen hat, durch entschiedenen Kampf die Arbeitsbedingungen der Steinarbeiter zu verbessern. Der letzte Tarifabschluss war ein Musterbeispiel reformistischer Demagogie gegenüber den Arbeitern. An eine wirkliche Lohnerhöhung dachten die Bürokraten nicht. Sie betrafen sich auf den barten Winter und versprochen, im Spätherbst einen Vorstoß zur Erzielung eines höheren Lohnes zu unternehmen. Die Steinarbeiter waren mit dem Plänenabschluss im April äußerst unzufrieden. Kurz mit dem Ende gelang es den Bürokraten in Demitz-Thumitz, bei der Part darauf folgenden Ortsverwaltungswahl ihre Positionen zu halten. Eine große Zahl der Steinarbeiter schied damals dem Verband den Rücken. Um das Ansehen der Organisation wieder zu heben, ging die Bürokratie an die Ausarbeitung neuer Werbemethoden. Sie behandelten in Flugblättern und Agitationsreden, in denen in der plumpsten Form die unorganisierten Arbeiter als Juchendherde, Kaffauer und Diche bezeichnet wurden. Die Invalidentaxeerhöhung, mit deren Einführung sich der 12. Verbandstag in Berlin beschäftigte, soll ebenfalls ein Vorwand sein.

Der Erfolg blieb diesen Hausanlangermethoden nicht verwehrt. Bei der Wahl der Verbandstagsdelegierten fühlten sich

Drei zu zwei

H. W. Die reformistischen Gewerkschaftsführer beginnen, sich um die Erwerbslosen zu kümmern. Das geschieht nicht, um die Unterhaltungen zu erhöhen und Arbeit zu beschaffen, sondern, um der Radikalisierung der Arbeiter und der Erwerbslosen besonders in den Gewerkschaften entgegenzutreten. Sogar haben es die Reformisten immer abgelehnt, die Erfüllung der Erwerbslosen in den Gewerkschaften vorzunehmen. Es erschien ihnen zu gewagt, die noch im Betrieb lebenden Arbeiter mit den Erwerbslosen zusammenzubringen. Jetzt aber sind sie der Meinung, die Zeit sei gekommen, wo die Erwerbslosen erfasst werden müssen, um der Erwerbslosenbewegung die revolutionäre Stützpunkt zu nehmen.

In der Oberlausitz haben IAG-Ortsausschüsse beschlossen, Erwerbslosenausschüsse zu bilden. Sie sollen sich aus 3 IAG-Vertretern und 2 Erwerbslosen zusammensetzen. Den 2 Erwerbslosen soll der Vorzug überlassen werden.

Die Tendenz dieses Programms ist offensichtlich. Die Erwerbslosen sollen durch Reformisten majorisiert werden. So wie die Reformisten der Betriebsrätebewegung den revolutionären Charakter genommen hatten, wollen sie jetzt die Erwerbslosen zur Staffage für ihre Arbeiterkassenspolitik machen.

Nichts kann besser die Arbeit der Reformisten kennzeichnen, als die Zusammenlegung ihrer „Erwerbslosenausschüsse“. Deren Praxis wird entsprechend sein. An die Stelle revolutionärer Schulung wird reformistische Bildungspolitik treten. Statt der von Kampfgeist erfüllten Demonstrationen sollen künftig Kundgebungen die Methode sein, mit der die Erwerbslosen ihre Forderungen zu erheben haben. Gedenkt wird die Bürokratie den Vorhänden dieser zusammengehörenden Ausschüsse gestatten, an offiziellen Empfängen und Verhandlungen teilzunehmen. Mit der Zeit wird sich, so hoffen die Reformisten, eine bodenständige Bürokratie aus diesen geduldeten „Vertretern“ der Erwerbslosen herausbilden.

Aber die Reformisten haben eins nicht in ihre Rechnung eingebracht! Sie unterlassen das Schändliche der Erwerbslosen. In deren Erinnerung lebt noch frisch alles, was sozialdemokratische Arbeitsamtssprecher, Polizeipräsidenten, Minister und Gewerkschaftsbeamten geleistet haben, um die Lage der Erwerbslosen zu verschlechtern. Sie wissen, daß die neuen Verschlechterungen der Erwerbslosenherkunft den Sozialdemokraten zu verdanken sind, die es in der Schamlosigkeit bedeutend weiter als jede andere Partei gebracht haben.

Können die Reformisten der Unterhaltungsabteilung für die Sozialarbeiter auf die Höhe der Arkenauterstützung der Erwerbslosen setzen? Können sie für Willkür der Bezahlungsgesetz die Verantwortung mit tragen, die Interessen der Erwerbslosen wahrzunehmen?

„Kurzer Prozeß“ SPD geifert gegen den Reichstongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Die SPD-Presse geifert seit einiger Zeit gegen den zum 30. November und 1. Dezember nach Berlin einberufenen Reichstongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Der Jargon der sozialfaschistischen Zeitungen ist noch über geworden, als man es bisher gewohnt war. So schreibt der Vorwärts am 10. Oktober u. a.:

„Wenn die SPD außerdem unter den Unorganisierten gegen gutes Geld und schlichte Worte einige Delegierte mietet, so wird man aber gleichfalls dieses Privatvergnügen lassen. Was anders aber ist es, wenn versucht werden sollte, organisierte Arbeiter und Angestellte zu mißbrauchen, um einen eigenen Gewerkschaftsladen der SPD auszustatten. Es wird sich hoffentlich kein organisierter Arbeiter und Angestellter darüber im Zweifel befinden, daß man nicht eine Politik mit doppeltem Boden betreiben kann. Man kann nicht Mitglied einer freien Gewerkschaft sein, deren Rechte und Vorteile für

Sie können es keinesfalls. Schneller, als es den reformistischen Forderungen lieb sein wird, werden sich die Erwerbslosen darüber klar sein, daß es gegen die SPD und die ihr verantwortlichen reformistischen Gewerkschaftsführer nicht Anhang nur den härtesten Kampf geben kann.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Gütliet, Neugersdorf, entzweite sich in einer Verammlung, die während des Landtagsablaufes stattfand, über die kommunikativen Erwerbslosenforderungen. Ganz empört fragte er, wie es denn zu vereinbaren sei, daß die Erwerbslosen nach unseren Forderungen ebensoviel oder mehr erhalten werden als die Textilarbeiter. Bezeichnend genug für die reformistische Volkspolitik ist diese Frage. Bezeichnend aber auch für die Politik, die diese Reformisten gegenüber den Erwerbslosen anwenden werden, wenn sie sich in deren Ausschüsse haben. Unter dem Vorwand der Schaffung eines Ausgleichs werden sie die Löhne niedrig halten und ebenso einer Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung den härtesten Widerstand entgegenstellen.

Im Gewerkschaftsarchiv vom August 1929 wird von einem Reformisten behauptet: „Das Einkommen der Erwerbslosen ist aufgerückt auf das Einkommen der Erwerbslosen.“

Es liegt nahe, daß Leute, die solche „Feststellungen“ machen, nichts gegen eine Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung einwenden können. Vor allem aber müssen sie sich gegen Forderungen auf Erhöhung wenden, weil ein Durchgehen dieser Forderungen bewirken würde, daß der Betrag, den der Erwerbslose erhält, die Lohnsumme des Arbeiters übersteigt. Jeder, der selbst erwerbslos war und ist, kann müde sein die Unwahrheit einer solchen reformistischen „Feststellung“ nachzuweisen. Die Erwerbslosen lauten es an eigenen Körper, daß ihre Unterhaltung nicht zum Lebensnotwendigen reicht. Sie wissen deshalb energisch die reformistischen Behauptungen zurück.

Der Verlust der Reformisten, sich in der Erwerbslosenbewegung einzumischen, muß zurückgeschlagen werden. Ueberall, wo die Reformisten in dieser Richtung vorzudringen wagen, muß ihnen die Praxis der SPD entgegengehalten werden. Zugleich müht aber die Partei den Vorstoß zu erhöhter Aktivität der revolutionären Arbeiter in der Erwerbslosenbewegung.

Die Antwort auf die Vermählungen der SPD muß die Gründung neuer revolutionärer Erwerbslosenausschüsse sein. Ueber den ganzen Bezirk muß sich das Netz der Ausschüsse ausbreiten. Die Arbeit der bestehenden Ausschüsse soll vertieft werden. Durch bessere Werbung ist das Fundament der Bewegung zu festigen.

Die Konferenzen zur Ostmarken, die am 12. Oktober tagt, wird den Reformisten auszurufen. Von ihr ausgehend wird in eifriger Arbeit, unter Führung der SPD und der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Bewegung vorbereitet und ihre Schlagkraft erhöht werden.

Ich in Anspruch nehmen, gleichzeitig aber gegen diese Gewerkschaft auf Befehl von Moskau Krieg führen. Mit solchen Worten wird Kurzer Prozeß gemacht!“

Die Sozialfaschisten drohen also jedem Delegierten mit dem Ausschluss aus den Gewerkschaften. Von diesen Drohungen wird sich jedoch kein Arbeiter einschüchtern lassen, der das Vertrauen seiner Arbeitskollegen genießt und von ihnen zum Reichstongress delegiert wird. Die Massen der sozialfaschistisch organisierten Arbeiter müssen aber noch mehr als bisher die führenden Kollegen der Opposition verteidigen. Innerhalb der freien Gewerkschaften muß der Kampf gegen die aus politischen Gründen vorgenommene Ausschüsse, gegen die Spaltungsmassnahmen der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie verstärkt werden.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition will die Einheit aller Proletarier herstellen. Diesem Zweck dient gegen das kapitalistische System zu kämpfen. Diesem Zweck dient auch der Kongress, auf dem alle kampfgewillten Arbeiter vertreten sein müssen.

Mobilisierung zum Kongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Die Belegschaft der Vereinigten Schiffsfabriken in Solingen nahm Stellung zu der Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und wählte sofort Delegierte für eine Betriebsräte- und Vertrauensmännerkonferenz, die auch Delegierten zum Kongress der westfälischen Frauen.

Im Saargebiet sind in einer großen Anzahl von Betrieben und Werkstätten und Arbeiterorganisationen, darunter Sportvereinen, Delegierte zum Arbeiterkongress gewählt worden. Bisher wurden 125 Delegierte gewählt. Auch die Eisenbahner sind vertreten.

Eine Betriebsversammlung des Eilenhüttenwerkes in Ithale nahm einen Aufruf zum Reichstongress an und wählte Delegierte.

Die Arbeiter der Bismarckhütte in Annaberg, 2000 Arbeiter, nahmen einstimmig eine Entschließung an, die den Schiedspruch für die Eilenhütte ablehnt.

Wie es nicht gemacht werden darf

Eine betrübliche Empörung bemächtigte sich der Angestellten der Haderbeil-W.G. Hilse Dresden, Marienstraße. Eine Angestellte, Frau E., lehnt sich auf Kosten ihrer Kolleginnen besonders gut herausstreichen zu wollen. Schon öfter wandten sich die Angestellten gegen Frau E. Jetzt aber hat sie ihrer Liebeshiererei die Krone aufgesetzt, insofern, als sie eine ganze Reihe von Vorschlägen zum Abbau von Angestellten und Gehaltskurven machte. Sie schlägt z. B. vor, Art. 3 zu entlassen und die Angestellte D. zu veranlassen, diesen Vorschlag mit 85 M. Monatsgehalt zu versehen. Das bedeutet, diesen Vorschlag mit 85 M. Gehalt zu versehen, die etwa 200 M. Gehalt hat. Sie, die doch nicht sagen kann, ein belohntes gutes Gehalt zu haben, entscheidet sich nicht, ernsthaft vorzuschlagen, daß andere noch weniger als die Hälfte bekommen. Das Glanzstück dieser Liebeshiererei für die Firma ist zweifellos folgender Satz:

„Ich Einverständnis voraussetzend, werde ich gegen Art. 2.3 Ferienvertretung übernehmen, um beurteilen zu können, welche Zeit ihre Arbeiten in Anspruch nehmen.“

Diese niederträchtige Art, gegen die eigenen Kolleginnen zu intrigieren, ist nicht mehr zu überbieten. Am Schluss dieses zurigen Berichtes wird dann berechnet, daß 128 800 RM jährlich auf Kosten der übrigen Angestellten resp. der Angestellten bei Haderbeil müssen sich gegen solche „Kolleginnen“ energisch zur Wehr legen und durch Zusammenhaken in der Opposition um menschenwürdige Gehälter kämpfen.

die Schulter u. Co. so unüber, daß sie statutengemäß berechnigte Anträge, die Wahl für unzulässig zu erklären, überhaupt nicht zur Entfaltung der Tätigkeit heften. Immer größer wird die Zahl derer, die Kritik an der Tätigkeit der Bürokraten üben.

Die Reformisten gehen nun dazu über, oppositionelle Arbeiter aus der Organisation zu entfernen. Erst vorgewelt, dann werden die Organisation ausgeschlossen wurde. Die Mittel des Terror sollen bewiesen, daß die Mitglieder unteilhaft alle Maßnahmen der Verbandsleitung aufheben. Das werden sie jedoch nicht erreichen. Schon auf dem Berliner Verbandstag wurde über die Aktivität der Opposition geklärt, die die Ruhe der Bürokraten stört. Die Opposition wird auch weiter und besser auf dieser Linie arbeiten. Ihre Arbeit ist das Volkswort, an dem schließlich der Reformismus mit seinen Klüngelelgerimmern muß.

Die Bürokraten glauben, durch die bürgerliche Klassenjustiz die Opposition zu vernichten. Sie zitteren revolutionäre Arbeiter vor die Schranken des Gerichts, um sie durch Strafen zu brechen. In jeder Hinsicht bewährt sich also die Einheitsfront der Unternehmer mit den Bürokraten.

Die Opposition formiert gegen diesen Klüngelelgerimmern die Kampffront der Steinarbeiter.

Ohne Unterschied der Organisationsunterschiede sammelt sie die Arbeiter unter den Forderungen des Klassenkampfes. Das die Reformisten während geieren, weil wir uns an die unorganisierten Arbeiter ebenso wie an die organisierten wenden, bindert uns nicht. Wir werden unermüdlich für die Opposition. Die Volkspartei hat die Oberlausitz behauptet, daß wir darauf verzichten, die Unorganisierten zu kämpfen für die Gewerkschaftsinteressen zu machen. Wir erziehen die Arbeiter zu Kämpfern für die Klasseninteressen des Proletariats. Die „Gewerkschaftsinteressen“, die von den Reformisten unterstrichen werden, sind die Interessen des Bürokratenklüngelelgerimmern, nicht die der Massen der Massenbewegten, gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Deren Interessen haben die Reformisten längst verraten!

Die Steinarbeiter der Oberlausitz werden sich für Schulte & Müllers und Co. nicht begeistern können. Sie werden im Gegenteil mit zunehmender Klarheit die Notwendigkeit festester Zusammenarbeit mit der revolutionären Opposition erkennen. Dann werden wir bald eine Kritik der Steinarbeiterverbandsbürokratie haben, von der sie sich nicht erholen kann. Ihre heuchlerischen Bismarke auf die „allgemeine schlichte wirtschaftliche Lage“ werden nutzlos sein. Die Reformisten sind geharnischt als Lügner und als Feinde des Unternehmertums.

Eine Woche

Kunstseide


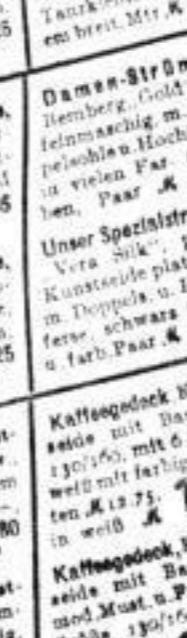
verbunden mit großer Kunstseidenschau

Unsere große Veranstaltung bietet:
Vorführungen: Keesstellung und Verarbeitung der fenden Originalmaschinen. Vorgeführt und erklärt durch Fachleute im 2. Stock unseres Lichthofes.

Waschvorführungen des Kunstseidenarchiv mit die Sanlicht A.G. im Erdgeschoss unseres Lichthofes.

Ausstellung: Alles aus Kunstseide. Facielinien da, schönheit in 16 Schaufenstern am Altmack und an der Keenbleche.

Verkauf: Sonder-Angebote in allen Abteilungen, wie Mäntel / Kleider / Blusen / Damen- und Kindewäsche / Tischwäsche / Steinpfe / Schläpfe / Keckenwätsche / Keenwatten.

| | | | | | | | | | | |
|--|--|---|---|---|--|--|--|--|--|--|
|  <p>Pluster Mantel aus Kunstseide, gefütterter Plüsch ganz gefüttert, m. geradem Kragen. 36</p> |  <p>Jugendkleid aus Satin-Riße, mod. Rock mit Zopfen im Rücken, mit Knopfgürtel. 19</p> |  <p>Reife Kleid aus Kunstseide, mod. mit weitem, mod. Ärmeln, Rock mit Schleppe. 22</p> |  <p>Bäcker-Moires-Kleid, Kunstseide, mod. mit weitem, mod. Ärmeln, Rock mit Schleppe. 24</p> |  <p>Katak aus Trikot-Charmeuse (Kunstseide), in hellen Farben, offen u. geschlossen zu tragen, lange Ärmel. 6</p> |  <p>Kasak aus Trikot-Charmeuse, mod. mit weitem, mod. Ärmeln, Rock mit Schleppe. 9</p> |  <p>Kunstseide, einfarbig, Kunstseide, Größe de (China), für Kleider u. Wäsche, weiche, georg. 90/95 cm breit. 1</p> |  <p>Kunstseide, Größe de (China) A. A. G. Trav. in geschmackv. farb. Druckmuster. 3</p> |  <p>Kunstseide, Marocain, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Kunstseide, Taffel, Mode I. Jugendl. Str. kleider, 85 cm breit, Mtr. 2</p> |  <p>Kunstseiden - Trikot mit schmalen Ärmeln, 140 cm br., Mtr. 4</p> |
|  <p>Charmeuse-Hemden, 1.14d Ware, weich u. fließend, entzückend, Color-Spitzenverfälschung, Sondersp. 5</p> |  <p>Charm. Prinzess, 1.14d Ware, mod. Spitzenverfälschung, Sondersp. 5</p> |  <p>Charmeuse-Komplet, 1.14d Ware, mod. in ein Stück, weiche Spitzenverfälschung, Qualität. 10</p> |  <p>Charm. Nachthemd, gar. 1.14d Ware, mod. Form, entzückend, weiche Spitzenverfälschung, Qualität. 12</p> |  <p>Kunstseide, einfarbig, Kunstseide, Größe de (China), für Kleider u. Wäsche, weiche, georg. 90/95 cm breit. 1</p> |  <p>Kunstseide, Größe de (China) A. A. G. Trav. in geschmackv. farb. Druckmuster. 3</p> |  <p>Kunstseide, Marocain, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Kunstseide, Taffel, Mode I. Jugendl. Str. kleider, 85 cm breit, Mtr. 2</p> |  <p>Kunstseiden - Trikot mit schmalen Ärmeln, 140 cm br., Mtr. 4</p> |  <p>Kunstseide, Taffel, Mode I. Jugendl. Str. kleider, 85 cm breit, Mtr. 2</p> |  <p>Kunstseiden - Trikot mit schmalen Ärmeln, 140 cm br., Mtr. 4</p> |
|  <p>Damenregenschirm, Kunstseide, mod. in bunten Streifen blau oder braungrünlich. 8</p> |  <p>Damenregenschirm, Kunstseide, mod. in bunten Streifen blau oder braungrünlich. 14</p> |  <p>Kragen in Manschetten, gerade Form, in Kunstseide, weiß, elfenbein und farblich. 0</p> |  <p>Handtaschen zum Selbstarbeiten, gezeichnet, in gemäßigter Stückzahl. 2</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |  <p>Damen-Strümpfe, Kunstseide, feinfad. Crispogewebe, georg. Druckmuster, mod. Parbeteil, georg. 85 cm br., Mtr. 3</p> |

Photomaton
 8 verschiedene Bilder
 RM 1.—
 Auch als Paßbilder zugelassen
 Gleich mitzunehmen!

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten / Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärt. Wohnende umgehend alle Bestellungen

Renner

Tag
 Zeugn...
 5. Jah...
 Der Bu...
 Die Fu...
 Der...
 mehr un...
 „Warrge...
 hier der...
 aller bei...
 affäre si...
 das Jent...
 Der „Ne...
 Regierung...
 einen eu...
 Dieser...
 Elareffo...
 die Kommu...
 den sich...
 beden die...
 In diejem...
 „Asten...
 die Elare...
 Die „Kot...
 menarlich...
 Hofing dem...
 Die in Berli...
 niemals Selb...
 4 von 32 Gau...
 sich aus...
 Reichsbanner...
 Bundespart...
 a u h nur b...
 Die Parte...
 Bundespart...
 zungen hat...
 banneunifor...
 schiffen...
 norband...
 hierzu das Ja...
 standes nom...
 mensis, nämli...
 geliefert habe...
 riegte“ mit d...
 aus hat sich...
 die We...
 betätigt, inder...
 als offizielle...
 für veröffentl...
 aus dem G...
 Reichsbanner...
 ihrer Anglie...
 teils aufgelö...
 lüfung wird...
 die Zeit...
 mar. Für b...
 raffiniertes...
 macht, daß...
 tat der gelie...
 für jede Hinf...
 „Kontroll...
 der Bund...
 freilich...
 tung in d...
 Art der Kont...
 Geb. Elare...
 15. Mai 1928...
 „Mitwe...
 Ihnen höflic...
 folgt der m...
 berg girte...
 Dieses...
 Bundespart...
 das Jogen...
 ruptionsb...

Der arme Arbeiter

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

Zeitung für die Arbeiter der Oberlausitz. Herausgegeben von der Arbeiterpartei Deutschlands. Preis 1.20 Mk. pro Quartal. In allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen.

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme
* für die Oberlausitz *

Zeitung für die Arbeiter der Oberlausitz. Herausgegeben von der Arbeiterpartei Deutschlands. Preis 1.20 Mk. pro Quartal. In allen Buchhandlungen und Postämtern zu beziehen.

5. Jahrgang

Zittau, den 12. Oktober 1929

Nummer 239

APD-Vorstoß gegen das Zündholzmonopol

Auch Bier und Tabak sollen monopolisiert werden / Berliner Magistrat deckt den Korruptionisten Böß / Freche Verdächtigung der Roten Hilfe und ZSH zurückgewiesen / Rote Fahnen im Gerichtssaal als Zeichen des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern

Ungeheuerlicher Preismacher in Vorbereitung

(Telegramm unseres Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 12. Oktober.

Die Reichstagsfraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands hat, wie ich schon erfahren, folgenden Antrag gegen die zur Zeit schwebenden Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Vertretern des Schwedentrusts eingereicht:

„Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung wird aufgefordert, sofort alle Verhandlungen über ein Zündholzmonopol abzubrechen, da das Zündholzmonopol, über das gegenwärtig der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit dem Schwedentrust verhandelt, für die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands eine neue außerordentlich schwere Belastung bedeutet.“

Stoedter, Neubauer und Genossen.“

Wir berichteten bereits gestern über den neuen Schlag gegen die arbeitende Bevölkerung, der durch die Monopolbildung auf dem Gebiet der Zündholzproduktion geführt werden soll. Dieses neue Monopol, dessen politische anti-sozialistische Seite wir bereits gestern beleuchteten, soll bei Ausschaltung der billigeren Sowjetzündhölzer dem neuen Trust einen riesigen jährlichen Millionengewinn bringen, dafür will der Schwedentrust, hinter dem das amerikanische Kapital steht, dem Reich eine 500-Millionen-Anleihe gewähren, die mit 6 Prozent durch die Steuer-gelder der werktätigen Massen verzinst und amortisiert werden soll. Dafür hat der Schwedentrust freie Hand bei der Preissteigerung durch Ausschaltung jeder Auslandseinfuhr. Da in Deutschland jährlich ca. 2½ Milliarden Schachteln Streichhölzer verbraucht werden, bedeutet das schon bei der Erhöhung um 1 Pfennig einen Mehr-gewinn von 25 Millionen Mark. Dabei ist klar, daß sich dieser mit neuen Vollmachten ausgestattete gewaltige Trust nicht mit der Erhöhung um 1 Pfennig begnügen wird. Daraus kann schon die Rechen-summe des zu erwar-tenden Mehrertrags entnommen und gleichzeitig die Höhe der neuen Massenbelastung durch das sozialdemokratisch geleitete Finanzministerium ermessen werden. Die bis-herigen Verhandlungen haben ergeben, daß dieses Monopol an den Schwedentrust geliefert werden soll in ein schein-bares „Reichsmonopol für Zündholzhandel“, wobei die

Preiserhöhung durch die Unternehmungen des Schwedentrusts festgesetzt werden soll. Dieser neue unerhörte Preis-macher vollzieht sich unter der Aufsicht der Sozialdemokra-tischen Partei und ihrer Presse und zeigt der werktätigen Bevölkerung deutlich auf, wohin der Kurs führt, wenn nicht entschlossener und einheitlicher Widerstand gegen den groß-kapitalistischen Monopol- und Trustwucher organisiert wird.

Böß



der Mann, der seiner Frau Felze schenken ließ, um sich bei den Armen beliebt zu machen.

Die politische Bedeutung unserer Pressewerbung

A. Z. Unter der intelligenzreichen Führung der Sozialisten geht die deutsche Traktatourgeoisie nach einem in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan auf der ganzen Linie zum Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse über.

Der im Saag abgeschlossene Vauungsplan spingt die deutsche Bourgeoisie, um ihren eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, zur verstärkten Konzentration um den Weltabakmarkt. Durch immer härtere Konzentration und Vertrauung verdrängen die ausschlaggebenden Kreise der Industrie, Banken und Land-wirtschaft, sich ein

Weltmonopol

zu schaffen. Die jetzt vollzogene Fusion der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft bedeutet, wie die Börsenpresse selbst er-

kärt, das größte Ereignis in der Wirtschaftsgeschichte der deut-schen Republik. Die Abhängigkeit der kleineren Banken von der „Deutschen Bank und Diskontogesellschaft“ wird sich vergrößern und weitere Vertrauungen der Banken nach sich ziehen. Aber auch in der Industrie werden sich die Folgen dieser Konzentration bald bemerkbar machen. Die beiden D-Banken waren die Geldgeber und Stützen bedeutender industrieller Unternehmungen, die leichter in Konkurrenz zueinander standen und die sich jetzt ebenfalls vereinigten werden.

Für die Bankbeamtenklasse und die Arbeiterklasse aber wird diese kapitalistische Nationalisierung verstärkte Aus-beutung und Massenelend mit sich bringen.

Die Zahl der Emmerloosen wird um einige Zehntausende vermehrt, während auf der anderen Seite der Gewinn der Aktio-näre sich bedeutend erhöhen wird.

Die rücksichtslose kapitalistische Nationalisierung, das Beh-tempo der Arbeit am laufenden Band, das brutale Antreiber-tum, verbunden mit Betriebsstilllegungen, führt von Monat zu Monat zur Vergrößerung der Emmerloosenarmee. Nach dem Bericht der Bundesarbeitsminister betrug

die Zahl der Haupt- und Krifenunterstützungsempfänger am 15. August 870 000 und liegt bis 31. August auf 883 000.

Seither hat sich die Zahl bedeutend erhöht. Dazu kommt, daß in der amtlichen Statistik all die Hunderttausende, die aus der Wohlstandspflanze unterdrückt werden oder gar keine Unterstü-tzung erhalten, überhaupt nicht registriert werden. Massenarbeitslosigkeit auf der einen Seite, Follerhöhungen und Preissteigerungen auf der anderen. Durch direkte und indirekte Entzung des Real-löhnes will die deutsche Bourgeoisie die Reparationslasten auf die Schultern der Werktätigen abwälzen. Der Abbau der Sozial-politik ist ein wichtiger Bestandteil dieser Verdrängungs- Er-höhung der Versicherungsbeiträge und Kürzung der Leistungen ist der erste Schritt den die Bourgeoisie zur vollständigen Be-seitigung der sozialen Fürsorge unternimmt.

Die kapitalistische Klasse ist sich klar, daß sie ihr Ziel nur verwirklichen kann unter der Anwendung der brut-alsten Mittel zur Niederdrückung der Arbeiterklasse.

In diesem Kampf leistet ihr der Sozialdemokratie nicht nur Hülfeleistung, sie ist vielmehr unter Anwendung der sozialdemo-kratistischen Methoden der Organisator und Führer bei Errichtung der kapitalistischen Diktatur. Die Masse der Demokratie sollen lassend, verbot Seering den roten Frontkämpferbund, unter Verletzung elementarster Grundzüge der Arbeiterdemokratie werden die Gewerkschaften geipalten, im Interesse der Erhaltung der kapitalistischen Ausbeutung führen die Gewerkschaftsbüros Streikbrechervermittlung durch und würgen die Gewerkschaftskämpfe der Arbeiter, um die Verbesserung der Erziehung, sich hinter die Paragraphen der Schlichtungsgesetzgebung Hüch-tend, ab.

In gemeinsamer Front mit den Sozialisten werden von SPD, Funktionären Arbeiter niedergedrückt und die Verarmungen des revolutionären Proletariats überfallen. Die sozialdemokrati-schen Minister und Volksrepräsentanten sind die Organisatoren des Faschismus, wie sich das in Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Dres-den und anderen Städten gezeigt hat. Die Sozialdemokratie ist geneigt, die gegen Ausbeutung und Klassenverrat Komplizen

Aufruf zur Solidarität

Arbeiter! Arbeiterinnen!

Seit 7 Wochen führen die Berliner Kohrleger einen Kampf, der für die gesamte Arbeiterklasse von größter Bedeutung ist.

Gegen den Willen von neun Zehntel der Kohrleger und Helfer wurde ein Tarif abgeschlossen, der wesentliche Verschlechterungen enthält. Auf Verlangen der reformisti-schen Zeitung des PDW wurde dieser Tarif vom sozial-demokratischen Arbeitsminister Willen für verbindlich er-klärt.

Die aus dem PDW wegen ihrer oppositionellen Tätig-keit herausgeworfenen Kohrleger schlossen sich zusammen und nahmen den Kampf gegen Schlichtungsobdiktatur und Verrat der Sozialisten auf. Mutig und entschlossen zeigen sie den Weg, den die Arbeiterklasse gehen muß. Unternehmer und Reformisten wissen: liegen die Kohr-leger, so werden andere Arbeiter diesem Beispiel folgen, die Radikalisierung des Proletariats würde ihnen gefährlich. Die Monopolstellung der Reformisten bei Tarif-abschlüssen wäre durchbrochen. Das wollen sie ver-hüten, mit den Kohrlegern wollen sie die oppositionellen Arbeiter überhaupt schla-gen.

Sozialisten und Unternehmer arbeiten Hand in Hand. Unternehmer verheiden die Flugblätter des PDW, die sich gegen den Streik und die Kämpfer richten. Die Sozialisten haben die Ausgaben der berüchtigten Teno übernommen und ver-mitteln Streikbrecher. Dazu brauchen sie die Gelder, die die Streikenden jahre- und jahrzehntelang ein-gezahlt haben und um die man sie durch fäulniswidrigen Ausschluß betrogen hat. Sie ernteten das offene Lob der Unternehmer.

Arbeiter! Klassenossen!

Der Kampf geht um mehr als einige Pfennige Lohn-lage!

Das ist der Kampf gegen die „gleichmäßige“ Anedelung des Proletariats!

Es ist kein Kampf, kein Sieg oder keine Nieder-lage!

Stellt gegen die Front der Sozialisten, Unter-nehmerum und seinen Staatsapparat die unüber-windliche Front der proletarischen Solidarität!

Zeichnet wöchentlich einen Stundenlohn!

Nehmt in jeder Versammlung Stellung zum Kampf der Kohrleger!

Kein Betrieb, keine Versammlung ohne Sammlung für die Streikenden!

Unterstützt die Sammelaktion der ZSH! Fordert sofort Vikten an!

Internationale Arbeiterhilfe Dillachien,
Kommunistische Partei, Bezirk Dillachien,
Rote Hilfe, Bezirk Dillachien,
Kartell der Antifaschistischen Arbeiterwehren,
RZPD,
RZPD, Bund proletarischer Frauen,
Internationaler Bund der Opfer des Krieges
und der Arbeit, Gau Dillachien.

Bier und Tabakmonopol

Neuer ungeheuerlicher Preismacher

Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Der deutsche Handelsdienst ist aus unterrichteten Krei-sen darüber informiert, daß neben dem Streichholzmonopol, das eine sofortige Erhöhung der Zündholzpreise um 20 Pro-zent und das Verbot der Einfuhr sowjetrusischer Streich-hölzer bringt, weiter ein Biermonopol als Verkaufs-monopol und ein Tabakmonopol für alle Tabakerzeugnisse vor-gehen sind. Die Beratungen im Reichsfinanzministerium sind schon so weit gediehen, daß bereits die Verkaufspreise für die einzelnen Erzeugnisse genannt werden. Die mono-polisierten Waren werden im Preise scharf gesteigert werden.

Waffen mit schließlichen Methoden einzubringen und unterliegt, wie wir am 1. Oktober in Österreich den Aufständigen, der auf letzten Wege zur Macht gelangte.

Ein Trümmerteil gegen die revolutionäre Arbeiterklasse und ihre Partei, die KPD, in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, eine breite Verleumdungskampagne gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernpartei der Welt, die Sowjetunion, soll den Weg ebnen für die Errichtung der schließlichen Diktatur, soll eine Waffenstillnahme schaffen, die der Bourgeoisie ein ersetztes, ihren ränkevollen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion durchzuführen.

Am 17. November hat das städtische Proletariat vor der KPD die neuen Kommunistenvereinigungen. Wie bei der Reichs- und Landesparlament werden SPD und bürgerliche Parteien Verbindung auf Verleumdung machen und die bürgerlich-sozialdemokratische Presse wird sich den Mangel der Arbeiterfreundlichkeit machen. Sie alle werden auf die Verleumdung. Sie werden sich bemühen, daß sie das ganze Jahr nur die Interessen der Bourgeoisie vertreten haben und wie jede fäulnisige Dornenpflanze werden, die den Reichsdeutschen im Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterklasse zur Verfügung zu stellen. Die Presse dieser Parteien vertritt durch ihr verlogenes Geli die Geheimnisse der revolutionären Arbeiterklasse, um so die Kampffront zu zerschlagen und zu schwächen.

Lebende Arbeiter lesen heute noch diese Presse, von der sie sich fern halten und fern bekämpfen werden. In zunehmenden Proportioenen nimmt man die bürgerliche oder sozialdemokratische Presse, weil dort die richtige Widerstandslinie erscheint, weil ihnen die Sprache der kommunistischen Presse zu hart erscheint, weil sie glauben, sie selbst brauchen noch nicht aktiv in den Kampf zu treten und nicht wissen, was sich aus dem Ende des Tages zu befürchten ist, während die Kampffront lähmenden Selbstverleumdungen.

Tadel überlegen ist, daß Arbeiter durch die Unterjüngung der bürgerlichen oder sozialdemokratischen Presse, ohne sich dessen bewußt zu sein, eine feindliche Handlung gegen sich selbst begehen. Der Kapitalismus kennt keine Rücksichtnahme auf Arbeiterleben, wenn seine Rechnung in Profit. Er geht über die Leiden der Proletariat und über seinen Profit wegen rücksichtslos, brutalen Terror gegen kämpfende Arbeiter aus. Seine Justizmaschine stellt die sich gegen das kapitalistische System aufständischen Arbeiter auf Jahre hinter Justizbeamten und mochtet sie selbst nicht zu, während Schieber, Wucherer, Verbrecher und Arbeiterfeinde gelobte Tage heben.

Italien, Spanien, China und die Balkanstaaten zeigen, was das Proletariat von der schließlichen Diktatur zu erwarten hat. England, das Land, wo der Sozialdemokrat MacDonald von den mächtigsten Parliaments- und Justizgewaltigen zum Vertreter imperialistischer Politik und Organisations der Kriegspartei gegen die Sowjetunion und revolutionären Kolonialkriegen ist.

Die Arbeiter stehen vor der Frage, ob sie noch länger die Presse anerkennen wollen, die den Kampf der Arbeiterklasse auf allen Gebieten bekämpft und bekämpft; ob sie weiter unterstützen wollen die Dreifache Volkspartei und ihre Ableger, oder ob sie die revolutionäre Arbeiterklasse, den Arbeiter und sonstige Organe der Bourgeoisie, die in den schließlichen Orten erscheinen den Schmierblätter des Hugenbergs, oder ob das Organ des revolutionären Proletariats, die Arbeiterklasse als Führer in ihren schließlichen Kämpfen werden benötigen, die durch harte Arbeit der Arbeiter, der Arbeiter, der Arbeiter und Wege zu einem erfolgreichen Kampf immer unentbehrlicher wird.

Die Antwort der Arbeiter und Arbeiterinnen kann nicht schwer sein!

Nur mit unserer Kraft müssen wir die rote Klassenfront bilden, unermüdet in den Betrieben und Arbeiterwohnstätten werden für die kommunistische Partei und ihr Organ, die Arbeiterklasse. Die Arbeiterarbeit im Oktober 1929 muß ein wichtiger Bestandteil der Massenaktion werden zu den Kommunisten im November. Die Lösung ist:

Straßen mit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Propaganda aus den Arbeiterwohnungen.

In jedes Haus die Arbeiterstimme, das Organ der kommunistischen Partei, das Sprachrohr der Arbeiter und Arbeiterinnen im Kampfe, im Kampfe um die Beseitigung des kapitalistischen Systems, im Kampfe um die Errichtung eines Sozialismus.

Jeder Leser, jede Leserin muß es als Ehrenpflicht ansehen, neue Abonnenten zu gewinnen und so die Kampffront der Arbeiterklasse zu vergrößern.

Arbeiter und Bauern in einer Front

Rote Fahnen im Gerichtssaal!

Kiel, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Vor dem Oberlandesgericht fanden gestern neue Prozesse zur Durchführung der Enteignung von Schwandorfer Bauern zugunsten des Großgrundbesitzers von Hesse und der hiesigen sogenannten Gemeinnützigen Höfchen hat.

Zum Zeichen der einheitlichen Kampffront der Arbeiterklasse mit den Bauern hatte die kommunistische Partei die Arbeiter im Prozeß gegen den Kauf an den erkrankten Bauern aufgerufen. Ein Demonstrationzug von Arbeitern mit roten Fahnen und Transparenten erschien plötzlich vor dem Oberlandesgericht, in dem gerade der Prozeß stattfand. Ehe Justizbeamte es verhindern konnten, hatte eine Gruppe von Arbeitern den Sitzungssaal gestürmt, wo sie eine rote Fahne entrollten und den armen Bauern die Kampfflagge der Arbeiterklasse überbrachten. Der Vorsitzende sah sich gezwungen, die Sitzung zu schließen und das Gericht verließ unter den Klatschrufen der Arbeiter stichtartig den Gerichtssaal.

Das herbeigerufene Uchterskommando ging mit äußerster Brutalität gegen die Arbeiter vor, konnte aber nicht verhindern, daß sich auf der Straße von neuem eine wichtige Demonstration der Arbeiter bildete.

Neues Schandurteil gegen kommunistische Redakteure

Veitling, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Unter dem Vorwand des Reichsgerichtspräsidenten Vorens wurde gestern ein unerhörtes Terrorurteil gegen den Redakteur des Ruhr-Echos, Gen. Ulrich Birkenhauer, gefällt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde er zu 1 Jahr Gefängnis und

Der Sklarek-Skandal

Berliner Magistrat deckt Böß!

Abhängigkeit des angenommenen kommunistischen Antrages / Böß provoziert weiter / Erklärungen der „Rote Hilfe“ und der KPD entlarven die sozialdemokratischen Verleumder

Berlin, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Magistrat der Stadt Berlin hat in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, den auf Antrag der kommunistischen Fraktion von der Stadtverordnetenversammlung angenommenen Beschluß auf Klärung des Oberbürgermeisters Böß nicht durchzuführen. Böß selbst hat die Frechheit befohlen, nachdem ihm der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt worden war, einem Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktion gegenüber zu erklären: Es sei ihm ganz gleich, was sich in Berlin abspiele. Er selbst sei in keinem Skandal verwickelt und denke nicht daran, seinen ursprünglichen Reiseplan aufzugeben. Diese Brüstung des Stadtverordnetenbeschlusses zeigt, daß die entlarzten Korruptionen mit der größten Frechheit an ihre „Verteidigung“ gehen. Neben der Provokation des Oberbürgermeisters sind die verlogenen Beschuldigungen gegen revolutionäre Arbeiterorganisationen, wie sie von den Sozialdemokraten bewußt verbreitet werden, bezeichnende Symptome. Mit Schamlosigkeit verbreitet die bürgerliche Presse die in raffiniertester und verhänglicher Form aufgestellte sozialdemokratische Behauptung, die Rote Hilfe und Internationale Arbeiterhilfe seien ebenfalls durch die Sklarek in den Korruptionssumpf verwickelt. Gegenüber diesen Behauptungen teilt uns zunächst die Rote Hilfe folgendes mit:

„Die in der Presse veröffentlichte Meldung, daß die Rote Hilfe von der KPD zur Verleumdung des Böß eingesetzt sei, ist eine Unwahrheit und bewusste Verleumdung der Rote Hilfe. Proletarische politische Gefangene, die während ihrer Haft von der KPD unterstützt wurden und nach ihrer Entlassung vom Wohlfahrtsamt keinen Anhalt und Hilfe erhielten, wurden mit einem Antrag, Stiefel und Wäsche durch die Rote Hilfe versehen. Diese Kleidungsstücke wurden zum Teil in den öffentlichen Verkaufsgeschäften der KPD gekauft und sofort bar bei einer Preisermäßigung von 10 Prozent bezahlt. Darüber liegen in der Rote Hilfe die Rechnungen vor und die Beträge sind ordnungsgemäß verbucht.“

Bei den Reichsstaatsanwaltschaften der Rote Hilfe zur Unterstützung der Armen und Kinder politischer Gefangener sind unter den vielen Spenden von Geschäfts-

Leuten, wie Baccobon, Herzog, Veiler, Tieg usw., die KPD durch die Spende von einigen Kleidungsstücken, die insgesamt den Wert von 1000 Mark nicht übersteigen, vertreten. Obwohl es sich hier um Opfer der Klassenjustiz handelt, waren, wie man sieht, die Sklarek in ihren Spenden sehr bescheiden.“

Auch die Internationale Arbeiterhilfe gibt den irrenden Vägnern eine eindeutige Antwort. Vom Sekretariat der IAH wird uns mitgeteilt:

„In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erlaubte sich der Fraktionsführer der sozialdemokratischen Fraktion, Herr Hlatan, in Verbindung mit einem nichtwürdigen Verleumdungsversuch des Genossen Wilhelm Böß eine Anfrage zu stellen, ob nicht auch die „Kommunistische Arbeiterhilfe“ Geld von Sklarek bekommen hätte, mit der Bemerkung, daß die Frage geklärt werden müßte. Die Internationale Arbeiterhilfe, die augenscheinlich als „Kommunistische Arbeiterhilfe“ gemeint sein soll, teilt durch ihre Berliner und Reichssekretariate mit, daß die Behauptung Hlatans, wenn sie sich auf die Internationale Arbeiterhilfe beziehen sollte, von A bis Z erlogen ist, da die Internationale Arbeiterhilfe niemals von Sklarek Geld bekommen hat. Obwohl diese Anfrage keine konkreten Beweise, sondern nur einen demagogischen und verleumderischen Charakter hat, halten wir uns verpflichtet, diese inhaltliche Frage gebührend zurückzuweisen.“

Die wertvolle Bevölkerung weiß ganz genau, wie sie die gegen die revolutionären Organisationen gerichteten Verleumdungen der Sozialdemokraten und der Bürgerlichen aufzufassen hat. Die Betrüger brechen in das Gesicht aus: „Haltet den Dieb“, um ihr erschüttertes Prestige wieder in Ordnung bringen zu können. Diese plumpen Manöver tragen jedoch zu stark den Stempel der Lüge, als daß sie wirksam werden könnten. Der Sklarek-Skandal hat allzu deutlich gezeigt, wo Korruption und Betrug ihren Anknüpfungspunkt finden. Das kapitalistische System und die mit ihm verbundenen Parteien sind in der Öffentlichkeit gerichtet!

Hugenberg freist

Berlin. (Eig. Meldung.)

Wie die Abendausgabe des Berliner Tageblattes zu berichten weiß, hat der Geheimrat Hugenberg als Hauptstadter des Volksbegehrens es abgelehnt, mit Georg Bernhard von der Reichlichen Zeitung im Rundfunk ein Redeblatt auszuleihen. Georg Bernhard sollte gegen Hugenberg in dem Volksbegehren sprechen. Dieser Redebeitritt sollte auf alle deutschen Sender übertragen werden.

Die Abkündigung Hugenbergs wird bei den Deutschnationalen einige Bestürzung hervorrufen. Der Herr der Deutschnationalen zeigt sich hier als ein sehr erbärmlicher Anführer, was dem Volksbegehren der Deutschnationalen nicht gerade zuträglich sein dürfte.

Der Jungdeutsche Orden von Ulstein aufgetauft?

Die Welt am Abend vom 11. Oktober berichtet über eine interessante Fusion zwischen dem Jungdeutschen Orden und dem Ulstein-Kongress. Nach dem Mitteilungs dieses Blattes haben bereits seit Monaten zwischen Ulstein und der Leitung des Jungdeutschen Ordens Verhandlungen über die Gründung eines neuen großen Tageszeitung, die jetzt kurz vor dem Abschluss stehen. An Vorberedungen waren u. a. beteiligt der Großindustrielle Rechner, einer der Hauptmagnaten des Metallindustriellen, der Ordenshochmeister Wahren und Hans Jechter, der außenpolitische Redakteur der Volkischen Zeitung. Der Redakteur des neuen Blattes soll Hans Jechter werden. Die Richtung des neuen Blattes, das den „Jungdeutschen“ abtönen soll, wird sich ideologisch eng an die bisherige Linie des „Jungdeutschen“ halten, wird also die „nationalistische“ Front vertreten und in der Außenpolitik die Richtung der Annäherung an Frankreich mit einer klaren Spitze gegen Russland zum Ausdruck bringen. Die Zeitung soll ganz modern und großzügig ausgestattet werden, damit sie unter Zuhilfenahme des Ulstein-Kongresses eine möglichst breite Verbreitung findet. Um die enge Verbindung mit dem Ulstein-Kongress zu gewährleisten, soll die neue Zeitung in einem anderen Gebäude untergebracht werden.

Diese Meldung ist deshalb besonders wahrscheinlich, weil bereits seit 1 Jahr eine enge Verbindung zwischen den Führern des Jungdeutschen Ordens und den Spitzen der Demokratischen Partei besteht.

Hilfe den Kinder der Opfer des weißen Terrors!

KPD. Am 3. Oktober d. J. sind im Kinderheim Wöhr, Egersburg, sieben Kinder österreichischer Schulbündler (SWD) eingetroffen, deren Vater bei dem Überfall der österreichischen Heimwehren (Faschisten) auf die Schulbündler in St. Lorenzen verstorben wurden.

Die Rote Hilfe Deutschlands hatte nach Bekanntwerden des Niederfalls der Rote Hilfe Österreichs sofort angeboten, die Kinder der verwundeten Schulbündler auf die Dauer von drei Monaten in ihrem Heim unterzubringen.

Die Rote Hilfe gibt damit erneut den Beweis internationaler Solidarität gegenüber den Opfern des weißen Terrors, unbestimmt um ihre Parteizugehörigkeit. Zu gleicher Zeit bringt sie den Opfern der rumänischen Diktatur, den Hinterbliebenen der ermordeten Arbeiter von Lupeni, die Rote Hilfe. Sie stellt einen Transport von 20 Kindern dieser ermordeten rumänischen Arbeiter zusammen, der nach dem Kinderheim Barckenhoff, Worpenswede gebracht wird.

Während die sozialdemokratischen Führer aller Länder Schritt für Schritt vor dem Faschismus kapitulieren und das Proletariat in sozialdemokratischem Sinne zu beeinflussen suchen, festigt die Rote Hilfe das Band der internationalen Solidarität durch ihr Hilfswort an den proletarischen Opfern des internationalen weißen Terrors und der Klassenjustiz.

Witterungsausflucht: Borek etwas Fesslung und Erhöhung des Wetters. Sehr kühl Nacht, stellenweise am Erdboden Temperaturen um Null nicht ausgleichend, tagsüber im Flachland Temperatur über 10 Grad, im Gebirge kühl bis sehr kühl. Abkühlende Winde westlicher Richtung. Am nächsten Tag lauf erneut Witterungsverschlechterung wahrscheinlich.

Morgen früh 9 Uhr Treffen in folgenden Lokalen

- Stadtteil Zentrum-Friedrichstadt: Altstadt, Reif, Kindeisen, Theaterstr., Friedrichstadt; Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße;
- Stadtteil Zentrum-Johannstadt: 1. Dahms Rest., Riefelstr., 2. Schweres Gesch., Töberg;
- Stadtteil Striesen: Erdbeul, Altriesen;
- Stadtteil Neustadt Ost: Mittels Restaurant, Frih-Meuter-Strasse; Maugarten, Maugarten; Schimm, Am der Dreifünzigstraße;
- Stadtteil Neustadt West: Polters Restaurant, Torgauer Straße;
- Stadtteil Leuben: Geithaus zum goldenen Stern, Stephensonstraße.

Alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, die die KPD bei der Organisierung der Wahlarbeit unterstützen, melden sich in diesen Lokalen.

Kommunistenverhaftungen in Paris

Paris. Die Abendausgabe der Berliner Volkszeitung vom 11. Oktober berichtet, daß die Pariser Kriminalpolizei am 10. nachmittags zwei ausländische Kommunisten verhaftet habe. Der eine sei der englische Kommunist William Charles Rust, der zweite der Vertreter der deutschen kommunistischen Jugend, Leo Günther.

100 Mark Geldstrafe verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihm verweigert, weil er „in unverantwortlicher Weise die Arbeiter des Ruhrgebietes aufgebracht habe und in vollem Umfange für seine Taten verantwortlich gemacht werden müsse“.

Anlage und Klassenurteil erfolgten auf Grund der im Mai im Ruhr-Echo erschienenen Artikel über das Wahlkatholische Wahlrecht, die Solidaritätsklärung der kommunistischen Ruhrpresse mit den Katholiken, die Aufforderung, Aktionsausschüsse und Stellvertreter zu wählen, der Abrud der Kampfreolutionen der kreisenden Hamborner und Vortropfer Bergarbeiter, die Aufforderung, zum Sturz der Regierung zu kämpfen, Aufrufe zu Kundendemonstrationen und anderes.

In seiner Rede führte Genosse Birkenhauer zum Schluß aus: „Die Klassenurteile gegen die Arbeiter in Berlin finden in diesem Urteil ihre Fortsetzung. Wenn das Gericht glaubt, durch dieses Urteil würden die kommunistischen Redakteure in ihrer revolutionären Propaganda nachlassen, so soll das Gericht sich geirrt haben. Die Hatz wird dazu dienen, mit härtester revolutionärer Energie an die Arbeit zu gehen und dem Proletariat wird durch das Urteil eingeschärmt werden, daß der heutige Staat ein Klassenstaat ist, den es zu zerschlagen gilt.“

Morgen Grobalarm!

Für Wahlfonds und Pressewerbung! Alle Freunde des revolutionären Klassenkampfes werden für die KPD! Treffpunkte haben wir gestern bekanntgegeben!

Für
Zu
famliche
Tafel
den Ideal
Sozialdem
redmann
Sie lude
housgen
Wahl
Verlust
Tungorg
Zulammen
Emanuel
munalpal
im Nahm
handelt
bürgerlich
meindepar
erhalten
lung non
geben
Be
Er m
und Gem
Tmann, S
Kommune
falls in U
den Klasse
Fruchtlan
für sich
nationalis
Arbeiter
verzerrung
schafft, has
häftlos zu
Die P
Deffentlich
ordentliche
Die i
durch
erwerb
beitrags
mur
Erhöht
den gewonn
aufbauen
nach Marx
machne be
leben in Deu
Arbeiter un
im Unterse
stelle der
industrie, in
für die Sam
lands, keine
Wah hier t
scharen nie
In der
leine H
Daran ände
Fruchtlan
gegenwart
der Traktat
die Führer
gen die Werk
Kommunist
führen, erla
knoten für
daran betri
haben die S
SPD selbst
beinhalten
worden wäre
Was ist d
Schon im
fekt, den non
sprung zu ha
in: unheim
Presse und
Auf diesem
dieses Zieles
Bürgerblode
durch die St
des Befehs, s
soweit mögl
lenkungstio
nolen von S
In dem
gebaut
heute ei
lamien
Diese Steig
Vertwertung
Puffe mit lich
ten Massen a
Klasse durch
bau der Pein
für den Nach
deutes leibte
Strauchraube
ern, wie auch
möglichste
Eubentations
und Vertraut
tungen unter
wendungen gel
sucht mit Hilfe
Der Hungerle
mehrlosentf
tung folgt jeh
auswurf von

Für die Rote Sowjetkommune

Der 17. November 1929

Ein Tag der Abrechnung mit der sozialdemokratisch-bürgerlichen Einheitsfront / Von Otto Säbel, Dresden

Zu dem am 17. 11. stattfindenden Gemeindevorwahlen haben sämtliche Parteien bereits den Wahlkampf vollzogen. Diese Tatsache zeigt, daß die diesjährigen Kommunalwahlen im Zeichen härtester politischer Kämpfe stehen. Die Bürgerlichen, die Sozialdemokraten und die Kommunisten haben die Wahlprogramme der Parteien mit ihrer arbeitserfreundlichen Politik. Sie haben von ihrer Politik abgesehen. Die Pläne der Truttbourgeoisie werden von ihnen verschleiert. Das gemeinsame im Wahlprogramm der Sozialdemokraten und Bürgerlichen ist der Versuch, die Arbeiterklasse nur als Verwaltungsorgan zu lassen. Sie verschweigen bewußt die Zusammenhänge mit der Reichs- und Landespolitik sowie die Einwirkung der Reichs- und Landesregierung auf die Kommunalpolitik. Die Gemeindepolitik soll nach ihren Willen nur im Rahmen der lokalen Richtungsinteressen betrachtet und behandelt werden. Unabhängige Male wurden Kommunisten von bürgerlichen und sozialdemokratischen Vorstehern in den Gemeindeparslamenten in der Vergangenheit deshalb gerügt, aber erhielten das Wort entgegen, weil sie sich wegen der Behandlung von kommunalen Anträgen auf die Reichspolitik einließen.

Weshalb diese Abwürgungsmethoden?

Sie wollen sehr gut, daß von der Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden nichts als das Wort geblieben ist. In der Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik, kurz in allen Fragen, die die Kommune angehen, tritt die Abhängigkeit der Gemeinde augenfällig in Erscheinung. Diese Abhängigkeit ist von der herrschenden Klasse bewußt herbeigeführt. Die Truttbourgeoisie hat in Deutschland mit Hilfe der Sozialdemokraten eine Reihe Erfolge zu erzielen können. Ihr ist es gelungen, durch die Nationalisierung der Arbeitsleistung und Ausbeutung des deutschen Arbeiters ungeheuerlich zu reichern. Die Vertreibung und Konzentration hat ihr auf dem Inlandsmarkt ein Preismonopol verschafft, das ihr im Interesse der Steigerung ihres Profits rücksichtslos zum Preisdrückt ausnutzt.

Die Bilanz der Aktiengesellschaften und Konzerne, für die Öffentlichkeit bereits feilheit, weisen in den letzten Jahren außerordentliche Gewinnsteigerungen auf.

Diese Steigerungen gehen auf Kosten der Arbeiter, die durch die Nationalisierung um Millionen zur Dauer-erwerblosigkeit verurteilt sind, der Arbeiter, deren Arbeitsleistung gekürzt, deren die Arbeitszeit verlängert wurde und auf Kosten der Löhne der Arbeiter.

Selbstverständlich legt die Truttbourgeoisie alles daran, um den gemeinsamen Botschaft zu halten, zu stabilisieren und auszubauen. Dazu brauchen sie den Staatsapparat. Der Staat ist nach Marx und Engels nichts anderes als die Unterdrückungsmaschine der einen Klasse gegenüber der anderen Klasse. Herrschen in Deutschland die Kapitalisten, so herrschen in England die Arbeiter und Bauern. Arbeiter in Deutschland die Gehörlosen im Interesse der Bourgeoisie, so arbeitet sie in England im Interesse der Arbeiter und Bauern. Das Programm der Schwerkindustrie, des Finanzkapitals der Truttbourgeoisie ist bestimmt für die Handlungen der Regierungen des kapitalistischen Deutschlands, seiner Einzelstaaten und der Bürokratie der Gemeinden. Auch hier trifft tausendfach zu, was Engels bereits vor Jahrzehnten niedergelegt hat:

In der demokratischen Republik übt der Reichtum seine Macht indirekt, dafür aber um so sicherer aus!"

Daran aber die Tatsache, daß Sozialdemokraten die jenseitige Regierung werden, absolut nichts. Im Gegenteil, gerade die Gegenwart beweist, daß diese in der Durchführung der Befehle der Truttbourgeoisie nicht nur genau so rücksichtslos auftreten wie ihre Parastatensorgängerin, sondern sie diese an Brutalität gegen die Werttätigen noch übertrifft. So wird ihr Bestreben, diesen Kommunalwahlkampf losgerissen von allen anderen Fragen zu führen, erklärlich. Gemeinsam sind Bürgerliche und Sozialdemokraten für die Reichspolitik verantwortlich, weil gemeinsam haben die Sozialdemokraten und Bürgerliche gemeinsam, die SPD seitwärts logar allein gefahren, ohne daß an den Existenzbedingungen der Werttätigen auch nur das geringste gebessert worden wäre.

Was ist das Ziel der Bourgeoisie in Deutschland?

Schon im Vorhergehenden ist gezeigt, daß diese alles daran-legen, den von ihr auf wirtschaftlichem Gebiete gewonnenen Besitz zu halten, zu festigen und weiter auszubauen. Ihr Ziel ist: unumkehrbare Freiheit für die weitere Steigerung ihrer Profite und die Steigerung der kapitalistischen Akkumulation. Auf diesem Wege kann sie nichts gebrauchen, das der Erreichung dieses Zieles hinderlich werden könnte. So hat sie durch die Bürgerlichregierungen in den vergangenen Jahren verstanden, durch die Steuererhebungsmaßnahmen jede tatsächliche Belastung des Reiches, der großen Vermögen, der Trutts, fernzuhalten und, soweit solche bestanden, diese abzubauen. (Siehe die Steuererhebungsaktion des Demokraten Reinhold und des Deutschnationalen von Schlieben.)

In demselben Maße als bei den Besitzkäufern abgebaut wurde, wurde die Massenbelastung, so daß heute einschließlich der Zölle vier Fünftel des gesamten Steueraufkommens durch Massensteuern aufgebracht werden.

Diese Steigerung der Massenbelastung, die eine unmittelbare Verteuerung alles für den täglichen Bedarf notwendigen Verbrauchs mit sich brachte, hat eine wachsende Empörung in den breiten Massen ausgelöst. Gegen diese haben sich die herrschende Klasse durch Ausbau des staatlichen Staatsapparates. Der Ausbau der Polizeikräfte bei gleichzeitiger Reduktion der Ausgaben für den Staatsapparat (Justiz, Reichswehr, Polizei usw.) bedeutet selbstverständlich härteste Angriffe der indirekten Steuererhebung. So sehen wir, daß die Zahl der indirekten Steuern, wie auch die Höhe der Summen aus diesen Steuerarten ins Maßlose gestiegen sind. In diesem Zusammenhang darf die Subventionenpolitik durch die der Bourgeoisie die Konzentration und Vertiefung erleichtert und ihre Offensiv gegen die Werttätigen unterstützt wurde, nicht unerwähnt bleiben. Diese Zusammenhänge gehen heute in die Milliarden. Die Bourgeoisie verzucht mit Hilfe der SPD die letzten Hindernisse wegzuräumen. Der Hungerfeldzug ist in vollem Gange. Dem Abbau der Erwerbslosenfürsorge und der Einführung der Arbeitslosenversicherung folgt jetzt der Abbau der Versicherungsleistungen, der Einkommensteuer von Millionen aus der Erwerbslosenunterstützung.

Die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung im Reich verhärtete den Kurs.

Sie hat sowohl die Massenbelastung gegenüber der Bürgerlichregierung verhärtet, als auch die Sozialgesetzgebung. Die sozialen Leistungen rücksichtslos abgebaut als diese. Gleichzeitig hat sie aber die Lebensbedingung des Bürgerblods an die Truttbourgeoisie noch übertrieben. Nur einige Beispiele sollen vorläufig genügen. Die Aushebung der Einkommensteuer, die nur große Konzerne betrifft, durch Hilferding um zwei Jahre, das Gehalt beträgt rund 60 Millionen. Die Aushebung der Grund-erwerbsteuer der „toten Hand“ durch Hilferding auf fünf Jahre, eine Maßnahme, durch die den Aktiengesellschaften und anderen Gesellschaften um 150 Millionen preislich wurden. Demgegenüber sind die Massensteuern ungeheuerlich gewachsen.

Aus der Lohnsteuer holt Hilferding 150 Millionen mehr heraus als der Bürgerblod.

Im Abbau der Sozialpolitik besorgt der Ehren doktor Wiffell die andere Seite der Gehalts. So sind im Reichshaushaltsplan 1929 Millionen für Kanal- und Straßenbauten für die Abbindung von Kriegsbefähigten um gestrichen worden. In einem besonderen Artikel werden wir das noch näher zeigen. Die Krone aber legt dieser Ehren doktor dem ganzen auf mit dem Abbau der Erwerbslosenversicherung.

Welche Einwirkung hat diese Politik auf die Gemeinden?

Es ist selbstverständlich, daß die Großbourgeoisie in der Gemeinde keinerlei Politik wachen kann, die die Wirkungen ihrer Reichs- und Landesgesetzgebung in Frage stellen kann. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie sich verschiedene Sicherungen geschaffen. Einmal durch die Zentralisierung der Steuererhebung, das andere Mal durch den Aufbau eines Reges von Staatsaufsichtsbehörden. Durch das erstere hat sie den Gemeinden die Steuerhoheit genommen und ihnen ledig-

Wie sie lügen!

Im Wahlaufzug der SPD steht folgender Satz:

„Die Sozialdemokratie kämpft um wirkliche Selbstverwaltung in den Gemeinden. Der Wille der Gemeindeglieder soll maßgebend sein.“

Wie dieser Kampf in der Praxis aussieht, das zeigen die Vor schläge sozialdemokratischer Bürgermeister in den Gemeinden. Sie streichen rücksichtslos die Sozialausgaben. Sie lassen sich Ermächtigung geben, Ausgaben nur in dem Umlage vollziehen zu brauchen, als sie diese für notwendig halten, unbefriedigt darum, was die Gemeindefollegen beschlossen haben. Die Sozialdemokraten nehmen, wie das Beispiel Dresden zeigt, Bedingungen der Privatkapitalisten an, nach denen sie sich verpflichten müssen, die Haushaltspläne in Einnahme und Ausgabe zu balancieren. Sie geben damit faktisch die Selbstverwaltung preis und liefern die Gemeinden der Finanzkontrolle der Bankhändeln aus. Ihr Wahlaufzug ist deshalb plumpster Schwindel, auf den kein Werttätiger hereinfallen darf.

Gebt ihnen am 17. November die Antwort: Wählt die Liste der KPD!

lich das Feld der indirekten Steuern, der Ausschöpfung der Gebühren, der Höherhebung der Tarife um gelassen, kurz gesagt, sie auf den Weg der Massenbelastung verziehen. Mit dem am meisten führt sie eine Kontrolle über die Ausgabenpolitik der Gemeinden durch. Aus dem Einkommen der von Reich übernommenen Steuern erhalten die Gemeinden über den Staat hinweg Zurechnungen, einmal nach der Einwohnerzahl und zum anderen nach dem am Orte vorhandenen Steueraufkommen. Diese Zurechnungen wurden unter der Bürgerlichregierung dauernd geführt.

Hilferding ließ es vorbehalten, diese Kürzungen verhärtet fortzuführen. Er ließ die Streichung von weiteren 120 Millionen durch. Der alte Beweis, daß die Bourgeoisie diese Kürzungen zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Wirkungen ihrer gesetzgeberischen Maßnahmen im Reich durch die Gemeinden nicht illusorisch machen zu lassen, vorzuziehen, ist die Tatsache, daß die Kürzung der finanziellen Zurechnungen parallel ging mit der ersten großen Besitzverteilung durch den Bürgerblod.

Ein weiterer Beweis dafür ist die Anweisung der Minister Wiffell und Georing an die Sozialministerien der Länder vom 27. 6. 1929, in der angeordnet wird, daß den Erwerbslosen keinesfalls eine höhere Unterstützung durch die Gemeinden gezahlt werden darf, als ihre Arbeitslosenunterstützung betragen würde. Die staatlichen Aufsichtsbehörden haben andererseits dafür zu sorgen, daß die durch das Reich durchgeführte Abbaupolitik bei den Sozialausgaben nicht durch Beschlüsse der Gemeindefollegen durchkreuzt wird. So könnten Duzende von Gemeinden dieser Behörden an die Gemeinden aufgeführt werden, in denen kurzfristig der Abbau einzelner sozialer Einrichtungen befohlen und durchgeführt wurde. Die Gemeindefollegen, eine in Sachsen mit der Gemeindeordnung geschlossene Einrichtung, hat in Hunderten von Fällen Beschlüsse der Gemeinde, oder Statutenverordnungen annulliert, durch andere ersetzt.

Die Rolle der Gemeinden im kapitalistischen Staat

ist, wie aus dem vorigen Abschnitt ersichtlich ist, klar umrissen und festgelegt. Sie sind Teile des kapitalistischen Unterdrückungsapparates, durch die auf indirektem Wege die Massenbelastung gesteigert und die Sozialgesetzgebung abgebaut wird.

Bauarbeiter geben für den Wahlfonds der KPD

Durch Gen. Schumann wurde auf der Baustellen Schügen- schütz (Bauplatz) für den Wahlfonds der KPD ein Betrag von 12 M. gesammelt.

Die Rolle der sozialdemokratisch-bürgerlichen Kommunalbürokratie

Diese ergibt sich aus deren Stellung zum Staat und der Politik ihrer Parteien in Reich und Staat. Wenn der Bürgerblod, oder wie in diesem Jahre die Koalitionsregierung, durch Hilferding den Gemeinden die Zurechnungen kürzt, so sucht die sozialdemokratisch-bürgerliche Kommunalbürokratie, da sie an die Politik ihrer Parteien im Reich gebunden ist, diesen Ausfall weitumachen durch die Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern, Gebühren und Erhöhung der Tarife für Strom, Gas, Wasser und Verkehr. Im Abbau der sozialen Ausgaben vollbringt diese Gesellschaft Spitzenleistungen. Hier wie dort vollzieht sich ihre Politik nach dem Muster Hilferdings und Wiffells. Hier wie dort sind sie die Vollstrecker des Willens der Truttbourgeoisie.

Neuer Raubzug auf die Taschen der Werttätigen angekündigt

Der Hungerfeldzug der Koalitionsregierung soll verhärtet, die Ausbeutung der Werttätigen gesteigert werden.

Hilferding hat einen neuen Raubplan ausgedacht, der besonders die Lage in den Gemeinden verschlechtern soll. Durch seine sogenannte „Finanzreform“, durch die folgende Maßnahmen vorgegeben sind:

- Für die Besitzenden: Senkung der Einkommensteuer, Ausschöpfung der Kapitalertragsteuer.
- Für die Werttätigen: Aufbringung der 2 Milliarden Reparationsanleihen, Erhöhung der Biersteuer um 750 000 000, Erhöhung der Tabak- und Zündholzpreise durch Verkauf der Tabak- und Zündholzmonopole an Großkapital, Einführung einer gemeindliche Getränkeaufgabe, und als das ungeheuerlichste Verbrechen Einführung einer Kopfsteuer in den Gemeinden für alle Gemeindeglieder.

Durch diese Kopfsteuer, die für den Erwerbsteuern genau so hoch sein soll wie für den Millionär, sollen die Gemeinden für den Abbau der Besitzkäufern „entschädigt“ werden und alle neuen Kosten für den Ausbau des staatlichen Unterdrückungsapparates auf die werttätigen Massen abwälzen.

Das Programm Hilferdings ist das Programm der Truttbourgeoisie

Es ist das Programm aller Bürgerblod- und Koalitionsregierungen. Es ist auch das Programm des Bürgerblods in Sachsen und seiner nationalsozialistischen Stützen.

So haben die Wahlen im Zeichen der Verhärtung der Klassengegensätze.

Nur die kommunistische Partei kämpft für die Interessen der Werttätigen!

Am 7. November kann das russische Proletariat den 12. Jahrestag der Sowjetmacht begehen. Unter der Diktatur des Proletariats baut daselbst die sozialistische Gesellschaftsordnung auf.

Im gigantischen Bormarsch wird das Russland der Arbeiter und Bauern mit der Durchführung des Fünfjahresplanes den Kapitalismus der ganzen Welt schlagen.

Die Einführung des Stobensundentages in Sowjetrußland und eine allgemeine Erhöhung der Löhne um rund 11 Prozent für alle Proletengruppen in diesem Jahre sind sichtbare Zeichen des Wachstums des Sozialismus in Sowjetrußland.

Mit einem Trommelsturm von Verteilungen, das sie täglich steigern, verführen die Sozialfaschisten den Arbeiter- und Bauernhaat zu verleumden und keine Erfolge ins Gegenteil zu verkehren. Diese Bande, die trotz klärender Verfassungen mit leeren Händen vor den Werttätigen steht und diesen das Rechte raubt, verübt eine Pogromstimmung gegen die kommunistische Partei, die Führerin der Massen im Kampfe gegen die Hungeroffensive zu entfachen. Sie wollen, daß ihre Basis in der Arbeiterklasse schmälert wird, daß der Groll der Arbeiter wächst und diese zur revolutionären Klassenfront gelassen werden. Deshalb ist ihr Ziel: die Verhinderung des Abmarsches der durch die Politik der SPD in Reich, Staat und Gemeinden entfachten und verbitterten Werttätigen zur revolutionären Klassenfront, unter Führung der KPD, d. h. Verhinderung der geschlossenen Abwehrfront des Proletariats. Sie führen damit die gleiche Rolle durch, wie sie von der Truttbourgeoisie ausgehalten, vom Staatsapparat begünstigten faschistischen Organisationen. Die Truttbourgeoisie verlangt von ihren Kettenbunden, den Faschisten, geheiligte Aktivist.

Die Terrorakte der Nationalsozialisten, ihre Ueberfälle auf Arbeiterlokale und Demonstrationen verfolgen denselben Zweck wie die Völkervergiftung der SPD:

Zerlegung der sich bildenden Abwehrfront des Proletariats.

Hart auf hart stehen die Fronten!

Eine Frontenunterbrechung wird auch dieser Wahlkampf werden. Die kommunistische Partei als Führerin des revolutionären Proletariats, muß alles daransetzen, durch die Massenmobilisation aller Werttätigen, durch die Organisation des Kampfes um Lohn- und Brot den letzten Abwehrblod zu schaffen.

Gegen Faschismus und Sozialfaschismus gegen den Hungerfeldzug der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung gegen die drohende Kriegsgefahr

für die Beseitigung der kapitalistischen Mißwirtschaft

für den Sieg des Sozialismus

Die Kampfkraft des Werttätigen des industriellen Sachsens wird sich zeigen in dem Bekenntnis zu den Lösungen der KPD durch die Wahl von Kommunisten in den Gemeinden!

Kampf den Unterschlagungsräubern

Jetzt kommt alles wie gewöhnlich: Panzer Müller winkt persönlich, Und da fällt die Botschaft stumm Wie die Gippsfiguren um.

Man agiert mit Eierlätzen, Weg sind alle Differenzen, Was auch kommt — eins ist gewiß: War schwört auf das Kompromiß.

Ehrendoktor Schlüßungs-Wißell Sonnt' sich an der Futterkassell ... Koalition, magst ruhig sein — Alles renkt sich wieder ein.

Arbeitslose können darben, Wenn nur Krupp und Co-Farben Steigern ihren Reingewinn ... Das ist allen Feilschens Sinn!

Halt dich an das Wort, Prolet, Das nicht auszulöschen geht: Alle Räder stehen still, Wenn dein starker Arm es will!

Rajimit Sublimer.

Dresdner Tageschronik

Schadenfeuer in der Vorstadt Striesen

Donnerstag früh waren Augsburgs Straße 53 im Keller eines Fabrikgebäudes Papier und Holzwole in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte ihn mit kleinem Löschgerät bewältigen.

Kleiderzerstörer auf der Straßenbahn

Seit einiger Zeit tritt in dichtbesetzten Straßenbahnwagen ein Unbekanntes auf, der Frauen vermutlich mit einer Schere die Kleider zerstört. In einigen Fällen hat er aus dem Hinterteil der Mäntel, Ober- und Unterleib ganze Stücke Stoff herausgeschnitten. Die Geschädigten bemerken den Schaden erst nach Verlassen der Straßenbahn. Der Unbekannte, den offenbar eine anormale Veranlagung zu seinem Tun treibt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahn

Am Donnerstagsvormittag stießen am Albertplatz ein mit Wörten beladener Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde an seinem Vordertrieb schwer beschädigt und aus den Gleisen gehoben. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt leichte Querschnitte.

Fendelverkehr nach Cosselbaude. Vom Sonnabend dem 12. Oktober d. J. etwa 16 Uhr an wird während der Dauer des Schienenbaues ein Fendelverkehr zwischen der Baustelle (s. 3. Radnighstraße) und dem Endpunkt Cosselbaude eingerichtet. Alle von der Stadt kommenden Wagen der Linie 19/119 haben Anschluss an den Fendelwagen.

Wänderversteigerung. Am 17. und 18. und vom 21. bis mit 25. Oktober kommen von 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Versteigerung, die vom 16. November bis 31. Dezember 1928 verpfändet worden sind, und zwar am 17. und 18. Oktober Uhren, Schmuckstücke, goldene und silberne Gegenstände, an den folgenden Tagen Stoffe, Kleidungsstücke, Pelzjachen, Schuhe, Betten, Wäsche usw. Die Wänder liegen von 8 Uhr an im Versteigerungsraum, Hauptstr. 3, 1., Eingang Rathhausgäßchen, zur Ansicht aus.

Küßliche Dresdner Kinder. Die zur Zeit zur Erholung untergebrachten Dresdner Jugendkinder und Kinder kehren wie folgt zurück: am 15. Oktober 16.10 Uhr aus Mecklenburg-Schwaben am gleichen Tage 19.10 aus Oberweißbach. Die Angehörigen werden gebeten, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Der Hungerriemen ging nicht enger zu schnallen

In der Robert-Berndt-Straße (Stadtteil Leuben) ist am Dienstag eine 58 Jahre alte Frau durch Erhängen aus dem Leben geschieden. Als Grund der Tat wird wirtschaftliche Not angenommen. — So wirkt sich die sozialdemokratische Koalitionspolitik aus.

Der letzte Ausweg

Mittwoch früh wurde die Feuerwehrt nach einem Hause der Leipziger Straße gerufen, um einem 48jährigen Kaufmann Sauerstoffhilfe zu leisten. Sie war von Erfolg.

Erwerbslosigkeit steigt — Selbstmorde nehmen zu

In der Nacht zum Dienstag verlor in seiner Wohnung auf der Augustenburger Straße ein 34jähriger Musterzeichner durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden. Er konnte jedoch mit dem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Er wurde der Kerpensheilanstalt zugeführt.

Kleines Feuilleton

Das 1. Sinfoniekonzert der Dresdner Volksbühne mit der Bühlarmonie brachte unter der Leitung Paul Schenklugs die Beethoven-Overtüre Nr. 3 von Beethoven, das große Beethovenische Violinkonzert (op. 61) und die Brahms'sche Sinfonie (C-Moll, op. 68). Das Orchester entledigte sich der Lösung seiner Aufgabe wie immer in musterhafter Weise. Immerhin — Kritik stand nicht am Platz, aber auch daran wird man sich gewöhnen o. h.

Das Dresdner Kammerorchester unter Prof. Wrazzels Leitung gab in der Komödie ein Konzert mit der Oten. Es war bedauerlich, daß der Akzent dieser Veranstaltung von der Zubehörerschaft ganz auf das Wiedersehen mit der Blaskapelle d. Oten gelegt wurde und ihr übermäßig viel Beifall zuteil wurde, während das gebührende Spiel des Kammerorchesters selbst leider nicht die entsprechende Beachtung fand. Die Oten selbst war zwar nicht ganz auf der Höhe, verjagte aber trotzdem über genug Delikatessen, um besonders die Eigenkompositionen Prof. Wrazzels eindrucksvoll interpretieren zu können.

Karl Hesse spielte für den Sächsl. Künstlerhilfsbund gemeinsam mit Johannes Strauß am Klavier, im Palmengarten. Wir haben die Eigenart des Cellisten schon mehrfach betont. Sie vertieft sich immer mehr. Die Strenge Waks erlud dadurch eine nicht allzuoft vernommene Ausdeutung nach dem Gelächersmäßigen hin. Johannes Strauß am Klavier, ein taftvoller Begleiter erwarb sich Beifall der Hörer.

Klavierkonzert Josef Rembauers. Der Bruder unseres Dresdener Müllers gab im Palmengarten ein Klavierkonzert. Rembauers ist kein bloßer Pianist, sondern ein mit starkem Empfinden begabter Künstler, mit eigenwilligem, immer auf härtester Ausdruck gerichtetem Spiel. Er spielte Chopin und Liszt. Doch das Publikum begeistert war, ist begreiflich, daß es wie bei allen Gelegenheiten, aus der bürgerlichen Kunstkassellung ersichtlich: Wir haben bezahlt, also können wir für unser Geld noch mehr verlangen.

Wiederabend Linda Burrows. Wir lernten in Burrows einen Bariton kennen, der zwar eine letzte, volle Tiefe verliert, der in der Mittel- und Höhenlage aber technisch nicht befriedigen konnte und der außerdem im Vortrag keine Abklärung

Eine Hure kommt in die Wochen . . .

Eine Glosse von der Mutterpartei und ihren Kindern



Erste Werbeerfolge

Obwohl die allgemeine Werbetätigkeit der Sozialdemokratischen Partei erst beginnt, konnte die „Chemnitzer Volksstimme“ am 5. Oktober bereits einen ersten glänzenden Erfolg der Aktion im Chemnitzer Bezirk melden. Dort sind in wenigen Tagen bereits vierhundert neue Abonnenten gewonnen worden. Die Aktion geht im Chemnitzer Bezirk wie überall weiter, und man darf nach diesem Ergebnis auf einen guten Gesamterfolg hoffen.

(Oberlausitzer Volkszeitung vom 9. Okt. 1929)

Niemand hätte es erachtet. Einmal Tages prangte in der Dresdner Volkszeitung eine Schlagzeile: Rote Werbe-Woche. Heute, am 12. Oktober, soll die Koalitionshure des Bürgerturns, der sozialdemokratische Wahlverein, wieder einmal in die Wochen kommen . . .

Einer ihrer hoffnungsvollen Söhne, der ehrenwerte Herr Dr. Wissell, schrieb dieserhalb und damit sich die Welt auf



das große Ereignis vorbereite, eigens einen Artikel in der Dresdner Volkszeitung. Auf der ersten Seite, anders als's Wissell nicht. Außerdem konnte er nicht den Blick auf der letzten Seite verlagern, auf der Herr Dr. Silberding

vor wenigen Wochen die Inzerate für die letzte deutsche Reichsanleihe placieren ließ. Man ist als guter Sohn der SPD immer für kameradschaftliche Disziplin, wenigstens in solchen Sachen. Und überhaupt: Auseinandersetzungen gibt's einfach nicht — in einer Familie, die auf ihren guten Ruf bedacht ist.

Wahrhaftig — es ist eine Lust, die Kinderchen, die die Mutter an ihrem Fellen nährt, zu betrachten. Es sind herrliche Mädchen und goldige Jungen dabei, und die Mutter blüht voller Stolz auf die von ihnen bereits vollbrachten Taten.

Da ist z. B. einer, der — es bleibt unfahbar, wo er das Talent dazu her hat — ein großer Schiffsbauer ist. Am liebsten baut er Kriegsschiffe, die keinen Gefechtswert haben. Dieser gute Sohn heißt Müller; wenn er nicht künftighin wäre, hätte mal ein großer Kapitän zur See aus ihm werden können. (Nimmt er sich nicht hübsch in Marineuniform aus?) Zur Zeit lenkt er die Geschicke des deutschen Vaterlandes, wobei ihm keine Rücksichtgen aber nicht stört.

Ja, es ist fabelhaft, was die Mutter für gutgeratene Söhne hat. Jede andere anständige Dame muß sie darum beneiden. Da ist z. B. ihr Sohn Karl Seewering, der hätte nicht von ihm, dem kleinen Metallarbeiter, gehört! — Sein Name hat Klang. — Es gibt einige blöde Individuen, die eine Antipathie gegen ihn haben.

Aber seien wir ehrlich: wird er nicht von wirklich ernzunehmenden Leuten, hinter deren Meinung ein Bankkonto steht, geachtet? Er ist ein nützlich Glied der Gesellschaft und hat bei dem Kampf gegen — die Vereinsmutterei wirklich hervorragendes geleistet. Es zeugt nun davon, daß er die (jedem guten Deutschen eignende) Gründlichkeit besitzt, wenn er zunächst erst einmal links aufräumt. Doch er die Rasis und ihre Freunde rechts ungehorsam ließ und läßt, veranlaßt manchen dummen Arbeiter zu gehässigen Bemerkungen. Allen derartigen Niesemachern sei mit folgenden Feststellungen begegnet: Seewering hat Mut — hatte aber keine Zeit, gegen rechts vorzugehen . . .

Aber wir wollen nicht nur über die Söhne mit guten Eigenschaften plaudern. Zur Schande der Koalitionshure muß gesagt werden: sie hat einige ansehnlich sehr böse und widerspenstige Kinder, bei denen sich nur schwer ihr Einfluß im gütigen Sinne bemerkbar macht. Diese Kinder maulen heulen und weinen bei jeder Gelegenheit. Schließlich bringt sie der starke Arm der Mutter aber doch auf vernünftige Gedanken. Diese mitunter unglücklichen Kinder, unter den Namen Seebach, Edel und Arst bekannt, stehen oft in der linken Straßcke. Schließlich tut die Mutter so, als lässe sie ihnen ihren Willen, und die heutzigen Kinderchen, die eben noch murrend links in der Ecke standen, tanzen mit den anderen Brüdern oben auf



dem Boden der gegebenen Tatsachen den Veröhnungsregeln. (Die letzte Nummer dieses Tanzes hieß: Für den Abbau der Erwerbslosenunterstützung!)

Nimmt es also wunder, wenn die SPD, die Mutter dieser Kinder, jetzt in die Wochen kommt? Sie hat sich so lange und so intensiv mit dem Bürgerturn in einem Bett gemäht, daß die Rote Woche, in die sie jetzt kommt, niemandem überraschen darf. Der aufmerksame Beobachter wird in dieser Woche erleben, welche anständige Familie sich da zusammenfindet, um die Mutter (die von den vielen Paarungen im Koalitionsbett etwas schwach und unansehnlich geworden ist) wieder aufzuwickeln. Und mehr Gott: sie hat's nötig. Selbst die hoch klingenden Namen ihrer guten und weniger guten Kinder tanzen bald nicht mehr darüber hinweg, daß sie krank, sehr krank ist. Aber das kommt davon, wenn man sich mit jedem quitzahlenden Rautpoco im Bett wälzt . . .

Dresdner Volksbühne. Die erste Sonderveranstaltung, Heiterer Abend Ludwig Ermold — Hans Lange, findet am Freitag dem 18. Oktober, 20 Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes, Eingang Lennestraße, statt. — Das 2. Sinfoniekonzert findet Mittwoch den 23. Oktober 20 Uhr im Gewerbehause statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Die Anrechte für die Konzertgemeinde, Reihe B und C, werden täglich von 11 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstr. 34/36, 2., ausgeben.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1931. Die Jahreshau Deutscher Arbeit, Dresden, veranstaltet im Jahre 1931 eine große Internationale Kunstausstellung in sämtlichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Neue freie Bühne. In Dresden hat sich — wie uns Frau Gertrude Spalle mitteilt — eine Anzahl bekannter Bühnenkünstler zu einer Gruppe vereinigt, die unter dem Namen „Neue freie Bühne“ in geschlossenen Vorstellungen Werke zeitgenössischer Dramatik zur Aufführung bringen wird.

Film der Woche

Capitol. „Der Ruf des Nordens“ — ein Palastfilm, dem man ob seiner vorzüglichen Fotografie, guten Darsteller und den Aufnahmen aus der Welt des ewigen Eises die Schwäche seiner Handlung bei der Berührung der Frau im Eis wohl verzeihen kann.

Ufa. Kachilofa! Einer der üblichen Filme, voll innerer Unwahrscheinlichkeit. Hier wird ein „Charakteristischer“ Politist gezeigt, der bis zum äußersten keine Blöße erlitt, das Mutter eines Staatspräsidenten. Ein Liebespaar, das sich am Ende „liebt“. Kurzum: für anspruchslose Gemüter. Bester war 229. Beiprogramm: eine Groteske, die hübschen Lacherfolg hatte und schöne Aufnahmen „Aus der Kinderstube des Bürgerturns“.



Aus d
Dn
Es i
raum der
Bewegung
nen lachte
der immer
bei dem
lich auch
Plan der
geheimt.
richtig er
Jahre 192
am Ende
Vorlesung
Das
wette der
Dilemma
den großen
reits im
mit einem
trieb gene
Beherrung
der Uffra
dane inter
licher Auf
nor leiner
union hin
fannigema
Der V
union voll
handen
ten an no
den Ausga
mungen un
dem Maße
Wachst
über 372.00
1 Million
heit heißt b
nerklärung
Sinn das
Wines bit
Das
Als W
reits dem
Sparozel
Schaffung
Energie ge
und neu zu
das Verste
Erreiner
Die Ed
Schleulen
verbunden,
laufs aus
sam Schme
hocht sein
Die Kapul
gen, daß de
meist trom
Das Kr
Erreiner u
Danz-Rede
gen Indult
Reite hies
Ausnahme
westige Sta
tes Werke
landwirtschaft
um entlich
den die Wes
Aber Wor
Turkische
reits Wirt
neue Bahnl
und die in
großen Fra
Wolga-Don-
ursprünglich
Bahn herr
den kann, i
kocht, für die
das im abge
union aufge
nen Aufgab
daraus auf
Wahrung der
Tom Sta
der Schleich-
neues Wlo
Denn, in ein
hisher noch le
Das Eisenba
von einigen F
politischen K
nach Wladim
allen nicht in
Sibiriens ein
a. B. Abzieh
ferenzen mi
durch die jag
mergische W
dem Süden
rich-Lustfelle
Hauptstede
belebende Ju
weiter in W
Grenze durch
im Berlin Be
Eisenbahnen
neu in erba
trägt etwa 14
das dringend
republikan Tu
mann) bringe

Marksteine des sozialistischen Aufbaues

Dnjeprrostroj — das Riesentwasserkraftwerk

Es ist bezeichnend, daß der erste für längeren Zeitraum berechnete Plan, der in großer Richtung und Bewegung der Volkswirtschaft der Sowjetunion vorzuziehen suchte, der Elektrifizierungsplan von 1920 war. Lenin, der immer die große Bedeutung der Elektrizität als Hebel der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft, namentlich auch der Landwirtschaft, unterstrichen hat, hat diesen Plan damals als den Generalplan der Volkswirtschaft bezeichnet. Die großen Linien des Planes haben sich als richtig erwiesen. Die Elektrifizierung erreichte im Jahre 1927 bereits das Zweifelhafte von 1913 und soll am Ende des Fünfjahresplanes mehr als das Zwösfache der Vorkriegserzeugung betragen.

Das größte der im Bau befindlichen Elektrizitätswerke der Sowjetunion ist das gewaltige Wasserkraftwerk Dnjeprrostroj am Dnjepr (in der Nähe von Saporoschje) an den großen Stromschnellen des Flusses. Das Werk soll bereits im Rahmen des Fünfjahresplanes, also bis 1931/32, mit einem großen Teil seiner Leistungsfähigkeit in Betrieb genommen werden. Die Größe der Anlage, ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft der Sowjetunion und der Ukraine, die mit dem neuen Wasserkraftwerk verbundene interessante Kombination weitreichender wirtschaftlicher Aufgaben und Projekte haben Dnjeprrostroj schon vor seiner Vollendung weit über die Grenzen der Sowjetunion hinaus in der internationalen Wirtschaftswelt bekanntgemacht.

Der Ausbau der Elektrizitätswirtschaft der Sowjetunion vollzieht sich keineswegs bloß dem Geleite vorhandenen Bedarfs. Die Schaffung von Elektrizitätsgeneratoren an natürlichen Standorten bildet vielmehr häufig ein den Ausgangspunkt für neue große industrielle Unternehmungen und landwirtschaftliche Projekte. Dies ist auch bei dem Wasserkraftwerk am Dnjepr der Fall. Das im ersten Ausbau eine Leistung von etwa 500.000 Pferdekraften oder 372.000 Kilowatt, im zweiten Ausbau eine solche von 1 Million Pferdekraften erreichen soll. In seiner Gesamtheit stellt das Dnjeprrostroj ein organisch ineinander verschlungenes Ganzes dar, das auch im übertragenen Sinne das Kräftezentrum eines großen wirtschaftlichen Planes bildet.

Das Dnjeprrostrojprojeckt enthält folgende einzelne wichtige Bestandteile:

Wie Mittelpunkt und Ausgangspunkt des im Bau bereits weitlich weit fortgeschrittenen Wasserkraftwerks bei Saporoschje an den Stromschnellen des Dnjepr. Durch Schaffung eines großen Staubeckens wird eine gewaltige Energie gewonnen, die der Stromerzeugung vorhanden und neu zu schaffender Betriebe und auch dem Anschlag an das Verteilungsnetz des Kohlenbeckens am Dones und des Erzenbeckens der Krivnoj Rog dienen wird.

Die Schaffung des Staubeckens wird mit einer großen Schleusenanlage und einer Flußregulierung des Dnjepr verbunden, wodurch der Dnjepr von Städten seines Oberlaufes aus (zum Beispiel Dnepropetrowsk) nimmend bis zum Schwarzen Meer schiffbar wird und damit eine neue höchst bedeutende Transportmöglichkeit geschaffen wird. Die Regulierung des Riesenstromes Dnjepr wird so erfolgen, daß Hochschiffe bis Saporoschje, also einige 100 Kilometer Stromaufwärts, fahren können.

Das Kraftwerk, das etwa in der Mitte zwischen dem Erzenberg von Krivnoj Rog und dem Kohlenrevier des Dones-Beckens liegt, wird den Mittelpunkt eines gewaltigen Industriekomplexes bilden. Das nächste Glied in der Kette dieses Riesenprojektes ist ein Hüttenwerk mit einer Ausdehnung von 650.000 Tonnen Gußeisen, das in hochwertiger Stahle verarbeitet wird. Auf der Grundlage dieses Werkes wird ein Plan von Maschinenbaubetrieben für landwirtschaftliche Maschinen, Schiffe, Flugzeugmaschinen usw. entworfen. Ein weiteres Glied des Komplexes werden die Werke des „Dnjeprplan“ bilden, die für die Er-

zeugung von Ferrromangan und anderen Eisenlegierungen verwendet werden. Hervorzuheben ist, daß der billige Strom eine großartige Anreizung der an harten Stromverbrauch gebundenen Aluminiumproduktion ermöglicht. Das Aluminium wird dadurch aus einem Einfuhrartikel in einen Ueberflußartikel verwandelt. Die nächste Gruppe des um das Kraftwerk aufzubauenden Komplexes besteht aus einem ganzen System von chemischen Betrieben für die Erzeugung von Kalkdüngeungsstoffen, kohlensaurem Soda, Kalksulfat usw.

In Verbindung mit der Regulierung des Dnjepr und dem Staubeck wird auch die Möglichkeit zu großen landwirtschaftlichen Meliorationsarbeiten, indem über 600.000 Hektar Trockenland bewässert werden und andererseits 120.000 Hektar Ueberschwemmungsgebiete trockengelegt werden.

Sinn und Bedeutung der neuen Arbeiter-Delegation nach der Sowjetunion

Hundert deutsche Arbeiter lassen die seit 12 Jahren bestehende Sowjetunion zu ihrem großen Fest, am Jahrestag der Revolution in Moskau begrüßen. Die deutsche Sektion des Bundes der Freunde der Sowjetunion, diese Kampforganisation der Arbeiterklasse gegen die imperialistische Angriffe und Kriegsgefahr machte sich zur Aufgabe, die Einladung der russischen Arbeiter den deutschen Arbeitern zu übermitteln, die Reife der Delegation zu organisieren.

Eine Erklärung am Jahrestag der Revolution, ein Kampfabend unter Arbeitern keine Formalität, kein diplomatischer Höflichkeitsschritt, kein leeres Wortwechselchen der Diplomaten. Die imperialistischen Angriffe auf die Sowjetunion nehmen immer realere Formen an. Kämpfe in allen imperialistischen Staaten, aber auch schon Kampfhandlungen, wie der Krieg in der Mandchurie zeigt, daß den Drohungen seitens der imperialistischen Anriffs die Handlungen folgen werden. So ist aber auch das Kampfgebot der deutschen Arbeiter für die Sowjetunion abgeben, ein Vorzeichen, dem bald Taten folgen müssen. Die Zeit sei die Verkörperung des imperialistischen Angriffs mit allen Mitteln.

In einer so angespannten Lage tritt man nicht die Wankwütigen an. Bei den Arbeitern, die diesem entsetzten Werkteilnahme an, kommt es nicht auf die schwankenden sozialdemokratischen Funktionen an. Die Zeiten, wo die Meinung einzelner Sozialdemokraten wichtig war, sind vorbei. Nur noch geistige Hinterwälder glauben den sozialdemokratischen Lügen über die Sowjetunion. Was die Massen wollen, ist ein konkreter, einsehbarer Bericht über die heutigen Zustände. Die Frage der Massen lautet:

Wie steht es im „Lande des Sozialismus?“

„Wie weit sind unsere Brüder in der Sowjetunion?“ Ihre Vertrauensleute, die sie aus Millionenversammlungen wählen werden, lassen und werden revolutionäre Arbeiter sein, Kämpfer, die in den Tagekämpfen in ihren Betrieben bewiesene Erfahrungen gewonnen haben: rote Parteimitglieder, Mitglieder von Kampfkomitees und Antifaschistengruppen, Vertreter der revolutionären Selbstorganisationsaktionen, oppositionellen Gewerkschaftler, Sportler, Freizeiter. Den revolutionären Willen wird also diese Delegation schon in ihrem geistigen Gehalt mitführen! Sie werden im Namen der Hunderttausende, die sie entsenden haben, nicht mehr darüber zögeln, ob die Sowjetunion überhaupt das Land des im Aufbau begriffenen Sozialismus ist und ob die Sozialdemokraten im beherrschten Sozialismus ist und ob die Parteiforderungen doch ein klein wenig Recht haben oder nicht, sie werden mit ihren russischen Brüdern darüber beraten, mit

Aus der Schaffung des Kraftwerkes mit dem es umgebenden Industrieanlagen ergibt sich auch eine Entwicklung des Eisenbahnverkehrs Dones-Krivnoj, Saporoschje, Krivnoj Rog mit erheblicher Verbesserung der Frachtleistung.

Werke wie Dnjeprrostroj, die schon heute weit über die Grenzen der UdSSR hinaus bekannt sind, sind ein Symbol für die gewaltige kollektive Schöpferkraft des Proletariats, sind ein Zeichen für die unerschöpflichen Möglichkeiten, die bereits in der werdenden sozialistischen Wirtschaft enthalten sind und die sich aus Konzentration der Produktionsmittel in den Händen des proletarischen Staates sowie aus planwirtschaftlicher Organisation ergeben. Als wenige Jahre zurück der Gedanke des Dnjeprrostrojwerkes aus einer hohen Idee zu einem praktischen Bestandteil des Aufbauprogramms gemacht wurde, da betrachtete das Ausland zum größten Teil diesen Gedanken als eine unauflösbare Phantazie — heute vermag sich selbst die internationale Bourgeoisie nicht mehr über die entfesselte Wirtschaftskraft des Proletariats zu täuschen.

der Fort des Sozialismus vor den imperialistischen Angriffen am besten zu schützen ist.

Den Kampfwillen für die Sowjetunion, die frühestmögliche Solidarität führt also diese Delegation in die Sowjetunion mit sich. Was sie aus der Sowjetunion bringen werden, ist die Erfahrung, die ihnen die lebendigen Tatsachen des Aufbaus des Sozialismus unmittelbar geben werden. Sie werden die Arbeit der roten Direktoren in den Sowjetbetrieben sehen.

Die werden das Leben der russischen Proleten beobachten.

Sie werden die Fortschritte des Siebenhunderttags und der 3-Tage-Woche beobachten, Sie werden die ungeheuren Leistungen des Fünfjahresplanes der sozialistischen Wirtschaft an ihrem Ursprung studieren. Dieser gigantische Plan, der die Wirtschaft der Sowjetunion von der primitiven kapitalistischen Wirtschaft so grundlegend unterteilt, kann schon die Resultate des ersten Jahres aufzeigen. Die Ergebnisse des ersten Dreierjahres sind ganz überwältigend. Von Oktober 1926 bis Juni 1929 ergab die Bruttoproduktion der Industrie eine Zunahme von 20,9 Prozent gegen 20,8 Prozent nach dem ursprünglichen Plan. Die Herstellung von Produktionsmitteln erhöhte sich in derselben Zeit um 23,9 Prozent, während sich der Zuwachs in der Produktion von Konsumwaren auf 18,4 Prozent stellte. Die Anbaufläche der Sowjetländer ist nicht um 14 Prozent, wie der Plan vorsah, sondern um 23 Prozent und die der kollektivwirtschaftlichen Anbau um 62,3 Prozent um 10,5 Prozent gesteigert worden. Sie werden Zeugen der Anstrengungen sein, die die russische Arbeiterklasse im sozialistischen Wettbewerb vollbringt. Die Arbeitsleistung ist im Steigen. Im Juni erhöhte sich die Leistung pro Kopf und Arbeitsstunde in Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres um 23,2 Prozent. Sie werden sehen, wie gearbeitet wird, wenn Arbeiter für sich, für den Staat, für den Aufbau des Sozialismus arbeiten.

Die Delegation wird in der Sowjetunion ankommen als die Hebel eben angelegt werden, die ununterbrochene Arbeit wohnt. Diese in geistlicher und wirtschaftlicher Hinsicht gleich bedeutungsvolle sozialistische Neuerung in die Tat umgesetzt wird. Die Delegation kommt in das Land, wo nach erfolgreicher Sozialisierung der Industrie, nach Wiederaufbau der im Krieg und Bürgerkrieg zusammengebrochenen Wirtschaft, eine ungeheure Anzahl von Fabriken, Wohnungen und Kulturstätten gebaut wurde und im Bau ist. Sie werden aber auch den weiteren, den entscheidenden Schritt sehen, der den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion beendet. Nach der Sozialisierung der Industrie ist man jetzt so weit, die Landwirtschaft zu sozialisieren. Es geht mit Riesenschritten vorwärts. Im Jahre 1930 wird auf 3.500.000 Hektar Land die Ernte in sozialisierten Landwirtschaften eingebracht.

Es ist nicht möglich, alles aufzuzählen, was noch alles die Delegation zu sehen bekommt. Ebenso wichtig, wie das Was ist auch das Wie, die Einzelheiten, das Kleinere, und doch gar nicht Nebenachtliche, das alles zusammen die lebende Lehre des revolutionären Schaffens gibt.

Der Sinn der neuen Arbeiter-Delegation ergibt sich aus der verschärften Lage

Welche Kämpfe lassen ein solches Land der Arbeiter- und Bauernklasse leben, das bereits ist, mit allen seinen revolutionären Willen, mit Geist und Hände Arbeit den Sozialismus aufzubauen. Die Delegierten aus Deutschland sollen sehen, was im Vaterlande des Sozialismus, also für die gesamte Arbeiterklasse bereits geleistet wurde, sie sollen die Maßnahmen studieren, wie dieses Land zu schützen und zu verteidigen ist, bis die wie noch imperialistischen Länder sich in die Reihe der Arbeiter- und Bauernstaaten einfügen.

Die neue Delegation soll aus Proletariats be- stehen, die imstande sind, trotz der gesammelten Erfahrungen die deutsche Arbeiterklasse zum Entschlußungskampf zu führen.

Von kommender russischer Filmarbeit

Gespräch mit Felise Djepr

Djepr ist der Schöpfer des „Gelben Volkes“ und des „Lebenden Volkes“, jener in ihrer künstlerischen Sinnigkeit und Vollendung unvergleichlichen Filmwerke. Djepr kam von der Literatur zum Film, läßt sich nicht durch den Titel von Produktionsleiter der russischen Filme, wurde dann zum Regisseur der Produktionen der Sowjetunion in Moskau, bis er zum Regisseur der Sowjetunion wurde. Jetzt ist er fast bei der Produktion der Filme, für die er einen Film drehen wird. Natürlich wollen wir etwas über seine neue Arbeit wissen.

Wie stets, schreibe ich auch für diesen Film das Manuskript selbst. Ich erzähle Djepr, es ist ein Bericht, nicht auf dem Gebiet des europäischen Genres zu betonen. Sowie wie der Bericht richtig ist, diesmal nicht nur russischen Barbaren. Es wird in diesem Film das Leben von Kleinbürgern in einer mittleren Provinz eines Landes von Weidenhalten hergeleitet wird, die die Umwandlung der Felder dieses sozialistischen Schöpfers aus einer Kleinbürgerstadt in einen bewußt lebenden Menschen veranschaulichen. Viele Frau wird voraussichtlich Anna Sien spielen, die in einigen Tagen zu den Dreharbeiten eintrifft.

Nach diesem Film wird Djepr wahrscheinlich an die Verfilmung einer Reihe von Djepr'schen Romanen heranzutreten; er arbeitet auch an einem Buch über Filmarbeit; in diesem Buch entscheidet sich Djepr für den synchronisierten Film aber gegen den Dialogfilm für die Sprache, aber gegen die gezeichneten, auch er ist, wie Eisenstein, ein entschiedener Anhänger der neuen tönenden Kunst.

Die „Turksib“

Über Voraussicht noch wird die „Turksib“, genannt Sibirisch-Turkistanische Eisenbahn, die im Jahr 1926 im Bau begonnen, bereits Mitte 1930 die Sibirien im Bau können. Die neue Bahnlinie, die Sibirien mit Sowjetzentralasien verbindet und die in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung mit anderen großen Projekten der Sowjetwirtschaft wie Dnjeprrostroj und Wolga-Ton-Kanal durchaus vergleichbar sein sollte nach dem ursprünglichen Bauplan erst 1931 fertiggestellt sein. Daß die Bahn bereits vor diesem Termin dem Betrieb übergeben werden kann, ist ein Zeichen für den Organisationsgrad der Wirtschaft, für die Ueberholung des vorgelegten Entwicklungsplans im allgemeinen und auch dafür, daß die von der Sowjetunion aufgestellten „Pläne“ trotz der großen in ihnen enthaltenen Aufgaben und trotz ihres fast unermesslichen Ausmaßes durchaus auf realen Voraussetzungen, auf nüchternster Einlösung der Möglichkeiten beruhen.

Am Standpunkte Sibiriens gelegen liegt die Bedeutung der Sibirisch-Turkistanischen Eisenbahn in dem Anschlag an ein neues Wirtschaftsgebiet für wichtige Erzeugnisse des Sibirischen Bodens, in einer volkswirtschaftlich bedeutenden Entwicklung der bisher noch sehr einseitigen Verkehrsverhältnisse des Gebietes. Das Eisenbahnen Sibiriens konzentrierte sich bisher, abgesehen von einigen Nebenlinien, hauptsächlich auf die große vom europäischen Rußland herkommende Welt-Öl-Linie, die schließlich nach Wladiwostok am Stillen Ozean verläuft. Die Linie kann allein nicht in der Lage sein, dem sich entfaltenden Warenstrom Sibiriens ein genügend breites Bett zu bieten und beschwert A. Sibirisches Getreide bei den langen zu überwindenden Entfernungen mit relativ hohen Frachtkosten.

Die Pläne der Sowjetwirtschaft

gehen nun darauf hinaus, einmal einen Weg über das Erzenrevier (durch die sogenannte Kaspische Expedition, die schon heute kommerzielle Bedeutung besitzt) zu eröffnen und andererseits nach dem Süden ein neues Verbindungsglied zu knüpfen. Die Sibirisch-Turkistanische Eisenbahn benutzt die von der sibirischen Hauptstrecke bei Kowonobirsk abgehende schon vor dem Krieg bestehende Zweiglinie bis Semipalatinsk und verläuft dann weiter in südwestlicher Richtung parallel der sibirischen Grenze durch Kasachien und Kirgisien nach der Stadt Frunke im heutigen Zentralasien, wo der Anschlag an das bestehende Eisenbahnen Sowjetzentralasiens gegeben ist. Das bestehende neu zu erbauende Strecke von Semipalatinsk bis Frunke beträgt etwa 1400 Kilometer. Die neue Bahn wird hauptsächlich das dringende Holz und Getreide nach dem Bundesrepublik Turkmenistan und Usbekistan (früher Turkistan genannt) bringen.

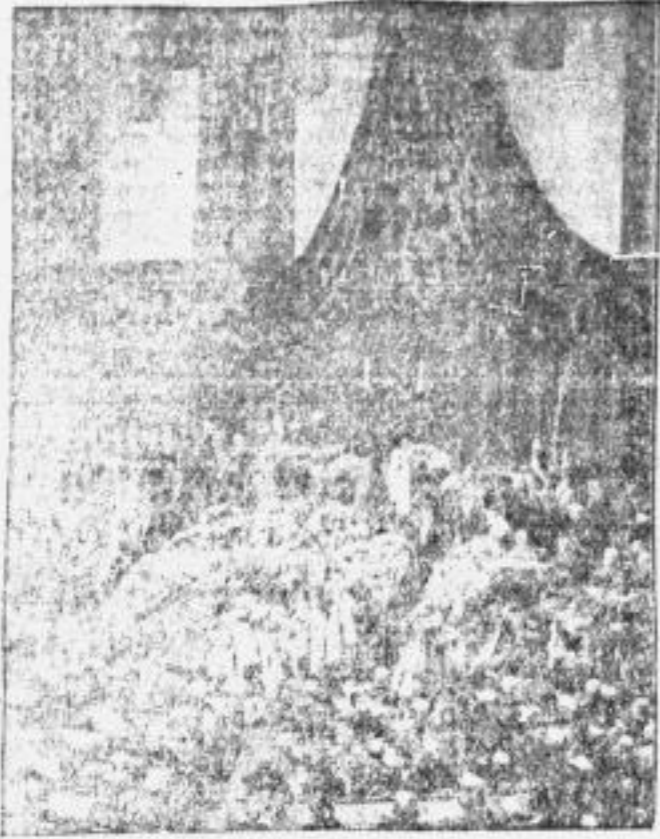
Die bisherigen Eisenbahnverbindungen Sowjetzentralasiens sind geographisch durch eine Linie von Kasanowobirsk am Kaspischen Meer nach Tadschik und weiter nach Frunke — die Frunke bedürfen also bis über ab Kasanowobirsk des Schiffstransportes über das Kaspische Meer — sowie in einer Linie aus dem Wolgarebiet von Samara über Orenburg nach Tscheljabinsk.

Diese Linien gegenüber bedeutet der neue „Turksib“ Weg die Möglichkeit, Getreide aus Sibirien für Zentralasien zu beschaffen und andererseits das bisher aus der Wolgaregion nach Zentralasien gehende Getreide nach dem weltlichen Anschlag ober auf den Weltmarkt zu dirigieren. Welch bedeutende Nationalisierung des Getreidetransportes und auch anderer Transporte hierdurch nicht nur für Sibirien, sondern auch für andere Ueberschichtgebiete der UdSSR entsteht, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Die größte Bedeutung erhält das Problem der „Turksib“ jedoch erst, wenn man die Bedeutung der Getreidezufuhr nach Zentralasien erkennt. Zentralasien ist das Hauptbaumwollgebiet der UdSSR, das für die Textilindustrie und die Gestaltung der Ueberflußhandelsbilanz des Landes außerordentlich wichtig ist. Von den drei Möglichkeiten zur Erhöhung der Baumwollenergie — Erhöhung der Ertragsleistung, Erweiterung der Fläche der von den Baumwollkulturen benötigten künstlichen Bewässerung, Verdrängung anderer Kulturen (Getreide, Reis usw.) durch Baumwolle — ist die letztgenannte Methode unter den gegenwärtigen Umständen die relativ am wenigsten und am schnellsten zu erreichende. Das heißt die Zufuhr von Getreide, Reis usw. nach Zentralasien muß in sich selbst regelmäßig, pünktlich und billig sein, daß für den Bauer Zentralasiens der wirtschaftliche Reiz zum weiteren Uebergang auf Baumwollkulturen und die allgemeine Voraussetzung einer gesteigerten Ernährungslage besteht. Der heute noch ziemlich weit verbreitete Getreide- und Reisanbau auf Land, das für Baumwolle geeignet ist, könnte dann in erheblichem Maße durch Baumwollanbau ersetzt werden.

Die Aufgabe aber kann Sibirien durch die neue Bahn gewährleisten, und so versetzen sich in höchst bedeutungsvoller Weise die Interessen der sibirischen Wirtschaft mit denjenigen Zentralasiens und weiter mit den Interessen der ganzen Sowjetunion, deren Textilindustrie eine weitere Kohlenbahn erhält und deren Importbedarf mehr und mehr von einem erheblichen Vollen entlastet wird und sich mehr auf solche Produktionsmittel wie Maschinen usw. einstellen kann. Die Verknüpfung aller dieser wirtschaftlichen Möglichkeiten ist zugleich, welche Erzeugnisse für die Wirtschaft der UdSSR in der vorausgesetzten Vollendung der Bahn vor dem ursprünglich vorgezeichneten Termin liegt.

Bilder der Woche



Trauerfeier im Reichstag

für Stresemann, den Bundespräsidenten der deutschen Reichsbürger, Hermann Müller hält die Ansprache, in der er sein Bürgerrecht als mit der Politik Stresemanns für „das deutsche Volk“ hervorhebt. Selbst dieser Pomp und des Sozialdemokraten Rede können nicht über die Tatsachen hinwegtäuschen, daß die Politik Stresemanns gegen die Werkstätten gerichtet war und ihm deshalb ein kostbares Staatsbegnadnis bewilligt wurde.



Für die kämpfenden Berliner Rohrleger

Die Berliner Arbeiter organisierten eine vorbildliche Lebensmittelbeschaffung für die gegen die vereinte Front von Ausbeutern, den reformistischen Streikbrechern und den Staatsapparats seit sieben Wochen kämpfenden Rohrleger.

Unser Bild zeigt die Lebensmittelverföhrung durch die A.S.



Die Polizeiparade vor dem Reichstag

anlässlich der Trauerfeier für Stresemann ist die Sicherung der Ausbeuter und ihrer Diener gegen die wachsende Empörung der Massen. Diese Parade entlarvt die „Lüge“ der Massen zu dem „Sohn des Volkes“, weil selbst die Trauerfeier nur unter dem Schutze der bewaffneten Formationen durchgeführt wird.

Zu der Komödie des



Franz Seldies

Der preussische Minister des Innern Grzesinski „verbot“ den Stahlhelm für das Rheinland. Der Führer des Stahlhelms, der Schnapsfabrikant Seldies, den unser Bild zeigt, hat Einspruch gegen das „Verbot“ erhoben. Das war gar nicht erforderlich. Seldies, der Apostel der „kristlichen Erneuerung“ Deutschlands, weiß ganz genau, daß nur ein Mandatverbot vollführt wird, um die Arbeiter für das Ausschauungsspiel Severings, das Republik-Schlagzeug gegen die Arbeiterklasse einzufangen.



Paul

Das Ehrenmitglied des Stahlhelms Hindenburg findet als der „beste Sohn des Volkes“ nichts Anstößiges an den Bürgerkriegsstellungen. Er ist noch wie vor Ehrenmitglied. Als begeisteter Anhänger von „Stahlhäutern“ ist das für ihn selbstverständlich. Ob die Proleten noch an die „väterliche“ Rolle Hindenburgs glauben, bezweifeln wir aber.

Stahlhelmsverbots



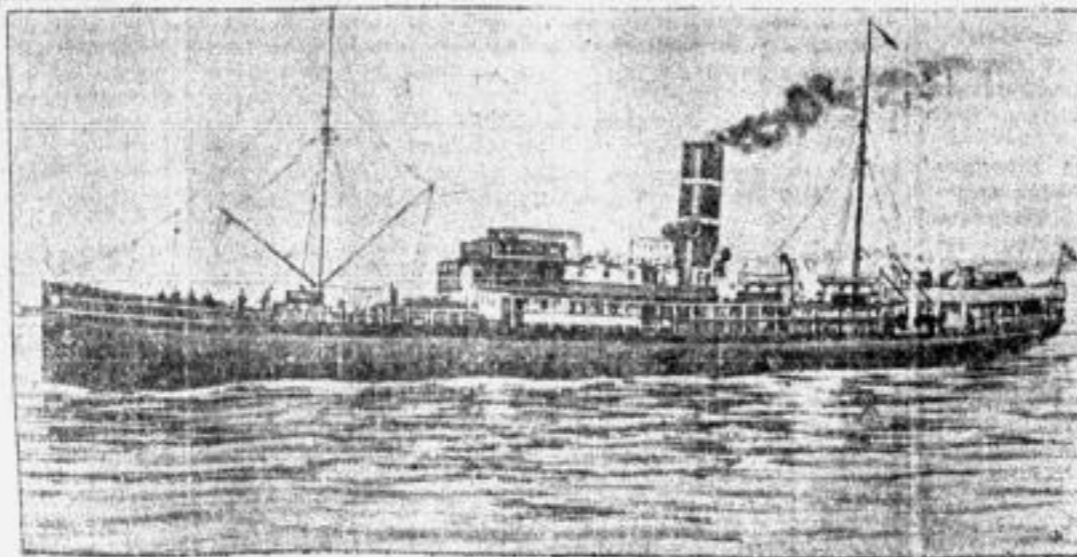
Grzesinski

Der Gegenpieler Franz Seldies, der sozialdemokratische Innenminister von Preußen, Grzesinski, hat das „Verbot“ des Stahlhelms ausgesprochen. Der Kapitän Severing hat für die Komödie in den beiden ein paar gute Partner engagiert. Trotzdem wird von den Arbeitermassen die Vorbereitung des revolutionären Anschlages hinter den Kulissen erkannt.



Gmelinn

Der finnische Staatspräsident Gmelinn hat die Umbildung des Kabinetts befohlen, was die Regierung Waldemaros veranlaßt, sich zu demissionieren. Waldemaros, der bisherige Ministerpräsident, mußte infolge der Kräfteerschöpfung in der finnischen Bourgeoisie dem bisherigen Finanzminister Luoto weichen.



Der untergegangene „Saaften VII“

Der zwischen Bergen und Drammen, Norwegen, verkehrende Dampfer „Saaften VII“ ist, wie bereits berichtet, vor der norwegischen Küste auf Grund geraten und gesunken. Wie bis jetzt bekannt, haben 21 Personen dabei den Tod in den Wellen gefunden. Es ist jedoch möglich, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigt. 33 Rettungsbojen gelang es, sich auf einer nur 10 Meilen vom Bug des Schiffes entfernten Insel zu retten, wo sie, nur mit Nahrungsmitteln, eine furchtbare Nacht verbrachten, bis sie von vorbeifahrenden Schiffen gerettet wurden. Das Unglück gehört zu den schwersten, die Norwegen in der letzten Zeit betroffen haben.



Abrüstungschwandel in Dänemark

Der Kriegsminister Rasmussen (unser Bild) hat eine Vorlage auf „Abstellung der allgemeinen Wehrpflicht“ eingebracht. In Dänemark sollen 10000 Mann entlassen werden, die selbstverständlich zu einer Berufsarmee, wie die Reichswehr in Deutschland, umgebildet werden, die zuverlässiger für die imperialistischen Zwecke ist als das bisherige stehende Heer. Das Mandat als Friedenspolitik zu bezeichnen, ist von denselben Betrugabsichten wie die bisherigen bekannten Friedensreden des Völkerverbundes diktiert.

Der I...
Die...
 Da land...
 mein...
 und je...
 leiner...
 sollen...
 alle...
 die...
 So all...
 aus...
 die...
 hand...
 Erwerb...
 ist ganz...
 er als...
 hält...
 nicht...
 den...
 sch...
 lung...
 nicht...
 habe...
 und...
 Beamte...
 haben...
 Men...
 dann...
 Die...
 eine...
 der...
 T...
 Co. in...
 Tätig...
 daß...
 hard...
 Heiter...
 zum...
 langer...
 w...
 Die...
 Gibt...
 sollen...
 anten...
Selbe...
 mer...
 (W...
 näch...
 sch...
 Die...
 der...
 re...
 W...
 Geme...
 für...
 im...
 trat...
 v...
 trigen...
 h...
Tägl...
Wit...
 p...
 best...
 Klein...
 bet...
 in...
 l...
 der...
 wurde...
 sich...
 Lohn...
 man...
 dem...
 St...
 it...
 um...
 D...
 D...
 nach...
Niede...
 me...
 not...
 Bür...
 der...
 Bür...
 der...
 re...
 Ver...
 An...
 aut...
 Bür...
 Es...
 an...
 Man...
 man...
 sch...
 Kom...
 bei...
 die...
 mir...
 als...
 or...
 me...
 ab...
 und...
 der...
 we...
 für...
 Na...
 sein...
 für...
 P...
 nis...
 als...
 ver...

Wer soll den Gemeindeverordnetenrat drücken?

Die Frage in der SPD

Liberale. In der geheimen, am 1. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung der SPD, in der die Wahlprüfung der Kandidaten zur Gemeindevorwahl vorgenommen werden sollte, ging es ziemlich heftig her. In der vorhergehenden Versammlung wurde ein Wahlauflauf beschlossen, der sich mit der Kandidatenauswahl beschäftigen sollte und nun die Liste präsentierte. Was brachte der Ausschuss aus Tageslicht? Kurz gesagt: eine Besetzung...

denn es waren nur Leute an der Spitze, die mit der Verhinderung nichts mehr gemein haben und die längst weggehen müssen, daß auch sie einmal um Arbeit fragen gehen müßten.

Da fand man zunächst den berühmten Selbstverleugner und Gemeindepöbel Kiehn er, weiter den ehemaligen Fernfahrer und jetzigen Staatsbeamten Max Scholze, der sich auf Grund seiner guten Stellung erlauben kann, die Anträge der Erwerbslosen als unzulässig zu bezeichnen. Nicht unerwähnt sei der ehemalige Gemeindevorsteher Kahl, über dessen Kandidatur sich die Gemeindevorwahl schon so manchen Streit erlaubt hat. So alle sah der Vorläufer vom Wahlauflauf Urteil erlaubt hat. So alle sah der Vorläufer vom Wahlauflauf Urteil erlaubt hat. So alle sah der Vorläufer vom Wahlauflauf Urteil erlaubt hat.

Wenn Scholze meint, daß er noch viele Freunde hat, dann kann er sich am besten einmal Sonnabendvormittag vor dem Stempelamt danach erkundigen!

Dieser Herr Herr Kandidatenschreiber war schon mehr als eine Ketzerei um das Mandat — Gerhard Schone, der ehemalige Kaufmann, der jetzt einen ganz annehmbaren Ton hat, als ob keine Freunde Scholze, Kahl, Kiehn und Co. in seiner Nähe zu finden sind und was mit der bisherigen Tätigkeit seiner Genossen durchaus einverstanden. Er behauptet, daß es keine tüchtigeren Genossen gebe als diese (Kiehn, Schone, Kahl) Sogar diese Verleumdung. Einige lassen sich die Arbeit verweigern an diesem Abend noch nicht geworden sein.

Am Schluß sei noch betont: Was die Liste der Selbstverleugner aussieht wie sie will, das eine heißt ist, ob die Gemeindevorwahl eine angeblich arbeiterverechtlige List kommt.

Die gewählten Vertreter der SPD werden nur ein. Votum machen, und das ist die Politik der Zusammenarbeit mit dem Bürgerium.

Geht deshalb am 17. November diesen Monatschadetein ge... können die richtige Antwort durch die Wahl von Kommuni... Arbeiterkorrespondenz 1962.

Katastrophale Erwerbslosigkeit

Seibenhennersdorf. In Seibenhennersdorf wird es immer schlimmer mit der Erwerbslosigkeit. Nun ist die größte Schuhfabrik in der Gegend, die 200 Arbeiter beschäftigt. Weiter gehen noch andere Betriebe. Die Erwerbslosigkeit ist eine Katastrophe. Die Erwerbslosigkeit ist eine Katastrophe. Die Erwerbslosigkeit ist eine Katastrophe. Die Erwerbslosigkeit ist eine Katastrophe.

Gerüchte um den Freibankfleischverkauf

Kemnitz CD. Gerüchte um haarsträubende Zustände scheinen in letzter Zeit in Bezug auf die Freibank zu herrschen. Im Laufe voriger Woche war ein Schwein der Freibank überwiesen worden. Dasselbe wurde in gefrorenem Zustande abgegeben. Der damit beauftragte Fleischermeister Gärner erklärt aber die Sache nicht so genau zu nehmen. Wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Produkte der Freibank doch nur von den Proleten gekauft werden. Geht da am 2. 10 in der stillen Abendstunde ein Einwohner — wir wollen ihn mal Hahnemann nennen — im Dorfe spazieren. Sein Weg führt ihn bei der Freibank vorbei. Dabei beobachtet er, wie das Dienstmädchen des Fleischer den Kessel mit Wasser füllt, welches auf dem hinter dem Kriegerdenkmal gelegenen „Dreifloß“ des Dorfbades entnimmt. Wenn wir Dreifloß sagen, so dürfte das wohl nicht zu viel gesagt sein. Wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß die Proleten aufsteigen, wenn er annehmen muß, daß es nicht das erste Mal gewesen ist, daß das Fleisch derartig behandelt wurde. Das Wasser des Dorfbades fließt fast immer durch den Geflügelstall des Rittersgutes. Nicht nur einmal ist es vorgekommen, daß Jauche und Fäkalien das Wasser verunreinigten. Beobachtet wurde auch, wie Kochtöpfe und anderhand fleischige Gegenstände darin gereinigt wurden. Jedenfalls ein Viehdier benutzt das Wasser nicht für sein Vieh, um Krankheiten vorzubeugen. Aber für menschliche Zwecke ist es überaus „gut“. Auf die Einweisung eines Hahnemann, daß es doch nicht geht, wenn das Wasser dazu benutzt wird, erklärt die „halbe Meise“: „Das Wasser ist doch gut, das haben wir immer genommen.“ Um der Sache nun richtig auf den Grund zu gehen, wanderte sich unser Freund an den Gutbesitzer Schnips. Zu dessen Ehre muß gleich im voraus gesagt werden, daß er wohl der einzige im Dorfe noch ist, zu welchem auch die Proleten in solchen Fragen noch Vertrauen haben. Den Beweis dafür erhielt unser Hahnemann dieselbe Nacht noch. Er wollte doch der Sache ganz richtig auf den Grund gehen, damit keine Verleumdungen vorgenommen werden könnten. Die Gelegenheit war günstig, indem die Herren Gemeindevorordneten gerade zu einer Sitzung im Kreisheim (heißig Meier von der Freibank) versammelt waren. Also günstiger konnte es nicht klappen. Herr Hahnemann hörte die Ortsboten gerade beim Studieren unserer neuen Betriebszeitung „Rund um die Erbsche“, Empört über die Schweinerei, verlangte er, daß sofort die Sache von der Behörde untersucht werde. Dem Herrn Bürgermeister schien das gar nicht peinlich zu sein. Jedenfalls hatte derselbe allerhand Einwendungen: „Keinen Schlüssel“, „zu spät schon“, „morgen früh“ usw. Herr Schnips und sein Freund erklärten mit Recht, daß die Sache sofort untersucht werden müsse. Ganz anders der Vertreter von der SPD, Erwin Standke! Auf die Frage Hahnemanns, was er nun dazu sage, erklärte Standke, er könne da auch nichts dafür, im Wohlfahrtsausschuß hätten sie ja keine Mehrheit; überhaupt, warum unser Freund Hahnemann da nicht zu ihm gekommen wäre und zu Schnips gelaufen sei? Ganz richtig erklärte Hahnemann, daß man sein Vertrauen zu ihm als SPD-Mann habe. Auf die Frage aber, was er denn zu dieser Freibankfleischerei sage, er hole doch auch manches Pfund Freibankfleisch, erklärte Standke wütend, „er hole schon lange kein mehr, er habe keine bestimmten Gründe“. Fassen die Gründe etwa darin, daß er gewußt hat, daß es auf der Freibank nicht ordnungsgemäß und sauber zugeht? Als langjähriger „Arbeitervertreter“ mühe er doch wohl die Gründe angeben! Oder wollte er dem Herrn nicht meinten?

Es ist kein Wunder, wenn bei solchen Zuständen allerhand Gerüchte im Dorfe umherlaufen. Zum Beispiel wundert man sich schon immer, daß das Stück Vieh auf der Freibank niemals eine Junge hat. Die Leute, die es besitzen, erklären, daß bei „banwürdigem“ Vieh stets die Junge weggehen würde. Solche Jungen aber behaupten, die könne nur „eine“ im Dorfe essen. Auf eins möchten wir bei dieser Gelegenheit mit aufmerksam machen. Ist es statthaft, daß ein Fleischer, der sein offenes Gewerbe betreibt und seine Fleischerlei nicht bei der Freibank hat, gleichzeitig Kochfleisch und Verpflegung der Freibank vornimmt?

Für diesmal genug. Hoffentlich sorgt die Gemeindevorwahl am 17. November dafür, daß eine Gemeindevorwahl gewählt wird, die dafür sorgt, daß solche Schweinereien nicht mehr möglich sind. Arbeiter, Kleinbauern von Kemnitz! Schließt euch der SPD an! Wählt Männer, die Rückgrat besitzen! Was nutzt euch die große starke Ortsgruppe der SPD und deren schöne Vorträge mit Musikbegleitung, wenn sie nicht imstande ist, die wichtigsten Interessen der Werktätigen im Orte zu vertreten. Arbeiterkorrespondenz 1960.

Die Fabrikpfeife verstummt...

Von der ehemaligen Weltfirma August Oppelt, Schuhfabrik, Seibenhennersdorf

Seibenhennersdorf. Nachdem wir längere Zeit über diese nicht berichtet haben, erfordern es die nunmehr eingetretenen Zustände, die Öffentlichkeit zu unterrichten. Die Firma ist nunmehr „am Ende“ anverlangt, nachdem sie in letzter Zeit die Arbeiter bis auf einen kleinen Prozentsatz entlassen hat. Wohl konnten die Arbeiter schon einige Zeit nicht mehr voll erhalten. Wegen 10 und 8 RM wurden die Arbeiter extra gestellt, um damit etwas zu bekommen. Mehr können Sie natürlich nicht bekommen! Es ist eine Tatsache, daß verlassene Arbeiter seit 3 Wochen schon nicht mehr den vollen Verdienst erhalten, darunter auch Verheiratete. Es wird aufgeschoben, solange der Vorrat reicht. Wer fertig ist, geht heim. Die Kündigungssatzung von 14 Tagen besteht für die Firma nicht mehr. Den Arbeitern geht es nicht allein so. Auch Angestellte und Meister müssen schon lange nicht mehr voll ausgezahlt werden. Auch von Kündigungen dürfen sie nicht berichten. Sogar der bei den Arbeitern in sehr „beliebter“ Meister Knobloch, ebenfalls der Fotograf — ach nein, Stang, und Ledermacher Kaulsch, sollen nunmehr nur noch „simple Arbeiter“ sein, nachdem sie bisher antrieben und Löhne differenzieren konnten. Die Auswertungen des Betriebskrankenkasseninstitutes offenbaren sich bei der Firma „trefflich“, kann die Firma doch nicht einmal das Krankengeld an die Mitarbeiter bezahlen. Es soll sogar Verzehe geben, die an der

„Reparaturen“ an einem Arbeiter (wenn sie zu kostspielig sind) ablehnen, weil sie das Geld dafür zu schlecht bekommen können oder schon zuviel Geld von der Kasse zu bekommen haben. Auch die Versicherungsbeiträge, wie Invalidenversicherung, sollen schon lange nicht mehr bezahlt worden sein. Hier soll es sich um Tausende von RM handeln, was erst durch die Entlassungen bekannt geworden ist. Die Arbeiter sind verpflichtet, derartige Vorkommnisse bei der Amtshauptmannschaft anzuzeigen, damit die Aufsichtsbehörden diesen Schaden schließen und die Firma nicht in der Lage ist, sich noch auf Kosten der Arbeiter über Wasser zu halten, weil die eingehenden Beiträge offensichtlich weiter zur Finanzierung dieses bankrotten Unternehmens zur Verfügung stehen. Es ist bestimmt anzunehmen, daß, nachdem nunmehr auch das Kapital (die Fabrikpfeife) verstummt ist, auch der letzte Arbeiter sich in die große Armes der Erwerbslosen einreicht, um die Ertragskraft dieser SPD-Republik auszufüllen. Würde manchem noch mißschaden die Augen aufgeschlossen werden. Es ist nicht anzunehmen, daß der Betrieb bald wieder aufgenommen wird. Dieser Betrieb spiegelt den Niedergang und die Krise des Kapitalismus wider. Arbeiterkorrespondenz 1965.

„Unberechtigte Forderungen“ werden abgelehnt!

Niederderwitz. Es fand eine geheime Sitzung statt. Die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit hat es notwendig, hinter verschlossenen Türen zu sagen. Schließlich kommt aber doch manches an die Sonne. So jetzt folgendes:

Ein Antrag eines Gemeindevorsetzers (der invalid ist und jetzt 50 H. Stundenlohn hat) erhielt 11 H. Lohnzulage. Diese berechnete Forderung wurde von den Sozialdemokraten und Bürgerlichen abgelehnt!

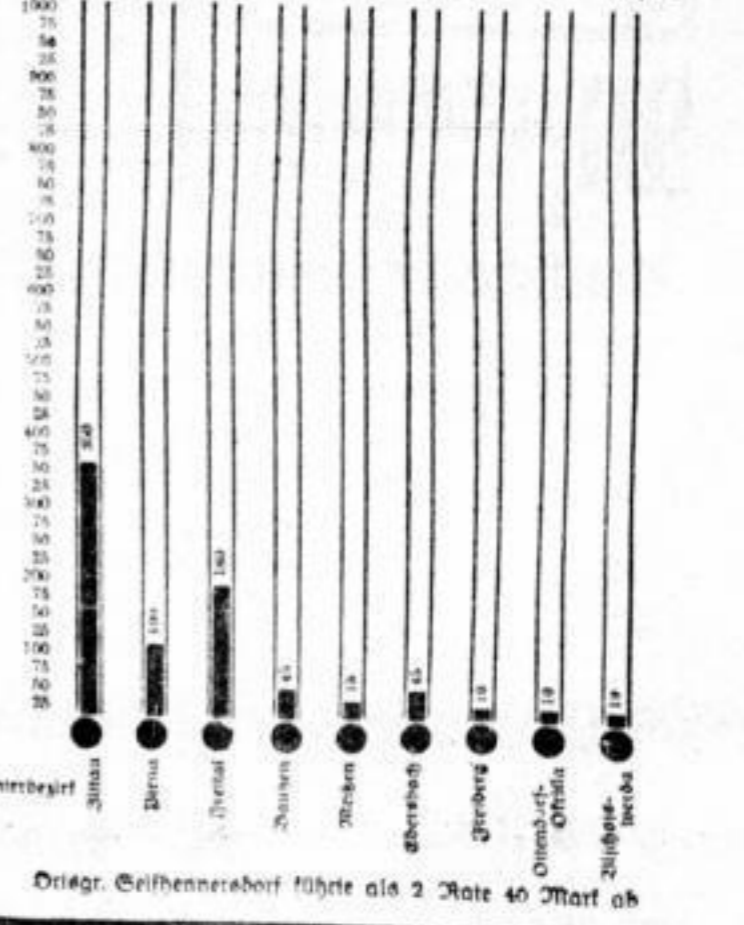
Und diese Leute machen jetzt rote Werbemachen! versuchen die Arbeiter von ihrer praktischen Arbeit für das Proletariat zu überzeugen. Es wird Zeit, daß sich die Arbeiter nicht mehr einleiten lassen.

Wenn Arbeiterkinder spielen...

Sobau. Estrunken ist hier im Wehr Tiefendorf der 6jährige Sohn der Familie Wepel. Das Kind wollte einen Apfel aus dem Baum fressen. Dabei fand es den Tod. Als die 6jährige Witwe die Angehörigen auf den Weg zum Bestenrahe machte, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

Treibt das Thermometer hoch!

Bisheriges Ergebnis der Sammlung der Unterbezirke für den Wahlfonds der SPD



Ortsg. Seibenhennersdorf führte als 2. Rate 46 Mark ab

Täglich 16 Stunden Arbeit — wöchentlich 3,50 Mark Lohn!

Wo bleibt der Schutz der Jungarbeiter?

Witten. Von der rigiden Ausbeutung innerhalb des kapitalistischen Systems wurden am meisten die jugendlichen Arbeiter betroffen. Die drückende Ausbeutung herrscht in den Steinbrüchen, bei den sogenannten Krawatern. In Witten arbeiten in einer Ziegelei, wie uns berichtet wird, die Zeche linear durchschnittlich täglich 16 Stunden, und zwar bei der Firma Ziegelei Teils, Witten. In der Arbeitswoche wurde jetzt über bis 1 Uhr nachts gearbeitet. Betrachtet man sich nun den Lohn für die „... lange Arbeitszeit (der Lohn beträgt 3,50 RM pro Woche)“, dann weiß man, daß in der Gemeinde und Schindler, was man sich auf dem Gebiet der Jugendausbeutung denken kann. Selbst nach dem Entschluß der „Landesratlichen Ausschüsse“ ist festzustellen, daß die Arbeitsleistung schon in der 8. Stunde um 25 Prozent nachläßt und Ermüdung eintritt. Bei allen Dingen bei Arbeit in schlechter Luft, bei Verletzungen kommt noch die ungenügende Ausbildung der inneren Organe in Be-

tracht, in der eine derart lange Arbeitszeit gesundheitsschädlich werden muß. Bei Arbeit an Maschinen, wie es in Ziegeleien der Fall ist, wird noch die Gefahr von Unfällen heraufbeschworen. Das haben Unfallversicherungsbeamten, was nun die Interessen des Staatlichen Gesundheitsamtes, wenn die geringsten Rechte der jugendlichen Arbeiter mit Füßen getreten werden. Es wird Zeit, daß sich die Gewerbeinspektion einmal um solche katastrophalen Zustände kümmert. Doch die Gewerbeinspektion ist nur dann da, wenn es sich darum handelt, den Arbeitern etwas am Zeuge zu flicken. Von den Gewerkschaften kann man, da sie nicht mit dem Staat verhandeln, etwas Politisches nicht mehr erwarten. Deshalb müssen sich die Lehrlinge zusammenschließen und gemeinsam kämpfen. Hinein in den kommunistischen Jugend-Verband Deutschlands, der allein den Kampf führt für menschenwürdige Löhne und gerechte Arbeitszeit für den Schutz der Jungarbeiter! Arbeiterkorrespondenz 1963.

„Es muß unbedingt gespart werden“

Sozialdemokraten und Bürgerliche Him in Him für Reduzierung der Gemeindevorordneten

Niederderwitz. In der am 1. Oktober stattgefundenen Gemeindevorwahlkommission besaß man sich zunächst mit der derzeitigen Gemeindevorwahl, und zwar wurde vom Bürgermeister vorgeschlagen, eine neue Besetzung der Gemeindevorwahl zu beschließen. Mit den Stimmen der Bürgerlichen Mehrheit wurde das beschlossen. Des weitern lag der Antrag vor, die Gemeindevorwahlkommission von 21 auf 17 zu reduzieren. Der Bürgermeister brachte allerlei lächerliche Gründe vor. Vor allem hätten die Nachbargemeinden alle weniger Vorstände als Niederderwitz, und wenn man in den höheren Jahrgängen immer vom Abbau sei, so solle man doch mit gutem Beispiel vorangehen. Gen. Wunderlich sagte vielerlei dummstirnige Redensarten, die die richtigen Gründe es ist nicht lächerlich, bei den Gemeindevorordneten zu sparen anzufangen, wo selbstige kleinen Flecken Entschädigung erhalten. Man will die kommunikalische Anstalt dadurch freisetzen, indem man die einzelnen Vorstände durch Zahlung mehrerer Zuschüsse überläßt. Viele Herren wissen ganz genau, daß mit Kommunalen täglich 12 Stunden auf der Höhe sind und nicht bei jeder Ausübung da sein können. Das ist erklärlich, da wir als Arbeiter auch noch andere Funktionen in Arbeiterorganisationen haben. Die Bürgerlichen wollen in trauriger Gemeinlichkeit mit der SPD und ohne Widerspruch ihre Sitzungen abhalten. Trotz dieser berechtigten Gründe, die auch die Sozialdemokraten nicht ablehnen konnten, erklärte er aber von der SPD, daß die Anstalt für Verringerung komme. Aus welchem Grunde? Ob sie vielleicht bei der Kandidatenausstellung zur Neuwahl nicht genügend einwandfreie Leute haben? Ja, ja — sie werden wohl sehr inapp in ihren Reihen sein. Einen Grund müßten sie doch haben, sonst könnten sie nicht für eine derartige Verringerung stimmen. Vom Erlauchen der Kandidatenausstellung wurde zumutend Kenntnis genommen. Man will mit Mittelvermögen aber nichts verhandeln. Gen. Wunderlich erklärte auch hierzu,

nachdem die bürgerliche Fraktion erklärte, die Übernahme dieses Hauses bedeute eine neue Belastung für die Gemeinde, daß wir, da diese Häuser schon geographisch an Niederderwitz grenzen, diesem Gesicht entgegenstellen müssen. Die miserablen Einkommensverhältnisse lassen jeder Beschreibung. Vom Gemeindevorstand wurde berichtet, daß bis jetzt 80.000 RM herausgegeben sind. Man hoffe, mit der teuflichen Summe auszukommen. Des weitern stimmte das Kollegium verabschiedeten Beschlüssen des Ausschusses zu. Eine Debatte entspann sich nach wegen der letzten Verhandlung. In die Diskussionskommission zur Vereinfachung der Anstalt. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurden 200 RM bewilligt für sogenannte Wirtshauskassen. Die Feldproduktion hat dieses Jahr 646 gegen 1251 RM im Vorjahr einbringt. Dem Bau einer Betonmauer beim Schulhaus wurde nachträglich zugestimmt. Eine längere Aussprache entspann sich beim Punkt Wirtshauskassenorganisation. Der Vorsitz plant eine entsprechende Wasserleitung aus dem jetzigen Gebäude (inwieweit man sich verschiedene Quellgebiete erschließen hat) durchzuführen. Ein Projekt, das auf 700.000 RM geschätzt ist. Es wurde beschlossen, nachdem die Kasse keine bindende Zulage als Annehmer der Gemeinde gemacht hat, vorläufig von einem Festtritt abzusehen, da ja die Gemeinde selbst genügend Wasser hat. Das Anbringen von Wasserleitern bei verschiedenen Meilern wurde einstimmig beschlossen. Ein Protest gegen die Reanierung des Spikunnersdorfer Wassers wurde an die Amtshauptmannschaft weitergeleitet. Auch hier sieht man wieder, die Fabrikarbeiter in Spikunnersdorf können den Bach mit ihrer Notwendigkeit verlassen, da führt sich kein Herr von der oberen Behörde. Will aber ein kleiner Häusler einen Abfluss in den Bach leiten, da bedarf es erst hoher Genehmigungen und Bewilligungen. Die Schwerfälligkeit zu zwingen, Anlagen zu bauen, heißen die Behörden ja nicht ohne seine Ursache. Arbeiterkorrespondenz 1960.

Am Montag erscheint unser neuer Roman:

Gschid Die Republik der Strolche

Wie oft hat man in bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen Kommentierungen darüber gelesen, daß es in Sowjetrußland noch immer nicht gelungen ist, die Landplage der nagelhungrigen Kinder völlig zu beseitigen. Ein Ergebnis der ungeheuren Umwälzungen, die Krieg und Bürgerkrieg mit sich brachten, der Not und des Familienzerfalls, wuchs in diesen Scharen jugendlicher Bettler und Räuber eine Armee von Verbrechern heran, die zu einer Gefahr für das sozialistische Gemeinwesen werden mußten, wenn es nicht gelang, sie von der Straße wegzubringen.

Die ganze Schwierigkeit des Kampfes gegen die Verwahrlosung der Kinder zeigt der im Verlag der Jugendinternationale erscheinende Roman, Gschid, der das Leben und Treiben in einer Schule für verwahrloste Kinder, der Dostojewski-Schule in Keningrad, lebendig schildert. Es ist ja kein Roman, was zwei der Schüler dieser Schule, Sjeloch und Panteljeff, zwei ehemalige kleine Bogabunden, die heute anerkannte Schriftsteller sind, erzählen. Es ist ein Heldenerpos, denn die Gründung dieser Schule in den bitteren Jahren der Hungernot, das ganze Ringen um ihre Erhaltung, die Werbung sozialer Gefühle in den hin- und hergeschubten kleinen Dieben und Schwindlern, um damit die Voraussetzung für ihre Einreihung in die Armer der produktiv tätigen Sowjetbürger vorzubereiten, erfordert ein ungeheures Maß von Anstrengung, Idealismus und Ausdauer. Auf jeder Seite pulst man erneut, wie die heilige Revolution den Optimismus und die Kraft zur Bewältigung des schwierigsten Erziehungswortes gab, die notwendig waren, um solche wertvolle Resultate zu erzielen.

Daneben ist dieses Buch eine der schönsten Jugendgeschichten, die man sich denken kann. Jedes Kapitel sprudelt von Liebermut und Einfällen, hier ist Leben und Abenteuer, Freude und Leben aufs engste verbunden, man nimmt teil an jedem einzelnen, sieht, wie sie sich zu Charakteren und Persönlichkeiten entwickeln, in dieser Republik der Strolche werden im Kleinen alle die Aufgaben in Angriff genommen, stellen sich dieselben Schwierigkeiten ein, die die Gesellschaft im großen erschüttern, es sind Kämpfe in anarchische Unordnung und Organisationslosigkeit aus dem Nichts heraus. Eines der schönsten Bücher, die aus Sowjetrußland zu uns gekommen sind und eines, mit welchem Mut der Kampf um die Kugelstellung aufgenommen, geführt und gewonnen wird.

Nummer 12 der IAH neu erschienen. Inhalt: Das Mädchen aus der Konfektion; Bilder der Woche; Die zwei Gruben; Artikel von Prof. Goldschmidt; Roman; Gedicht von D. J. J. J.; „Jungens-Bühnen“; Epigramm; Die proletarische Jugend; Poem und Bewegung in der Jugendzeit; „Astronomie“; Artikel von Prof. J. J. J.; Rästel und Rästel; Elektrische Pflanzen; Rästel; Rästel; Herbsttage im Arbeiterpark; Aus der Arbeiterwelt u. a. m.

Das Gras wachsen sehen

Dem Pflücker Guba, der sich vorwiegend mit der Erforschung physikalisch-biologischer Vorgänge beschäftigt, ist es gelungen, ein Instrument zu konstruieren, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Wachstumsbewegung von Pflanzen usw. zu beobachten. Das Instrument gibt die Bewegung auf das 1000- bis 5000fache vergrößert wieder, so daß die geringsten Veränderungen wahrnehmbar werden können. Bei allen Versuchen, die bisher an Pflanzen vorgenommen wurden, konnte festgestellt werden, daß die Wachstumsbeschleunigungen der Pflanzen sehr niedrigen groß sind.

Radef über Remarque

In den nächsten Tagen erscheint im russischen Buchhandel die Uebersetzung von Remarques Buch „Im Westen nicht Neues“.

Karl Radef hat dazu ein Vorwort geschrieben. Seine Kritik an den deutschen Kriegsbüchern dürfte außerordentlich interessieren. ... Der Kleinbürger glaubt auf die kapitalistische Welt, wie auf irgendeinen riesenhaften Feindeskeßel. Er versteht die Feindschaft des imperialistischen Systems nicht. Der Krieg ist der Kampf um die Imperialismus. Die Trübe, Kartells und Banken haben sich der gekrochten Narren und schwachgeistigen Diplomaten bedient, um ihn zu organisieren. Der Kleinbürgerliche Gedanke ist nicht imstande in die eisernen Rassen der ungestörten Könige der Welt einzudringen. Er ist nicht imstande, die Hand aufs Herz der kapitalistischen Welt zu legen, um nach der Stärke des Schlages dieses Herzens das Herannahen der Katastrophe zu erfühlen. Diese Leute sind blind in den Krieg gegangen und das Blut, das ihre Augen gebildet, hat ihre Sehschärfe nicht erhöht. Die Kunst des Kleinbürgertums kann kein Bild von der Entstehung des Krieges geben. Eine Antwort auf die Frage nach den Schuldligen am Krieg ist in dieser Kunst nicht gegeben. Auf diese Frage kann nur jene Literatur antworten, die die Wahrheit in den Dokumenten der diplomatischen Kanäle sucht.

Der Krieg war ein Krieg der Technik. Sein Bild geben, heißt das Antlitz der kapitalistischen Welt zeichnen, von den Baumwollplantagen in den Werten des Stahlwerks, zu den Stahlwerken, den Werken Wäders und Armitrong, Schneider-Creusot, Krupp und Stoba. Dieser Krieg war der Krieg der Riesenorganisationen, der Organisationen der Volkswirtschaften, vor denen die Wandlungen der Dünne und Gothen verhallen. Das Kleinbürgerliche Gehirn konnte die Bedeutung dieses historischen Geschehens nicht verstehen. Dieser Krieg war ein Krieg der Schlagworte, ein Krieg der Vergiftung von Millionen durch das Giftschloß der patriotischen Lüge.

Niemals noch haben Dammel beschrieben, wie man sie zur Schmachttun führt. Die Kleinbürgerliche Literatur war nicht einmal imstande, sich an die Aufgabe heranzutreten, Ursache und Sinn des Krieges zu ergründen, sie konnte nur verfluchen, ein Bild des ungeheuren Schreckens im Wallerlatas des menschlichen Schicksals zu geben.

Jeder der genannten Schriftsteller (Dostojewski, Zweig und Remarque) behandelt auf keine Weise dieses kleine Stückchen historischer Tragödie.

„Stempelbrüder“

Arbeitslosigkeit als Nerventiger für die Berliner Kurfürstendamm-Bourgeoisie

Just zur selben Stunde, da im deutschen Reichstage für die Erwerbslosen neue Elendsparagrafen geschaffen wurden, wurde im Renaissance-Theater zu Berlin ein linksgerichtetes Lustspiel aufgeführt. Die „Stempelbrüder“ von Richard Dutschinsky sind ein ebenso schmerzliches wie dampfendes „Kostümstück im Erwerbungsstus“, das vor einiger Zeit auch in Halle aufgeführt wurde.

Die Aktualität dieses Stückes und das Zusammenfallen seiner Aufführung mit der Beschönerung der Erwerbslosen lassen es uns für angebracht erscheinen, die „Stempelbrüder“ zu besprechen. Was Durus in der „Roten Röhre“ über diese Aufführung schreibt, muß auch das Interesse in der Provinz erwecken.

Dutschinsky entkühlt in seinem Stück schonungslos Erwerbslosigkeit und Wohnungsnot. Da lebt — lebt? nein, verfaßt die Familie des erwerbslosen Tischlers Lorenz mit Schilfburken, die ebenfalls arbeitslos sind, in einem Raum. Die Mädchen „wimmeln“ im Zimmer, wie die Wanzen.

Opfer. Der jüngere Sohn geht auf den Strich, der andere Sohn bricht ein, die Tochter wird vom Bruder geschwängert und die Eltern bereiten ihrem menschenunwürdigen Dasein durch Gas ein freiwilliges Ende. Menschen mit Knochen, Blut, Muskeln, Hirn, wie jeder andere, Proletarier, müssen verlottern und verrotten.

Der Autor kann die Wirklichkeit waden, kennt das Milieu (das er allerdings noch oft zu sehr als „Milieu“, mitunter etwas schemenhaft, nicht genügend real, nicht genügend lebendhaft zeigt), er hat auch dramatisches Gestaltungsvermögen und lautes Verantwortungsgewissen. Er ist kein Konjunkturist.

Wunder bewegt er sich noch innerhalb der Grenzen eines dramatischen Elendsmaterie; wo die Anklage am wuchtigsten werden sollte, da erfolgt eine lindenhafte, halb heilsameremäßige Resignation. Dutschinsky deutet den revolutionären Ausweg nur an, doch er deutet ihn an — dann erfolgt aber der Selbstmord ohne den Aufschrei:

Wir, das Proletariat, werden sie noch rächen! Wir werden noch die Richter sein!

Trotzdem — Dutschinsky ist ehrlich bemüht, die althergebrachte Elendsdramatik in aktuelle Zeitkritik zu veranzeln: die Republik wird an einer Stelle klar — Volksrepublik genannt und man sieht, wie die Jürgenbellekassen den Hunger mit Gummiknappschüssen und mit dem Grimassen mehrerer Arbeiter „würgen“; der 1. Mai: Berlin A, jeder Arbeiter und jede Arbeiterin in der Nähe des eigenen Kantons wird mit Schweinern beleuchtet und — wenn's gut geht — politisch erleuchtet.

Man kann das nicht scharf genug brandmarken, was Haltung der Direktor des Renaissance-Theaters, als Regisseur aus dem Erwerbslosentum Dutschinsky gemacht hat.

Haltung hat das Drama der Gruppe Junger Schauspieler weggeschmissen und ist doch genug, das Elend der Erwerbslosen gesellschaftlich auszubilden und noch obenhin die Gloriette einer nicht vorhandenen Beherrschung voranzutreiben.

Die proletarische Realität, die Piscator begonnen und von der Gruppe Junger Schauspieler mit „Kerosin“ und „Erschall“ großartig weitergeführt wurde, wird hier zu einer bürgerlichen Realisierung verarrt.

Einkaufspreise zwischen 3 und 16 Mark. Ein Theater für den Kurfürstendamm. Es fehlt noch, daß der Berliner Westen in Elendbesiedlung von proletarischen Norden und Osten nachahmen soll. Anzeichen sind schon vorhanden. Die schärfste Gesellschaftskritik im Renaissance-Theater — natürlich eine unvollständige — ist das Premieren-Publikum. Hier haben intelligenteren Geister als die Herren Unternehmer mit Frau Gemahlin und der entsprechenden „geistigen Elite“.

Eine Schmeichelei, eine Verherrlichung, das diejenige, die das Elend, die Erwerbslosigkeit täglich neu machen, deren parlamentarische Vertreter jetzt an der weiteren Verelendung der Erwerbslosen „arbeiten“, im Theater das gekünstelte und durch Haltung salonfähig gewordene Elendsmilieu stürmisch bekämpfen.

Schämte sich der junge und begabte Dutschinsky bei dieser Verelendung seines Schauspiels nicht?

Im „Berliner Tageblatt“ ist von dem Kritiker Alfred Kerr folgender Vers über die Aufführung der „Stempelbrüder“ erschienen. Die Unterzeichner, die das „B.Z.“ lesen und die als Zuschauer an der steigenden Erwerbslosigkeit interessiert sind, werden sich freuen. Ein bißchen Ironie in dem „B.Z.“ als „Feuilleton“ kann nicht schaden.

Dies war der Gang auf den Kammerpfad. Für einen Parteitopik sahst hohen Draht. Das „Kuppelcom“ (so nennt's die Frau Kat)

Die Damenhaft: nobel Mit Jodel. Der Herrenbestand: Smoking mit Gipsverband.

Eine Modemasse. Und als das Elend lachte. Begutachten Sie die Menagerie Mit Antelle.

Krise an der Piscator-Bühne

Der Kapitalist gegen den Kommunisten.

An der Piscator-Bühne ist eine Krise ausgebrochen. Die bürgerlichen Zeitungen versuchen die richtigen Ursachen dieser Krise zu verfechten und zu verdecken. Wir wollen kurz und konkret die Gründe schildern, die zu diesem Konflikt führten. Der in der Piscator-Bühne ausgebrochene Konflikt geht zum größten Teil auf den Kampf zwischen Geinigungs-Kapitalist und Geschäftstheater zurück. Ludwig Klopfer, dem ehemaligen Besitzer des Tauentzien-Palastes, war die zur Führung des Theaters erforderliche Summe nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt worden, daß Edwin Piscator die alleinige künstlerische Führung und das Theater selbst als Piscator-Bühne im Sinne eines politischen Theaters geführt werden sollte. Diese Bedingungen sind vertraglich festgelegt worden.

Am Widerpruch damit stand von Anfang an die Haltung Herrn Klopfers, denn es in erster Linie auf den geschäftlichen Erfolg an. Aber nicht genug damit, ging er sehr bald dazu über, das politische und kommunistische Element innerhalb der Bühne zu bekämpfen. Das ging in den letzten Tagen so weit, daß er eigenmächtig die rote Röhre im Film, die den Inhalt des Stückes „Kaufmann von Berlin“ bildet, entfernen ließ. Piscator in seiner Schrift lehnte er ab mit der Begründung: „In ja gar kein rotes Theater“.

Den eigentlichen Ausbruch des Konfliktes brachte die Meinungsdivergenz über das nächste Stück. Da Piscator weder politisch noch künstlerisch denken konnte, was Klopfer mit dem Stück „Militärmusik“ beabsichtigte, so engagierte Klopfer fürstendarm einen fremden Regisseur, betriebstremende Schauspieler, kündigte an, den Namen Piscator-Bühne am 15. Oktober von dem Theater zu entfernen und Piscator selbst das Führen des Hauses zu verweigern, wenn er möglicherweise Gegenmaßnahmen ergreifen sollte.

Diesem Vorgehen Klopfers gegenüber, das offen vertraglichen Vereinbarungen im Gesicht schlägt, und das allgemein ist, aus der Piscator-Bühne ein Kapitalistentheater niederzulegen, hat Piscator die Abspaltungsklasse beim Berliner Arbeiter eingeleitet.

Aber schon jetzt hat sich das gesamte künstlerische und technische Personal der Piscator-Bühne geschlossen hinter Piscator gestellt und seine Solidarität mit ihm und dem Grundgedanken der Piscator-Bühne zum Ausdruck gebracht.

Die Verhandlungen der Parteien haben, wie wir erfahren, bereits zu einer Einigung geführt. Piscator bleibt nach dieser Vereinbarung dem Theaterunternehmen erhalten. Die Besprechung zwischen den beiden Parteien wird in den nächsten Tagen fortgesetzt. Sie hat zum Ziele, daß Piscator ein Schauspieler-Kollektiv bildet, welches ab November das Theater am Kollhoffplatz von sich aus weiter betreibt. Wogegen wird uns berichtet, daß das Abkommen auf längere Dauer abgeschlossen wurde.

Brigitte Helm klagt gegen die IAH

Die bekannte Filmschauspielerin Brigitte Helm hat dem Vernehmen nach vor einiger Zeit einen Frank gegen die IAH und der IAH eine Klage eingeleitet.

Der IAH wird vorgeworfen, daß sie vertrauliche Verpflichtungen, die sie ausdrücklich im Hinblick auf die Übernahme nicht erfüllt. Vor allem wird erklärt, daß sie ihre Zusage für eine „Stimmlose“ nicht eingehalten habe und die Künstlerin während der Rollen beschäftigt, die ihrer Eigenart nicht paßten. Die IAH vertritt die Richtigkeit dieser Behauptungen und erklärt, Brigitte Helm wolle nur ihren Vertrag abstreifen, um günstigere Bedingungen zu erlangen.

Rätselcke

Eine Raub, die die Arbeiterfrauen machen sollen

Was ist am 20. Oktober los?

Die Antwort erhaltet Ihr, wenn Ihr aus folgendes Silben 2 Wörter bildet, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Vers ergeben.

(h = 1 Buchstabe, j bei Nr. 8 — i.)
Ab, an, ar, au, bend, bot, damp, de, der, di, e, fer, fu, ger, her, hin, il, in, ja, jet, krat, le, les, li, möh, mark, ma, na, ne, ne, net, ni, ni, ja, o, on, pei, plus, pos, re, re, tu, te, te, ten, los, low, stel, stül, ta, ter, ti, to, ton, tor, tos, to, u, uht, was, wu, yet.
1. Stand des Getreides. 2. Rolle. 3. Schiff. 4. Mädchenname. 5. Prophet. 6. Bekannter medizinischer Forscher. 7. Fichtung. 8. Geldsorte. 9. Gedrückter Ausdruck für gleichfalls. 10. Wagners name. 11. Eingang. 12. Teil eines Zeitmeters. 13. Alles Fische. 14. Volkstümlicher Ausdruck für Gleite. 15. Fahrzeug (Rehrad). 16. Wochentag. 17. Gemeinde. 18. Monat. 19. Stadt am Rhein. 20. Teil des Rautes. 21. Verion aus dem fliegenden Holländer. 22. Chinesischer Heerführer. 23. Ueber den Völkern stehende Verbindung. 24. Vaterland der Werkstätten. 25. Verion aus Wallenstein. 26. Krankheit. 27. Angehöriger einer Partei.
Die Auflösung des Rätsels erfolgt in acht Tagen.

Der Kampf der Berliner Rohrleger muß mit unserer Hilfe gewonnen werden!

Verstärkt die Solidaritätsaktion der IAH und sammelt / Organisiert Lebensmittelsammlungen / Alle Anfragen an die IAH, Dresden-A., Poppitz 18, Telefon 1165

Marxistisch-Leninistische Selbstbildung

Staat und Gemeinde

Von Alexander Emel

Der Wahlkampf zu den Gemeindeparlamenten hat begonnen. Die Kommunistische Partei führt den Wahlkampf nicht in dem Glauben, durch die Gewinnung von Mandaten mittels des Stimmzettels die Macht erlangen zu können. Für die Kommunistische Partei ist die Wahlkampagne in erster Linie ein Mittel, um die Massen über den wahren Inhalt des Staates zu unterrichten, ein Anlaß die Fragen vom Wesen des Staates immer wieder von neuem gründlich anzustellen. Das Gemeindeparlament ist aber nur ein Teil des bürgerlichen Staates. Es kann daher keinen bürgerlichen Staat geben und darin gleichzeitig eine sozialistische Gemeinde; wie z. B. die Sozialdemokraten vom „sozialistischen“ Wien sprechen. Dies muß besonders scharf hervorgehoben werden, da gerade die Gemeindeparlamente das Reich verschiedener opportunistischer Fehler auch für unsere eigenen Abgeordneten sind, die meinen, daß man doch nicht zwischen dem Reichstag und dem Landtag einerseits und den Gemeindeparlamenten andererseits Vergleiche ziehen darf. Unsere Kommunisten müssen diesen auch stets eingedenk sein, daß wenn sie den revolutionären Standpunkt in den Gemeindeparlamenten vertreten, sie unbedingt im Konflikt mit dem bürgerlichen Staat geraten müssen, oder aber sie bleiben im „Koblen des Geistes“ und werden somit zu Ausführungsorganen des bürgerlichen Staates selbst. Sie müssen weiter wissen, daß die Bemühung der örtlichen Budgets durch die sozialdemokratischen Fraktionen vor dem Kriege in den 4. August mündete.

„Die Gemeinde ist ein organischer Teil des Staates, kein selbständiges Gebilde neben oder in ihm...“ (Erfassung des preußischen Innenministers Geering: Regierungsvorlage 1921-1922, Nr. 4022.)

Deshalb müssen wir uns nicht so sehr mit der Gemeinde als mit dem Staat als solchen befassen.

1. Die Entstehung des Staates

Um sich ein Bild über die Entstehung des Staates zu machen, muß man zunächst die Frage des Klassenkampfes behandeln. Marx und Engels haben an der Spitze ihrer gesamten Theorie die Lehre vom Klassenkampf gestellt. „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“ Von diesem Grundsatz sind Marx und Engels ausgegangen. Heißt das aber, daß der Klassenkampf schon in der Urgesellschaft bestand, wo der Kommunismus herrschte und es noch keine Teilung in Arme und Reiche gab? Keineswegs! Deshalb wurde der oben zitierte erste Satz im „Kommunistischen Manifest“ später von Engels durch eine Erweiterung ergänzt, die auf die unkommunistische Gesellschaft hinweist. Der Klassenkampf entsteht erst, nachdem das Privateigentum an Produktionsmitteln, die zur Ausbeutung der Beschlenen dienen, entstanden ist. Erst auf dieser Stufe wird es für den mittelständlichen Stufen notwendig, sich gewisse Organe zu schaffen, die ihnen die Herrschaft über die wirtschaftlich Schwächeren und von ihnen Abhängigen sichern sollen. Je schärfer die Gegensätze zwischen den Klassen werden, desto komplizierter werden die Unterdrückungsorgane, die nichts anderes als den „Staat“ ausmachen. So hatten die Stufenhalter im Altertum über die Neubeherrten im Mittelalter seine „Sondermengen“ oder Patrimonien zur Unterdrückung von Demonstrationen, weil es damals keine imperialistische und Truhbursgenosse gab, die das Anbitterproletariat im Zaum halten mußte.

Der Staat ist also keineswegs eine der Gesellschaft von außen aufgezwungene Macht; ebensowenig ist sie „die Wirklichkeit der sittlichen Idee“, das Bild und die Wirklichkeit der Vernunft“, wie Hegel behauptet. Er ist vielmehr ein Produkt der Gesellschaft auf bestimmter Entwicklungsstufe, er ist das Eingeständnis, daß diese Gesellschaft sich in einen unzulässigen Widerspruch mit sich selbst verwickelt, daß in unerfährlicher Gegenüberstellung hat, die zu lassen sie unmöglich ist.“

So beginnt auch Lenin in „Staat und Revolution“ (wie früher Engels) mit der Behandlung der Frage der Entstehung des Staates, wo hauptsächlich die erwähnte Schrift von Engels zitiert wird.)

„Der Staat“, sagt Lenin, „entsteht dort dann und insoweit... die Klassenverhältnisse objektiv nicht veräußert werden können. Und umgekehrt: das Bestehen des Staates beweist, daß die Klassenverhältnisse unerfährlich sind.“ (Seite 8 f. von uns unterzogen, S. 8.)

Zu dieser Frage kehrt Lenin noch einmal zurück. Wir meinen den unklarer aufgefundenen Vortrag, den er im Jahre 1919 hielt). Nach dem Aufbau dieses Vortrages zu urteilen, beachtete wohl Lenin, sein Buch „Staat und Revolution“ zu erweitern, vor allem, was den Teil „Entstehung und Wesen des Staates“ betrifft, so daß gerade über die Frage der Entstehung des Staates dieser Vortrag eine gute Ergänzung zum ersten Kapitel von „Staat und Revolution“ liefert.

2. Das Wesen des Staates

In den oben angeführten Sätzen von Engels' „Ursprung der Familie“, ist im kurzen auch das Wesen des Staates bereits fixiert. Engels kämpft gegen diejenigen Theorien und Philosophien, die behaupten: der Staat ist „die Wirklichkeit der sit-

lichen Idee“ oder „das Bild und Wirklichkeit der Vernunft“. Und gerade die Frage über das Wesen des Staates ist die Kardinal-(Haupt-)Frage für das kämpfende Proletariat. Denn darüber, daß der „Staat“ nicht vom Himmel herab auf die Erde geschoben wurde, darüber gibt es keine Differenzen zwischen den wirklichen Marxisten einerseits und den Opportunisten und Revisionisten andererseits. Wohl aber über den Charakter und über das Wesen des Staates. Ist nach Marx und Engels schon die bloße Existenz des Staates der Ausdruck der Unverletzlichkeit der Klassen, so „erzwingen“ die Opportunisten diese Marx'sche Lehre vom Wesen des Staates dahin, daß der Staat eine „vermittelnde Rolle“ zwischen den Klassen spielt, d. h. sich zur Aufgabe stellt: die Klassen miteinander zu veröhnen.

Die ganze sozialdemokratische Theorie der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik soll gerechtfertigt werden durch diese theoretische Formulierung des Wesens des bürgerlichen Staates, wie sie auch Hilferding auf dem Kieler Parteitag gegeben hat). „Nicht nur der Antif und der Sozialstaat“ waren Organe zur Ausübung der Stufen und Zeitgebunden, sondern auch der moderne Repräsentativstaat (d. h. des parlamentarisch regierten K. E.) ist ein Werkzeug der Ausbeutung der Lohnarbeit durch das Kapital.“ (Engels zitiert bei Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 147.)

3. Kritik der Staatstheorie von Lassalle

Einen anderen Standpunkt über das Wesen des Staates vertrat Ferdinand Lassalle. Alle seine Fehler beruhen letzten Endes auf der falschen Bewertung der Rolle vom Staat. Nach Lassalle ist der Staat kein Organ zur Aufrechterhaltung der Ausbeutung der einen Klasse durch die andere, sondern ein Organ, das vor allem „die Entwicklung des menschlichen Geistes zu fördern zu wollen“ hat. Und in seinem „Arbeiterprogramm“ heißt es über den Staat u. a.:

„Der Staat ist die Einheit der Individuen in einem sittlichen Ganzen, eine Einheit, welche die Kräfte aller einzelnen, die in dieser Vereinigung einbeschlossen sind, millionenfach vermehrt, die Kräfte, welche ihnen allen als einzelnen zu Gebote stehen würden, millionenfach vervielfacht.“

Und die Aufgaben des Staates bestehen nach Lassalle darin, „die großen Kulturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln“. Daher hielt es Lassalle auch für möglich, daß der Staat als solcher auch das Negative der kapitalistischen Produktionsweise beseitigen kann, und zwar soll die Umgestaltung der Gesellschaftsordnung auf dem Wege der Produktionsreform.

Unsere Bildungshilfe hat bereits einen großen Vorrat bei den Ideen gefunden. Eine Fülle von Vorschlägen sind eingeklagert, die direkt beantwortet werden. Obgleich haben wir eine Fülle von Vorschlägen für die Ausgestaltung der Bildung erhalten. Fast alle Genossen halten es für notwendig, daß jedem Thema einige Fragen an die Leiter angehängt werden. Wie können diesem Wunsch nach und achten an die Leiter den Appell, die Weisung und die in der anstehenden Literatur aufmerksam zu lesen. Dann wird es auch nicht schwer fallen, die unten folgenden Fragen zu beantworten. Wünschenswert ist die Beantwortung von mindestens zwei Fragen in kurz gefasster Form, die an die Leitungsabteilung des I.R. direkt eingeklagt werden sollen.

- Fragen:
1. Warum lehnt der revolutionäre Arbeiter das Schlichtungsorgan ab?
 2. Welcher Unterschied besteht zwischen dem Gemeindeparlament und dem Sowjet?
 3. Was bedeutet die Pariser Kommune für die marxistische Staatstheorie?
 4. Welche Lehren zieht das deutsche Proletariat aus dem Oktober 1917 und dem November 1918?

halten mit Staatshilfe gehen. Eine Regierende Parlamentsmacht ist daher der Schlüssel zum Sozialismus.

Diese durch und durch falsche „hegelianische“ Theorie von der Rolle des Staates ist, wie bekannt, ohne jedwede Einschränkung im Sozialistischen Programm (nach der Vereinigung der Lassalle'schen mit den Eisenachers im Jahre 1875) aufgenommen worden. Dadurch erklärt es sich, warum Marx und Engels dieses Programm einer so scharfen Kritik unterworfen haben.

„Freier Staat — was ist das?“ (sagt Marx). „Und nun gar der müßige Mißbrauch, den das Programm mit den Worten „heutiger Staat“, „heutige Gesellschaft“, treibt, um den noch müßigeren Mißbrauch, den es über den Staat antreibt, an den es keine Anforderungen richtet.“ „Es gibt keinen freien Staat“, es gibt keinen Volkstaat.“ — sagen Marx und Engels. Denn die Tatsache des bloßen Bestehens des Staates ist der Beweis, daß es keinen „Volkstaat“, daß es „keinen freien Staat“ gibt, denn die Voraussetzung für den Staat ist eben die, daß ein Teil der Gesellschaft unfrei ist. Daher ist auch die Theorie von der friedlichen Entwicklung zum Sozialismus, von Produktiv-

genossenschaften mit Staatshilfe ujm. im besten Fall nur eine Illusion, die den Kampfeswillen der Arbeiterklasse schwächt. Es kann kein friedliches Hinsinken der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische geben, denn „zwischen der kapitalistischen und kommunalistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats“).

Die lassalle'sche Auffassung des Staates und die Lassalle'sche Kritik, die gerade diese Staatstheorie bei Marx und Engels hervorgerufen haben, erklären es, warum die heutige SPD immer mehr befreit ist, Lassalle zum geistigen Urheber der deutschen Arbeiterbewegung zu machen; mit Lassalle löst sich das Bewußtsein der revolutionären Organisation mit dem Apparat des bürgerlichen Staates glänzend rechtfertigen, etwas anderes ist es dagegen mit Marx.

„Aber nicht alles hat die heutige SPD von Lassalle übernommen.“ Vergessen vor allem sind Lassalle's Reden über „Befreiung des Volkes“, die auch heute noch von aktiver Bedeutung sind.

„Was ist eine Verfassung? Was ist das Wesen einer Verfassung?“ fragt Lassalle. „Gibt es denn etwas in einem Lande — legt er keine Frage fort — eine bestimmte tätige Kraft, welche auf alle Weise, welche in diesem Lande erlassen werden, darauf einwirkt, daß sie in einem gewissen Umfang notwendig so und nicht anders werden, wie sie eben sind?“ Und er gibt die Antwort: „Es freilich, meine Herren, aber es so etwas und dieses etwas ist nichts anderes, als — die tatsächlichen Verhältnisse, die in einer gegebenen Gesellschaft bestehen. Die tatsächlichen Machtverhältnisse“ (von Lassalle unterzogen, S. 8.). die in einer jeden Gesellschaft bestehen, sind jene tätig wirkende Kraft, welche alle Gesetze und rechtlichen Einrichtungen dieser Gesellschaft so bestimmt, daß sie im wesentlichen gar nicht anders sein können, als sie eben sind.“ Und das ist eben nichts anderes, als Verfassung, denn — „Verfassungsorgan sind ursprünglich nicht Rechtsetzer, sondern Richtfragen“).

4. Die Zerstückelung des Staatsapparates

Zwischen der kapitalistischen und kommunalistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere, und die Form des Staates in dieser Übergangsperiode ist die „revolutionäre Diktatur des Proletariats“. In diesen Schlüsselgedanken sind Marx und Engels nicht gleich gekommen. Die Geschichte mußte zunächst zeigen, was mit dem Staatsapparat, d. h. mit den Organen des Staates geschehen soll.

Die wichtigste Arbeit von Marx, die sich mit dieser Frage befaßt, ist der „Bürgerkrieg in Frankreich“, wo die Lehren aus der Pariser Kommune für die proletarische Revolution gezogen werden. Und diese waren: daß die Arbeiterklasse nicht die heutige Staatsmaschine einzeln in Besitz nehmen und sie für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann. Hierüber im dritten Abschnitt des „Bürgerkrieges“ ausführlich gesprochen wird.

Dies bezog sich aber vor allem auf die Zerstückelung des Staatsapparates der bürgerlich-demokratischen Republik. Dies muß besonders scharf hervorgehoben werden, denn die Pariser Kommunisten haben nicht eine monarchische Verfassung zerstört und an ihre Stelle die Verfassung der Kommune gesetzt, sondern die Zerstückelung der Republik von 1848, d. h. eine bürgerlich-demokratische Verfassung. Gerade deshalb schrieb Marx am 12. April 1871 an Rühlmann (u. a. in dem Augenblick, wo die Kommunisten den „Zerfall“ in den „demokratischen“ Verfassung von Paris beabsichtigten): „Wenn Du das letzte Kapitel meines „Brumaire“ nachliest, wirst Du finden, daß ich als nächsten Schritt der französischen Revolution ausprobiert, nicht mehr wie bisher, die bürokratisch-militärische Machtmacht aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu zerbrechen.“ Die Zerstückelung des Staatsapparates war demnach das Programm, das Marx und Engels dem Proletariat gegenüber „seinem“ bürgerlich-demokratischen Staat gaben.

Deshalb stand vor Lenin in den Augusttagen von 1917 die Aufgabe, dem russischen Proletariat den unerschütterlichen Inhalt des Vermächtnisses von Marx und Engels in Bezug auf den Staat zu übermitteln.

Lenins Buch „Staat und Revolution“ ist somit zum Programm der proletarischen Revolution überhaupt geworden.

So folgten zwei Theorien miteinander: die revolutionär-marxistische und die opportunistisch-revisionistische. Behauptet die letztere, daß das Proletariat erst dann die Übergangsformen zum Sozialismus schaffen wird, wenn es den bürgerlichen Staatsapparat vernichtet hat, so behauptet die letztere: das Proletariat habe es nicht nötig, den bürgerlichen Staatsapparat zu vernichten, er kann diesen sehr gut als Werkzeug für den Sozialismus verwenden. Die beiden Revolutionen von 1917 in Rußland und die von 1918 in Deutschland zeigen aber, welche Theorie die der proletarischen Revolution ist).

1) „Das kommunistische Manifest.“ Elemente der des Kommunismus, Kap. 1, Seite 25.

2) H. Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates.“ Zitiert bei Lenin: „Staat und Revolution“, Kap. 1, § 1, Seite 7-19 (nach der Ausgabe von 1926).

3) Engels' „Ursprung der Familie“ ist die grundlegende Arbeit in der marxistischen Theorie über die Frage der Entstehung des Staates. Der wahren Leser wird es nicht schwer fallen, sich als einmal die Schrift zu lesen. Zurichthendenden Fragen können (Sollten manche Stellen besonders unverständlich sein) in einem Briefbogen an den Verleger geschickt werden. Die Redaktion — Herr G. Hoffmann — wird sich bemühen, diese Briefe zu beantworten. Des „Marxistischen Nach“ (des Nachhinein) wird für ihn vorbereitet werden. „Marxistische Nach“ wird nicht angefertigt werden.

4) Lenin: „Staat und Revolution“, Kapitel 1, § 1. „Der Staat als Produkt der Unverletzlichkeit der Klassenverhältnisse“.

5) M. J. Lenin: „Über den Staat.“ Ein Vortrag, gehalten am 11. Juli 1919. Eingeklagt zum 100. Geburtstag des Kommunismus, Staat und Revolution“, Berlin, Internationales Arbeiterverlag, 1920, 14. Seite, Seite 19 ff.

6) Siehe Lenin's Vortrag, 1927, Seite 120 ff. „Der Staat“, sagt Hilferding, „ist nichts anderes, als die Regierung, die Produktionsverhältnisse und die Staatsmacht, die der Staat als Herrschaft“ (Seite 113).

7) Unter dem „alten Staat“ oder dem Staat des „alten Systems“ verstand man bis 1917 das alte Reich und das alte Kom.

8) Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 14. — Demjenigen Leser, der über etwas nicht ganz klar ist, vertritt, über die in den Problemen handeln will, muß der alten Engels' „Lehrbuch der Sozialdemokratie“ empfehlen werden, besonders Kapitel 2, § 5-4, und Kapitel 3.

9) Lassalle, Arbeiterprogramm, Seite 102, Seite 12.

10) Lassalle'sches Programm der Deutschen Arbeiterpartei (1875), in den „Programmschriften“, herausgegeben vom Internationalen Arbeiterverlag, Berlin, 1920, Seite 36.

11) Engels, Seite 27/28. — Die Kritik von Engels an Hegel's Theorie, siehe „Programmschriften“, Seite 48 ff. Viele haben kritisiert von Marx und Engels an Hegel, obwohl die Kritik am Hegel'schen Programm, wurde mit der größten Aufmerksamkeit gelesen werden. Dem Leser wird es kaum schwer fallen, auch sein Urteil über das Hegel'sche Programm der SPD zu bilden. Hierüber, wenn er den Buch auf Seite 36 beachtet, wo von Hegel'schen „Sittlichkeit“ der alten Gesellschaft in die sozialistische Gesellschaft die Rede ist. (Die Kritiken am Hegel'schen Programm, Seite 48 ff.) der Teil des Hegel'schen Programms, Seite 141 ff.)

12) A. Lassalle: „Lassalle'sches Verfassungsprogramm“, Berlin, 1925, Verlagsanstalt Internationaler Verlagsgesellschaft, Seite 2, 28 und 47. Diese Seite der Verfassung von Lassalle: „Lassalle'sches Verfassungsprogramm“ nach der Hegel'schen Kritik, wurde hervorgehoben, was die Träger der Hegel'schen Kritik, gerade bei dieser Kritik, „Staat und Revolution“ am Anfang der Reichweite gründlich haben.

13) Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

14) Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 3

Meißen

Musikhaus
Der Ton
Königsplatz 4, Dresdener Straße 9
Friedberg, Fischbergstr. 7
3015

Meißner Schwerter Biere
3015

Feile und Wurstwaren
H. Wippler, Mittelstr. 6
3015

Gie
erhalten 12
belle Dessertteller 14
zu Angewandtenpreisen durch
1. Zuschützer Hofmann, 73
Meißen, Mohlob 4, 2. 90

Connen-Apothete
Dresdner Straße 9
4730

Millen
Kleinfrequenz
in allen
Photo-
artikeln
Photo-Holik
Heinrichs-
platz 5

H. Feile- und Wurstwaren
Wiese Baigt, TelstraÙe 81
4730

Richard Krause, Damen- und Herren-
drifur / Gehplättchen / Zubehörsache
3047

Gedächtnis Preis empfängt seine neu
hergestellten Fotografien / 21001 Korb
3048

Schuhwarenlager, Reparaturwerkstatt
Max Lösser, Niederstr. 36
3049

Meissner Sauerkohlfabrik
und **Garkeneinlegeri**
Bruno Göhler
Vorbriicker Straße 31
3051

W. Göbel
Jeder bei empfangt seine und preiswert
Mittel-Göbler
Kangalle, 2. S. Mittelstr. 47
4731

O. Stehn, Meißen, Lebensmittel, Obst,
Süßspeise und Konzerren
Ref. 3174
3054

Stiftlicher oder Werk-Dir. besuchen des
Kaufmanns Hans Berger, Mittelstr. 42
4732

Lebensmittel
Ulrich Passer, Ringstraße 1
Jeden Freitag Schiachfest
3042

Photo-Drogen-Knauth
Eibelstraße 4
3043

Euzl Tobit, Niederstr. Straße 4
Kaufmanns-Verkehr
4733

3 Vorteile
billig, gut, modern,
haben Sie jederzeit
beim Einkauf Ihrer
Bekleidung im

Modchans HEYMANN
Das Haus für Alle
3044

Markthalle Alfred Berg
Meißen, Dresdner Straße 20
3045

Hermann Sachs
Beste und billigste Bezugs-
quelle für Herren-, Damen-
und Kinderbekleidung
3047

Hermann Redeker
Sämtliche Haushaltungsgegenstände
Kaiserstraße 19
3047

Hugust Böhm
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Krausenstraße 20
4733

Fahrräder - Nähmaschinen - Grammophone
Plattens - Ersatzteile - Fräse - Entwerfen,
Zerst.-Mäher-Strahl 20 (park)

Gaststätte Solwitzerhaus
Königsplatz 1
3049

Richard Hönisch, Hauptstr. 7
Fein-Weiß- und Feinbäckerei
3050

Photo-Apparate
und alle Bedingungs-
sicherste Auswahl
in Verbindung großer
Spezialisten in eigener
Werkstatt, Am Bahnhof
3075

Central-Lichtspiele
Bahnhofsplatz 3, geben nur über Film-
Programm-Bücherei Montag u. Donnerstag
3072

Richard Müller
Kunstgewerbliche Gold- und Silber-
schmiede, Meißen, Gerbergasse 16
3048

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb
Otto Richter
Friedrichstraße 12
Täglich zweimal frische Backwaren
3048

Gasthaus Altschella
empfangt sich zur Hauptstadt - inkehr
3047

Geb. Heyne, Hauptstraße 11, Weberei
an Fabrik, Herren- und Damenbekleidung
3048

Otto Mißbach, Uhrschmiedmeister
Meißen, Neugasse 5
3044

Kurt Gössel, Eibelstraße 4
Lederwaren und Koffer
3046

Eisenhandlung Schmidt
Sehlfplatz Werkzeuge, Metallartikel
3056

Der bedrückte Verbraucher
handelt klug und
ist Mitglied im
Konsumverein Meißen
e. V. m.
Arbeiter, das Geld in Deutsches Geschäft
4724

Molkerei Meißen
e. V. m. b. H.
Tägliche Molkereiprodukte in frischer
und bester Qualität sowie Bäckereierzeug-
nisse, Konsumwaren-Verkaufsstelle
3075

Musikapparate und Zubehör
Schallplatten
Gustav Häbber, Moritzstraße 1
3046

Emil Glück Nachf.
Cibin Göpfert
Kolonialwaren, Obstwaren, Konsumwaren
2. Dresdner Straße 8
3048

Haumaterialien - Farbwaren
Herrn, Hansmann Nachf.
3048

Notz- u. Kohlenhandlung
Adolf Lange
Niederstr. Straße 21
3049

W. Herr, Feile, Feile und Feil-
Fildere, Schindlerstr. 3 und 4/5, 14
Möglichkeit des Selbstparierens
4725

Otto Händler
Zehnerstraße 40
3049

Gewandwaren, Reize, gut und billig nur
bei **Oßri & Co.**, Marktstraße 1
3048

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
Richard Brockwald, Pionierweg 11 (Oberg.)
3049

Zöppige Optik
N. Zöppige - Kleinoptik-Handlung
3048

Farbenspezialgeschäft Ernst Marx
Hauptstr. 18-19
3049

Curt Broschwitz, Laiserstraße 6
Lederwaren / Polstermöbel / Metall-
betten / Unterbetten / Eig. Werkstatt
3049

H. Augustat
Zachellauer Straße 4 / Lederwaren,
Haushaltsartikel / 50% Rabatt
3047

Schuhmacheri A. Biss, Gerbergasse 16, Maß-
arbeit und Reparaturen werden preiswert
ausgeführt
3048

Kredit
D. u. 14 Monaten D., H. u. K.-
Bekl., Waare, Schuhw., Möbel etc.
W. Langer, Dresden, Frauenstr. 12, 1.
Vertreter: 3 Eibel, Lorenstraße 8
3048

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
H. Heinrich
Gerbergasse 12
3044

Vorteilhafte Bezugsquelle für Leder,
Treibriemen, Riemenscheiben, Garten-
schläuche usw. **Richard Heibig**
Neu Teestplatz 11 / Ref. 3027 (3047)

Anna Heller Nachf.
Burgstr. 10 / Billigste Bezugsquelle
Fischwaren - Kolonialwaren
3048

Optiker Wagner, Eibstr. 18, Befeuerung
sämtlich Krankenkassen, Photo-Fachgeschäft
3049

Wäberei, Koffer und Weinstube
Martin Gebhardt
Kleinmarkt 10
4737

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Gustav Richter
Großenhainerstraße 20
3049

Stern-Drogerie / Arno Bennwitz
Gartenstraße 34 - Farben, Lacke
3051

Möbel aller Art, eig.
Lackiererei
Willy Pietsch
Theaterpl. 10 / Teilzahlung gestattet
3041

Meißner Radio Zentrum
A. Grütznor, Leipziger Straße 4
3049

Restaurant Wartburg
Arthur Freudemann, Großhändlerstr. 1
3049

Drogerie am Heinrichsplatz
Carl Hermann
4733

H. Feile- und Wurstwaren
empfiehlt Hugo Lorenz, Hauptstr. 30
3048

Schuhhaus Gebr. Kunze
Talstraße 11
Erstklassige Reparaturen in
eigener Werkstatt
3044

Kurzwaren, Strümpfe
Schnittwaren stets preiswert
STERNBERG
Eibelstraße 32
3046

Flag Drebel, Herrenkleidung
Seipziger Straße 5
4727

Gute Möbel
Kaufen Sie in der
Central-Möbel-Halle
Hauptbahnhof, Grodenhauer Straße 11
3048

Markt 5 **Erich Lucas** Markt 5
Qualitätswaren für jeden Bedarf, Ko-
lonialwaren in sauberster Ausstattung
3048

Gaststätte zur Halbedienung, Frau Joh.
vorn. Schneider, Lorenzstr. 3, empfängt
3051
Meißner Feinbäckerei-Biere

E. Dietrich Nachf., Kurt Schulze
Eibstraße 5
Schuhwaren für jeden Bedarf
Reparaturen in eigener Werkstatt
3049

Uhren und Schmuck
Arker Krüger, Neugasse 11
3044

Eib-Drogerie, Paul Hoffmann
Poststraße 15
3048

Max Henker
Uferstraße 5-8
Kohlen / Briquette / Brennholz
pedition / Möbeltransport
3048

Kolonialwaren, Holz- und Kohlen-Handlung
Paul Rieger, Nr. 3
3049

Kötzschenbroda

Weinböhlen

Radebeul

Besucht das Palast-Theater Bahnhofstraße 7
3091

Kleider-Winkler
Meißner Straße 83
Die billigste Einkaufsquelle
für Damenbekleidung, Strümpfe,
Trikotagen, Kinder-Kleidung
3046

Wenzel Wagenknecht
Landesprodukte, gut und preiswert
Vorwerkstraße 9 Telephone 71 997
3046

Paul Naumann
Papier- und Schulbuchhandlung
Gartenstr. 18, gegenüber der Schule Ref. 3046
3097

Konzert- und Ballhaus
"Goldner Anker"
Hauptstraße 61
3046

Optiker R. Winkler
Moritzburger Straße 9
Spezialabteilung für Photographie
und Metallspielwaren
3044

ESCO Das führende Spezialhaus für Herren- und Knaben-
bekleidung, Berufsbekleidung und Herrenartikel
Moritzburger Straße 13
3049

Scharienberg
Kolonialwaren, Obst- und Süßwaren
empfiehlt Bruno Dittler, Nr. 20
3047

Wiese, Weiß- und Feinbäckerei
empfiehlt Max Göbel, Nr. 11
3077

Meißner Scherzwaren, angereicherter Meißner
schokolade, Brombeeren, Feinbäckerei etc.
3049

Kolonialwaren, Holz, Lacke, Zubehörsache
Wiese Krüger, Nr. 17
3047

Wiese, Weiß- und Feinbäckerei
Max Göbel, Nr. 11
3077

Kaiserbrauerei u. Wanderheim
Meißner Straße 144
Beste Kneipe
3046

Molkerei Eichler
Milch - Butter - Eier - Käse
täglich frisch
3048

Sporthaus Brandt Bahnhof-
straße
Sportartikel und Sportbekleidung jeder Art
3046

Fluß- und Seefisch-Spezialgeschäft
H. Otto Müller
Telephone 912 Bahnhofstraße 11
3049

Schuhhaus Tittmann
Bahnhofstr. 8a Preiswert u. gut
3049

Jung des Weib, mit der Wein,
Bei Leichenschwing da kehre ein!
Löbnitzer Hof
Meißner Landstraße Telephone 613
Curt und Alma Leichsenring
3049

Fleisch- und Wurstwaren
Willy Lippmann, Hauptstr. 38
3072

H. Feile- und Wurstwaren
empfiehlt Georg Oppmann, Hauptstr. 3
4733

Wiese und Drehteller, Nähmaschinen und
Schermaschinen, eigener Reparaturbetrieb
Paul Jersch, Weibers Straße 51
4734

Gasthof Niederau Angewandten-Verkehr-
stele, Hauptstraße 13
3049

Coswig-Köriz
Haus- und Küchengeräte
Hugo Kieker, Bahnhofsstraße 2
3020

Der gute Kaffee
von Emil Burkhardt Nachf., Hauptstraße
3073

Brot-, Weißbäckerei und Café
von J. Trautwein, Alfred-Dittler-Str., Hauptplatz 26
3074

Besucht die Lichtspiele
Wettinschlöbchen
Weinböhlen
Empfiehlt nach Schluß der Vegetar-
staltung meine Lokalitäten
3025

Otto Wendt
Körichplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
3076

August Reinhold, Hauptstraße 41
Herrenartikel, Trikotagen, Wäsche,
Strumpfwaren, Wäsche (3072)

Martha Hoffmann, Wettinplatz 6
Strumpf- und Wäschwaren
3075

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 46
3073

Schuhhaus Lobenstein, Hauptstr. 48
Reparatur - Maßarbeit - Lack
3076

Fleisch- und Wurstwaren
Willy Lippmann, Hauptstr. 38
3072

Kolonialwaren und Zinsen
Otto Müller, Dresden Straße 34
4770

Damen- und Herren-Feinbäckerei, Spez. Nudel-
teigplätzchen, Moritz Damm, Dresden Str. 73
4735

Wolfgang Brückner, Dresden Straße 77
Jed. Feinbäckerei, und das größte
4736

Kolonialwaren und Feinbäckerei
empfiehlt Max Kuhn, Dresden Straße 23
4737

Gef. Conrad, Joh. B. Steiger
Bücher, Schreibzeug, Tafel, Bier- und Weinflaschen
Tischbesteck des Besten Arbeiters
4738

Möbel-Werkstätten Adolf Andrichs Erben
Möbel in allen Preislagen
Sidonienstraße 3, am Bahnhof
3074

Modehaus A. Reiche Radebeul-Niederlöbnitz
empfiehlt zu billigsten Preisen
Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion, Herrenartikel
3075

Max Wähner Möbeltransport, Spedition, Kohlen
Sidonienstraße 2
3048

Albert Klunker, Drogerie
Sidonienstraße 1 (am Bahnhof)
3074

Musikhaus Warkus
Pestalozzistraße 9
3076

Molkerei Richard Berger
Bahnhofstraße 10
3049

Kolonialwaren, Spirituosen, Brauwasserschank
M. Burkhardt, Moritzburger Straße 48
3075

Möbelhaus Otto Häse
Hauptstraße 40
Möbel in jeder Preislage
3076

Damen- und Herren-Feinbäckerei, Spez. Nudel-
teigplätzchen Paul Jacob, Hauptstraße
3076

Molkerei Coswig
Täglich frische Molkereiprodukte
Benno Kleber, Sachsenstraße 2
3079

Richard Müller
Sehlfstraße 112
4737

Max Richter, Köhlerstraße 23
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
4738

Damenhüte, Herrenhüte, Strümpfe,
Strümpfe, Martha Wöhler,
Christian-Zeibert-Str. 105
4739

ff. Fleisch- und Wurstwaren
sowie Delikatessen empfiehlt
Bernh. Ziger, Bahnhofstr. 106 h
3077

Restaurant z. Heiligtens Haus Nr. 2
empfiehlt seine feinen Speisen
zur besonderen Küche - Neue in der
Kul. Weinstr. 3
Kaufmann
3078

Spottke 3. Bücherei
Vollständig zur Verfügung
3079

Neue Beu
Deuts
Eig
Selbsthan
Fähräder
rader, m
Fred Ob
Laden- u.
Frisiers
Karl Nim
Bäckerei
mit Ce
Ernst O
Nord- u. o
Farbenh
Wasser r
Jonann P
Nach
Cros
Waren
Kros
Orger
Artau
Fein Fie
Wurstw
Richard
Dobersch

Frisch wie der Tau

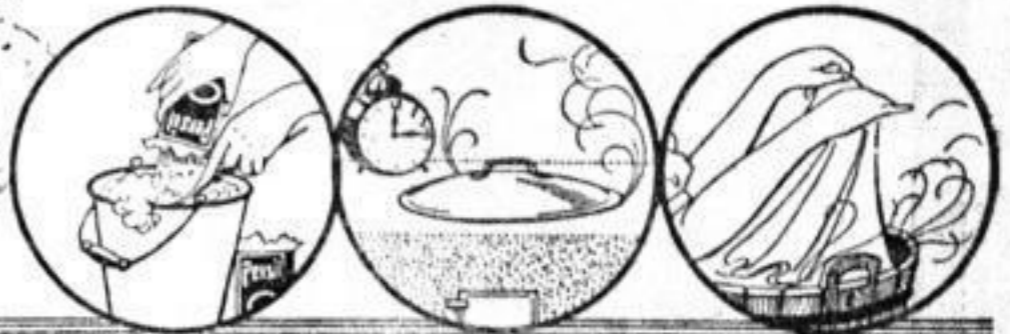


und weiß wie der Schnee

wird Ihre Wäsche, wenn Sie richtig waschen. Bedenken Sie bitte, wie ergiebig Persil ist! Auf je 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket.

Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie so waschen, werden Sie es nicht mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.



Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung – niemals lose.

Neue Bewirtung
Deutsche Eiche
Seiffennersdorf

Fahrräder, Motorräder, Mofas
R. Fred Oberhäuser

Da. en. u. Herren-Frisiersalon

Karl Nimrichter

Süßwaren, Konditorei mit Cafe
Ernst Bohme

Nord- u. Ogerie, Farbenhauglauge, Weiterfischer

Jonann Pötschke
Nacht.

Kreuz-Drogerie

Arthur Stephan

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Richard Nords

Karl Große, Seiffennersdorf
Berrenhüte und -mützen, Berrenartikel, Schirme, Weißwaren, Damenhut, Reparatur.

Fleisch- u. Wurstwaren
Richard Franke, Seiffennersdorf

Restaurant Kanone
Seiffennersdorf
Vereinszimmer und guter Mittagstisch
Bertha Marschner

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf, Hauptstraße

ADOLF SCHUSTER
Neugersdorf, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung / Anfertigung nach Maß / Großes modernes Stofflager / Dekanter niedrigste Preise

Alfred Sähne, Neugersdorf
Georgenthaler Straße 32

Lebensmittel, Fisch- Delikatessen, Obst, Gebäck, Feinkostwaren, Wein

Heinrich Schuster
Neugersdorf, Hauptstraße 32
STRUMP- UND WOLLWAREN

Geopoladenhaus Hammel
Neugersdorf
Hauptstraße 32

Du schkes Kaufhaus
Neugersdorf
Hauptstraße – Rosenstraße
Autohaltestelle – Tel. 9895

Hermann Schachert
Neugersdorf in Sachsen, Carolafraße 6

Wilhelm Schramm
Holz- und Kohlenhandlung und Tischlereibetrieb
Georgenthaler Straße 32

Erich Krebs, Demitz-Thumitz
Hauptstraße 14
Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Mietauto
Gasthof zur Sonne
Groß-Dubrau
Billigen Mittagstisch und Übernachtung empfiehlt Gustav Bernhardt

Ernst Mersiovsky
Uhrmacher und Juwelier, Bautzen / Tel. 3888
Uhren – Goldwaren – Sportpreise

Hermann Colcf
Bautzen, Zöpferstraße
Nach noch Jahren alles vor-teilhaft bei

Albert
Bautzen
Lederwaren – Sportartikel

Für Rundfunk
Graf & Jurisch
Bautzen, Hauptstraße 1

fl. Fleisch- und Wurstwaren
Fleischerstr. Walter Keller
Bautzen, Schulstraße 1

Brot-, Weib- und Feinbäckerei
Arno Kieschnick, Doberschau 23

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen
Martin Schreier, Bachstraße 2

Felix Anders, Sebnitz, Zwingerstr. 5
Elektr., Licht- und Radio-Anlagen
Beleuchtungsförder

Lausitzer Textilwaren
Bodan Ellke, Sebnitz, Lange Straße 16

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Helene Jacob, Wilthen, Bahnhofstr. 39c

Böhmische Bettfedern

aus erster Hand.
1 Pfund graue M. 0.80, 1.50, bessere, geschl. M. 1.75, 2.00, geschl. weiße, Taumige M. 2.75, 4.00, Halb-Taumige M. 3.00, 5.00, 6.25, 1 Pfund Kupffeder, ungeschl. M. 2.25, geschl. M. 2.25, weißer M. 4.00, allert. M. 5.25, Zillertal, gegen Nachnahme von 5 Pfund aufwärts franko, Nichtpass, umgetauscht oder Geld zurück, Anker umsonst
Max Steiner, Klattau 623 (Telefon: 111), auch bei J. Vogel, Dresden-A., Marschallstraße 36

Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues sowie Umarbeitung sämtlich. Polstermöbel
Oskar Winkler, Dohna
Martin-Luther-Straße 4

Kohlen, Briquette und Holz
Führen aller Art
Karl Arnold, Zschadwitz
Pflanzallee, Landstraße 103, Telefon Niebepollitz 191

Wochen-Spielplan der Dresden r Theater vom 14. bis 20. Oktober

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend | Sonntag |
|-------------------------|---|--|---|--|--|--|--|
| Opernhaus | 19.30 Uhr
Nignon | 19.30 Uhr
Fidello
VB.: 4909-1981 | 19.30 Uhr
Die Fledermaus
VB.: 4982-1044 | 19.30 Uhr
Boris Godunow
VB.: 5045-5101 | 19.30 Uhr
Der Troubadour | 19.30 Uhr
Die Fledermaus | 17.30 Uhr
Die Zauberflöte |
| Schauspielhaus | 19.30 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor | 19.30 Uhr
Die Räuber
VB.: 4078-4149 | 19.30 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor | 19.30 Uhr
Die Raffin | 19.30 Uhr
Die Frau im Fenster, D. Tor und der Tod
VB.: 4141-4249 | 19.30 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
VB.: 4241-4308 | 19.30 Uhr
Lumpen- vagebande
VB.: 4301-4369 |
| Albert-Theater | 19.30 Uhr
Die Welt ohne Männer
VB.: 6181-6200 | 19.30 Uhr
Die Nacht zum Donnerstag | 19.30 Uhr
Die Welt ohne Männer | 19.30 Uhr
Komödianten | 19.30 Uhr
Die Welt ohne Männer | 19.30 Uhr
Die Nacht zum Donnerstag | 19.30 Uhr
Eva Bonheur |
| Komödie | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VB.: 951-1000 | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VR.: 1001-1050 | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VB.: 1061-1100 | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VB.: 1101-1150 | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VB.: 1161-1200 | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VR.: 1201-1250 | 19.45 Uhr
Weekend im Paradies
VR.: 1261-1300 |
| Residenz-Theater | 20 Uhr
Friederike | 20 Uhr
Friederike | 16 Uhr
Schneewittchen
Kindervorstellung
20 Uhr
Friederike | 20 Uhr
Friederike | 20 Uhr
Friederike | 16 Uhr
Schneewittchen
Kindervorstellung
18.30 u. 20 Uhr
Friederike | 16 Uhr
Schneewittchen
Kindervorstellung
18.30 u. 20 Uhr
Friederike |
| Central-Theater | 20 Uhr
Liebe u. Trompetenblasen | 20 Uhr
Dreimäderl- haus | 20 Uhr
Dreimäderl- haus | 20 Uhr
Dreimäderl- haus | 20 Uhr
Dreimäderl- haus | 20 Uhr
Dreimäderl- haus | 16 Uhr
(kleine Preise) und 20 Uhr
Dreimäderl- haus |

Fortschrittlich sein Rundfunk- Werbewoche Rundfunk hören

vom 5. bis 13. Oktober 1929



Auch Sie müssen die Auslagen in den Fachgeschäften des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler, kennl. an nebenstehendem Zeichen, besichtigen

Dein Spargroschen



gehört in die **Sparkasse** des Konsumvereins!
Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst mit

6%

7%

bei täglicher Ründigung bei dreimonatiger Ründigung

Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen können in allen Verteilungsstellen erfolgen

Konsumverein

Vorwärts

Soermus

der bekannte russische Geiger, spielt zum letzten Mal vor seiner mehrjährigen Auslandsreise **am Montag, dem 14. Oktober, 20 Uhr, im Orpheum, Kamener Str. 19**
Eintritt: Vorverkauf 30 Pf., Abendkasse 1 Mk., Erwerblos und Rentner an der Abendkasse 50 Pf. • Vorverkauf: Ullrichscher Hermann, Orffitzer Str. 30; Restaurant Nibel, Fritz-Reuter-Str. 11, Orpheum, Kamener Str. 19

Faun-Lichtspiele

Stralshöhe 10, 14, 15, 17 **Stadt Leipzig** Stralshöhe 10, 14, 15, 17
Leipziger Straße 76
Ab Freitag, den 11. bis Montag, den 14. Oktober
Das große Doppel-Programm

SAMBA

Der Held des Urwaldes
Der erste Film der ausschließlich von Negern gespielt wird.
Ein Film von Liebe und Held aus dem schwarzen Erdteil

Lilian Harvey

in Adieu Mascotte
Ein Film aus dem Pariser Künstlerleben mit Harry Halm / Igo Sym

Außer: **Der Russische Bajan-Chor** (9 Mann)
Volkshelden und Helden in russischer Nahegehracht unter Leitung Paul v. Schultze
Sonntag ab 2 Uhr große Kinderdarstellung

Abonnenten!

Heute lohnt es sich, die Beilage unserer Zeitung zu betrachten

Der rote Stern

wirbt um Sie!

Residenz - Büfett

Soosstraße 7
Speise-Restaurant Konditorei
Zweiggeschäft: Weissenhausstraße 18
Lieferung von Kuchen und Eis frei Haus

Hasenleiders Gaststätte

Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Dresden, Stärkengasse 14
Eigene Hauswirtschaft und gute gepflegte Biere

Lindengarten

zu Röhren / Endstation der Linie 7
Jed. Sonntag öffentl. Volkstanz

ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN

DOHNA
Beliebt: Umkehrkassette für Vereine
Dona- und Felsenwälder - Neue Vereinszimmer Familienverkehr

„Weiterer Blick“, Cunnersdorf

Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr
Gartenkonzerte
und abends öffentlicher Tanz

Gasthof zu Goes

empfiehlt seine Refraktären sowie Gesellschaftsaal für Vereine
Biere und Wein

Pedhütte Großseditz

der Feinsten Ausstattungsgegenstände für alle Touristen, Wanderer usw.
Die Lokalitäten empfehlen bestens
Theodor Oehmke u. Frau

Gib 8 auf gute SCHUHE

| Damen | Herren |
|-------|--------|
| 3.75 | 8.75 |
| 6.90 | 10.50 |
| 10.50 | 14.50 |

Die Leser der Arbeiterstimme kaufen nur bei

Schuh-Oestreich

Das billige Schuhhaus Dresdens

Jahnstraße 5, am Wettinerbahnhof
Frauenstraße, Ecke Schössergasse, Nähe Allmarkt
Königsbrücker Straße 3b, am Albertplatz

Überkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
1 Dtl. große gute, natürliche Bettfedern 80 Dtl., bessere Qualität 4 Halbweiche Nummer 1 2 Dtl., 2. 4 Dtl., 3. 6 Dtl., 4. 8 Dtl., 5. 10 Dtl., 6. 12 Dtl., 7. 14 Dtl., 8. 16 Dtl., 9. 18 Dtl., 10. 20 Dtl.
E. Benisch in Doro XII, Dorostraße 11/12, Dresden

**Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen**
Möbel-Kluge, Pirna
ange Nr. 12/17

Arthur Göffel
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechmaschinen u. Platten / 10 Mk. Anzahlg.
Heidenau, Bismarck Straße 30

**Gasthof Meißner Hochland
Lohmen**
Fernsprecher 40
empfiehlt seine Lokalkaffee sowie Tassen für Vereine Kurt Ruch u. Frau

Erbgericht Lohmen
Großer Saal u. Vereinszimmer
Eigene Fleischerei / Neue Bundeskegelbahn
Zur Getränke und Speisen im großen Saal
Farnut Lohmen 74 **Emil Müller**

Jäpelt's Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Deutscher Krug
Heidenau, Bismarckstr. 14

Gasthof Kleinzschachwitz
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Vereinszimmer leicht zur Benutzung
Inh.: Max Jakobasch und Frau

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

**Marie Steiner
Meißner, Ploffenweg 2**

**Kolonialwaren, Delikatessen
Sudruchte, empfiehlt**

Marie vorans Bonk, Talstr.
Mitglied des Kabarettvereins Meißner

**Gaststätte Grüne Laube
Tribisitz**
hält sich freundlichst empfohlen
Max Sändig und Frau

Achtung!
Unsere Geschäftsräume
Gr. Brüdergasse 22, 1
billige Möbel

Kleiderschränke, Einzelstellen, Nachtschränken mit Komplette 22,50 Mk.
mit imitierten Vorhängen 18,50 Mk.
Stahlmattentzen in jeder Größe von 10,50 Mk.
Aufgarnmatratzen, gerastert 12,50 Mk.
Chaiselongues, gerastert 12,50 Mk.
Kompl. Schlafzimmer mit Stahl- u. Aufgarnmatratzen von 225,00 Mk.
Speisezimmer, 4 Stühle, 430,00 Mk.
Stühle, 100 Pf. Anzahlg. in Vorkaufgarderoben zu stehen d. möglichen

Kasse 10% Rabatt
L. Goldhammer
22, 1. Gr. Brüdergasse 22, 1.
12 Kesselsdorfer Str. 10

Weinbühnen Arthur Bobb
Paula-Weixdorf, Königsbrücker Straße 44

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Koci
Lausa-Weixdorf

Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei
Robert Schmieder, Lausa, Neugebäude 44

Gasthof zum heiteren Blick
Lausa-Weixdorf, Lokalkaffee
Fernsprecher 40
empfehlen ihre Lokalkaffee sowie Tassen für Vereine Kurt Ruch u. Frau

Moritz Pretzsch und Frau
Spezialgeschäft für Tabakwaren
E. PERNER, HEIDENAU
Tribisitz, Ecke Schönerberg

Haarpflege
für Damen und Herren sowie für Kinder
Kurt Seifert, Pirna, Schloßstr. 5

Möbelhaus
Richard Schmieder
Möbel aller Art
Hauptgeschäft: Bünnstraße 4
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25
Schillingstraße 2

Abrechnung mit den Unterstüßungsräubern Im Chemnitzer Dachdeckerverband!

In der am 3. Oktober in der Linde stattgefundenen Generalversammlung der Chemnitzer Dachdecker wählten sich die Anwesenden einen Vorstand, der in seiner Mehrheit zur Opposition steht. Der neu gewählte Vorstand wird seine Aufgabe darin erblicken, im Interesse der Bauarbeiter die revolutionäre Gewerkschaftspolitik durchzuführen.

Das ist die richtige Antwort der Dachdecker auf den ihnen begangenen Verrat beim Raub der Erwerbslosenunterstützung. Gerade die Dachdeckerzeitung war es, die in schamloser Weise den Betrug an der Arbeiterklasse durch die SPD verschleiern half. Deshalb müssen die Dachdecker und mit ihr die gesamte Arbeiterklasse ihre Delegierten wählen zur Reichskonferenz der revolutionären Opposition am 30. November in Berlin, um die Voraussetzungen zum Kampf gegen die sozialistische Gewerkschaftsbürokratie für die Organisation der Wirtschaftskämpfe auf breiter Grundlage zu schaffen.

Kommunistenreiner Steinbruchbetrieb

Kaugen, Steinarbeiter bilden eine Berufsgruppe, in welcher das Klassenbewußtsein tiefe Wurzeln geschlagen hat. Die Belegschaft der Granitsteinwerke Bauners-Oberlains zählt noch 1928 zu den revolutionärsten der ganzen Oberlausitz. In einer Abwehrschlacht wurden alle Angriffe der Reaktion zurückgeschlagen. Unter kommunistischer Führung ging die Belegschaft von Oberlains allen anderen Betrieben beispielgebend voran. Heute ist es ruhig geworden. Die aktiven Klassenkämpfer wurden nach Wiederaufnahme des Betriebes in diesem Jahre nicht mehr eingestellt. Der Steinarbeiter Stolle führt jetzt das Wort im Betriebe. Als Mitglied der SPD hat er seine Kuschel, sich den Haß der Firma zuzuschreiben. Da weißt am 1. Mai auch keine rote Fahne mehr über den Granitsteinwerken. Es war einmal!

Kurzlich beluchte da ein Schwertkriegsbekämpfter, der bis zur Stille im vorigen Jahr im Betriebe gearbeitet hatte, seine Verwandten in der sogenannten Werkwohnung. Herr Herold, der allmächtige Betriebsleiter und der Geschäftsführer Männchen kamen gerade im Auto angefahren. Herr Herold sah den Arbeiter und begab sich sofort zu ihm. Unter Genolle, der seinen Grund hatte, den Herold zu grüßen (hier ist ihm noch vom vorigen Jahr 45 Mark Lohn schuldig und hat ihn weiterhin um eine Invalidenrente gekümmelt), ging ohne Gruß vorüber. Herold, empört über die ihm zuteil gekommene Behandlung, machte sofort Recht, um den Grund seines Hierseins zu erklären. Herr Männchen hielt den Genollen auf Zuruf Herolds an, worauf er zur Antwort erhielt, daß der Genolle im Wohnhaus zu tun habe. Herold gab sich damit nicht zufrieden, sondern eilte vor dem Genollen in die Wohnstube, um zu fragen, ob die Angaben stimmten. Als ihm dies bejaht wurde, sagte Herr Herold: Das ist aber ein ganz großer Kommunist. Der möchte nicht viele Male hierher kommen. Ich bin meiner Arbeiter halber!

Das war eine klare Aussage, Herr Herold! Damit ist tatsächlich der Beweis erbracht, daß die vielen revolutionären Arbeiter aus politischen Gründen nicht eingestellt worden sind.

Herold mag sich merken, daß nun erst recht der Kampf um die Granitsteinwerke Oberlains beginnen wird, um die von ihm anständig „premierte“ Belegschaft wieder der revolutionären Klassenfront anzuschließen. Arbeiterfront 1933.

Für die streikenden Kohrleger

Eine überfüllte öffentliche Metalbeiterberammlung in Solingen beauftragte die ausgeschlossene Ortsverwaltung des DVB, den streikenden Berliner Kohrlegern 1000 Mark als 1. Rate zu überreichen und in allen Betrieben einen Stundenlohn abzuführen.

In Chemnitz, Erzgebirge-Vogtland, wurden bisher auf Sammelkästen der ZH 647,95 Mark ausgebracht.

In einer Belegschaftsversammlung des Eisenhüttenwerkes Ithale wurden 6,25 Mark gesammelt.

Der Steinarbeiterverband „verteidigt“ sich

Die Bürokraten des Steinarbeiterverbandes sind in letzter Zeit mehrfach an die Öffentlichkeit getreten, um Schutz vor den Angriffen der revolutionären Opposition zu finden. In der Volkszeitung für die Oberlausitz vom 7. Oktober behaupteten sie sich mit der „Kritik in der Granitsteinindustrie“. Der Aufsatz, der mit Eingeständnissen über die kapitalistische Rationalisierung beginnt, endet mit einer plumpen, schamhaften Hebe gegen die Opposition und deren Organ im Templer Steinbrüchegebiet.

Jetzt endlich, nachdem die Arbeiterstimme und der rote Steinarbeiter schon seit langem die Rationalisierungsmassnahmen der Steinbruchunternehmer gekennzeichnet haben, fühlen sich die Gewerkschaftsbürokraten bemüht, festzustellen, daß die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen ist, während die Menge der hergestellten Ware gewachsen ist. Sie geben auch zu, daß die Löhne niedriger sind als früher.

Der erwähnte Aufsatz enthält folgenden bemerkenswerten Satz:

„Gegen 1925 ist der Lohn der Kaufinger Steinarbeiter ummächtig, seit 1927 aber um so mehr, soweit im Afford gearbeitet wird, zurückgegangen, trotzdem ziffernmäßig die Prozentlöhne gestiegen sind. Das kommt daher, weil immer bessere Qualitäten in allen Sorten verlangt werden.“

Wesentlich ist dabei nun die Verantwortung der Fragen, wer die Schuld an diesem Zustand trägt und was der Vorstand unternommen hat, durch einschließenden Kampf die Arbeitsbedingungen der Steinarbeiter zu verbessern. Der letzte Tarifabschluss war ein Musterbeispiel reformistischer Demagogie gegenüber den Arbeitern. An eine wirkliche Lohnverhöhung dachten die Bürokraten nicht. Sie beriefen sich auf den harten Winter und versprachen, im Spätsommer einen Vorstoß zur Erzielung eines höheren Lohnes zu unternehmen. Die Steinarbeiter waren mit dem Versprechen im April äußerst unzufrieden. Nur mit der Ruhe gelang es den Bürokraten in Dennis-Thumitz, bei der kurz darauf folgenden Ortsverwaltungswahl ihre Positionen zu halten. Eine große Zahl der Steinarbeiter scherte damals dem Verband den Rücken. Um das Ansehen der Organisation wieder zu heben, ging die Bürokratie an die Ausarbeitung neuer Werbemethoden. Sie bestanden in Flugblättern und Agitationsreden, in denen in der plumpen Form die unorganisierten Arbeiter als Schuppel, Kaffauer und Diebe beschimpft wurden. Die Invalidenversicherung, mit deren Einführung sich der 12. Verbandstag in Berlin beschäftigte, soll ebenfalls ein Hilfsmittel sein.

Der Erfolg blieb diesen Werbemethoden bis jetzt verweigert. Bei der Wahl der Verbandstagsdelegierten fühlten sich

Drei zu zwei

H.W. Die reformistischen Gewerkschaftsführer beginnen sich um die Erwerbslosen zu kümmern. Das geschieht nicht, um die Unterstützung zu erhöhen und Arbeit zu beschaffen, sondern, um der Kapitalisierung der Arbeiter und der Erwerbslosen besonders einen Damm entgegenzusetzen. Bisher haben es die Reformisten immer abgelehnt, die Erwerbslosen in den Gewerkschaften vorzunehmen. Es erziehen ihnen zu gewagt, die noch im Fetterschenden Arbeiter mit den Erwerbslosen zusammenzubringen. Jetzt aber sind sie der Meinung, die Zeit sei gekommen, wo die Erwerbslosen erlöst werden müssen, um der Erwerbslosenbewegung die revolutionäre Stoßkraft zu nehmen.

In der Oberlausitz haben KDF-Ortsausschüsse beschlossen, Erwerbslosenausschüsse zu bilden. Sie sollen sich aus 3 KDF-Mitgliedern und 2 Erwerbslosen zusammensetzen. Den 2 Erwerbslosen soll der Vorzug überlassen werden.

Die Tendenz dieses Programms ist offensichtlich. Die Erwerbslosen sollen durch Reformisten motorisiert werden. So wie die Reformisten der Betriebsbewegung den revolutionären Charakter genommen haben, wollen sie jetzt die Erwerbslosen zur Staffage für ihre arbeitereindringende Politik machen.

Nichts kann besser die Angst der Reformisten kennzeichnen, als die Zusammenziehung ihrer „Erwerbslosenausschüsse“. Deren Bestehen wird entsprechend ein. In die Stelle revolutionärer Schulung wird reformistische Bildungspolitik treten. Statt der von Kampfkraft erfüllten Demonstrationen sollen künftig Kundgebungen die Methode sein, mit der die Erwerbslosen ihre Forderungen zu erreichen suchen. Schließlich wird die Bürokratie den Vorstehenden dieser zusammenziehenden Ausschüsse gehalten, an offiziellen Empfängen und Verhandlungen teilzunehmen. Mit der Zeit wird sich so helfen die Reformisten, eine bodenständige Bürokratie aus diesen abgeduldeten „Vertretern“ der Erwerbslosen herauszubilden.

Aber die Reformisten haben eines nicht in ihre Rechnung eingebracht: Sie unterschätzen das Gedächtnis der Erwerbslosen. In deren Erinnerung lebt noch frisch alles, was sozialdemokratische Arbeitsschönheitsreden, Polizeipräventionen, Rindern und Gewerkschaftsbesuchen geleistet haben, um die Lage der Erwerbslosen zu verschlechtern. Sie wissen, daß die neuen Verschlechterungen der Erwerbslosenunterstützung den Sozialdemokraten zu verdanken sind, die es in der Schamlosigkeit bedeutend weiter als jede andere Partei gebracht haben.

Können die Reformisten die Unterstützungsbefreiung für die Sozialarbeiter auf die Höhe der Reformunterstützung Vertreter der Erwerbslosen sein? Können Leute, die für Heißes Ansehensgehör die Verantwortung mit tragen, die Interessen der Erwerbslosen wahrnehmen?

Sie können es keinesfalls. Schneller, als es den reformistischen Bonzen lieb sein wird, werden sich die Erwerbslosen darüber klar sein, daß es gegen die SPD und die ihre verantwortlichen reformistischen Gewerkschaftsführer nicht Abhang nur den härtesten Kampf geben kann.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Gürtler Neugersdorf, erwiderte sich in einer Versammlung, die während des Landtagswahlkampfes stattfand, über die kommunistischen Erwerbslosenforderungen. Ganz empört fragte er, wie es denn zu vereinbaren sei, daß die Erwerbslosen nach unseren Forderungen ebensoviel mehr erhalten werden als die Textilarbeiter. Bezeichnend genug für die reformistische Lohnpolitik ist diese Frage. Bezeichnend aber auch für die Politik, die diese Reformisten gegenüber den Erwerbslosen anwenden werden, wenn sie sich in deren Ausschüsse geleitet haben. Unter dem Vorwand der Schaffung eines Ausgleichs werden sie die Löhne niedrig halten und ebenso einer Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung den schärfsten Widerstand entgegenlegen.

Im Gewerkschaftsarchiv vom August 1928 wird von einem Reformisten behauptet: „Das Einkommen der Erwerbslosen ist aufgeführt an das Einkommen der Erwerbslosen.“

Es liegt nahe, daß Leute, die solche „Feststellungen“ machen, nichts gegen eine Verfüzung der Erwerbslosenunterstützung einwenden können. Vor allem aber müssen sie sich gegen Forderungen auf Erhöhung wenden, weil ein Durchgehen dieser Forderungen beweisen würde, daß der Betrag, den der Erwerbslose erhält, die Lohnsumme des Arbeiters übersteigt. Jeder, der selbst erwerbslos war und ist, kann mühelos die Unwahrscheinlichkeit einer solchen reformistischen „Feststellung“ nachweisen. Die Erwerbslosen spielen es am eigenen Körper, daß ihre Unterstützung nicht zum Lebensnotwendigsten reicht. Sie weisen deshalb energisch die reformistischen Behauptungen zurück.

Der Verlust der Reformisten, sich in der Erwerbslosenbewegung einzufinden, muß zurückgeschlagen werden. Nebenbei, wo die Reformisten in dieser Richtung vorzustoßen wagen, muß ihnen die Praxis der SPD entgegengehalten werden. Zugleich mahnt aber dieser Vorstoß zu erhöhter Aktivität der revolutionären Arbeiter in der Erwerbslosenbewegung.

Die Antwort auf die Bemerkungen der SPD muß die Gründung neuer revolutionärer Erwerbslosenausschüsse sein. Über den ganzen Bezirk muß sich das Netz der Ausschüsse ausbreiten. Die Arbeit der bestehenden Ausschüsse soll verbessert werden. Durch bessere Werbung ist das Fundament der Bewegung zu festigen.

Die Konferenz für Olden, die am 12. Oktober tagt, wird den Reformisten antworten. Von ihr ausgehend wird in enger Arbeit, unter Führung der KPD und der revolutionären Gewerkschaftsoption die Bewegung vorbereitet und ihre Schlagkraft erhöht werden.

„Kurzer Prozeß“

SPD geifert gegen den Reichsfongreß der revolutionären Gewerkschaftsoption

Die SPD-Presse geifert seit einiger Zeit gegen den am 20. November und 1. Dezember nach Berlin einberufenen Reichsfongreß der revolutionären Gewerkschaftsoption. Der Anhang der sozialdemokratischen Zeitungen ist noch übler geworden, als man es bisher gewohnt war. So schreibt der Vorwärts am 10. Oktober, u. a.:

„Wenn die KPD außerdem unter den Unorganisierten gegen gutes Geld und schlechte Worte einige Delegierte mietet, so wird man ihr gleichfalls dieses Vorantzengehen lassen. Was anders aber ist es, wenn versucht werden sollte, organisierte Arbeiter und Angestellte zu mißbrauchen, um einen eigenen Gewerkschaftsverband der KPD auszusuchen. So wird sich hoffentlich kein organisierter Arbeiter und Angestellter darüber im Zweifel befinden, daß man nicht eine Politik mit doppeltem Boden betreiben kann. Man kann nicht Mitglied einer freien Gewerkschaft sein, deren Rechte und Vorteile für

sich in Anspruch nehmen, gleichzeitig aber gegen diese Gewerkschaft auf Befehl von Moskau Krieg führen. Mit solchen Leuten wird Kurzer Prozeß gemacht!“

Die Sozialdemokraten drohen also jedem Delegierten mit dem Ausschluss aus den Gewerkschaften. Von diesen Drohungen wird sich jedoch kein Arbeiter einschüchtern lassen, der das Vertrauen seiner Arbeitskollegen genießt und von ihnen zum Reichsfongreß delegiert wird. Die Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter müssen aber noch mehr als bisher die führenden Köpfe der Opposition verteidigen. Innerhalb der freien Gewerkschaften muß der Kampf gegen die aus politischen Gründen vorgenommenen Ausschüsse, gegen die Spaltungsmassnahmen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie verstärkt werden.

Die revolutionäre Gewerkschaftsoption will die Einheit aller Proletariats herstellen, die gemißt sind, gegen das kapitalistische System zu kämpfen. Diesem Zweck dient auch der Kongreß auf dem alle kampfgemillten Arbeiter vertreten sein müssen.

Mobilisierung zum Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsoption

Die Belegschaft der Vereinigten Schlüsselwerke in Solingen-Wald Stellung zu der Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und wählte sowohl Delegierte für eine Betriebsrat und Vertrauensmännerkonferenz, als auch Delegierten zum Kongreß der werkschaftlichen Frauen.

Im Saargebiet sind in einer großen Anzahl von Betrieben und Werkstätten und Arbeiterorganisationen, darunter Sportvereinen, Delegierte zum Arbeiterkongreß gewählt worden. Bisher wurden 125 Delegierte gewählt. Auch die Eisenbahner sind vertreten.

Eine Betriebsberammlung des Eisenhüttenwerkes in Ithale nahm einen Vorstoß zum Reichsfongreß an und wählte Delegierte. Die Arbeiter der Bismarckhütte in Axtowitz, 2600 Arbeiter, nahmen einstimmig eine Entschlieung an, die den Schiedspruch für die Eisenhütte ablehnt.

Wie es nicht gemacht werden darf

Eine berechnete Empörung bemächtigte sich der Angestellten der Hachez, K.G., Aktiende Dresden, Marienstraße. Eine Angestellte, Frau F., irritiert sich auf Kosten ihrer Kolleginnen besonders gut herausstreichen zu lassen. Schon öfter monnten sich die Angestellten gegen Frau F. Jetzt aber hat sie ihrer Verbienerei die Krone aufgesetzt, insofern, als sie eine ganze Reihe von Vorschlägen zum Abbau von Angestellten und Gehaltsaufhebungen machte. Sie schlug, z. B. vor, 3 zu entlassen und die Angestellte 6 zu veranlassen, diesen Vorschlag mit 65 M Monatsgehalt zu versehen. Das bedeutet Vorschlag zum Gehaltsabbau von einer Angestellten, die etwa 200 M Gehalt hat. Sie, die doch nicht sagen kann, ein besonders gutes Gehalt zu haben, entblödet sich nicht, ernsthaft vorzuschlagen, daß andere noch weniger als die Hälfte bekommen. Das Glanzstück dieser Verbienerei für die Firma ist zweifellos folgender Satz:

„Ihr Einverständnis voraussetzend, würde ich gern, z. B. Ferienvertretung übernehmen, um beurteilen zu können, welche Zeit ihre Arbeiten zu Knippen nehmen.“

Diese nichtbedrückende Art, gegen die eigenen Kolleginnen zu intrigieren, ist nicht mehr zu überbieten. Am Schluß dieses lauberen Vorschlags wird dann berechnet, daß 28 800 RM jährlich auf Kosten der übrigen Angestellten reipart werden. Die Angestellten bei Hachez müssen sich gegen solche „Kolleginnen“ energisch zur Wehr setzen und durch Zusammenwirken in der Opposition um menschenwürdige Gehälter kämpfen.

Eine Woche Kunstseide

verbunden mit großer Kunstseidenschau

Unsere große Veranstaltung bietet:
Vorführungen: Ausstellung und Verarbeitung der besten Originalmaschinen. Vorgeföhrt und erklärt durch Fachleute im 2. Stock unseres Lichthofes.

Waschvorführungen der Kunstseidenartikel mit die Sunlicht-A.G. im Erdgeschoss unseres Lichthofes.

Ausstellung: Alles aus Kunstseide. Zeitglänzende, schönheit in 16 Schaulenstern am Altmarkt und an der Kreuzkirche.

Verkauf: Sonder-Angebote in allen Abteilungen, wie Mäntel / Kleider / Blusen / Dekorationenstoffe / Seidenstoffe / Tischwäsche / Steinpfe / Schläpfer / Herrenwäsche / Kleiderwäse / Keuwäse.

| | | | | |
|---|---|--|--|---|
| | | | | |
| Flatter Mantel aus Kunstseidenem, gepreßtem Pinac ganz geföhrt, m. großem, spangenen Kragen. 36.- | Jugendl. Kleid aus Satin-Ruche, mod. Rock mit Zipfel, im Rücken Patte mit Knopflageratur. 19.75 | Fräulein Kleid aus Kunstseide, mod. weitem, nach hinten längerem, lockenrock und Schleife. 22.- | Backl.-Moire-Kleid , Kunstseide, mod. fesehe außergewöhnlich weitfall. Zipfel-Glocke, herri. Abendfarb. 24.- | Kasak aus Trikot-Charmeuse (Kunstseide), in hellen Farben, offen u. geschlossen zu trag. langer Ärmel. 9.50 |
| | | | | |
| Charmuse - Hemdch. , 2fad. Ware, weich u. fließend, entzückend. Valenc. Spitzenverz. sarte Farben. 5.75 | Charm.-Prinzess. , 2fad. Ware, Valenc. Spitzenverz. dazu passend. 4.75 | Charmuse-Komplet. , 2fad. Ware, vereinig. Schlüpf. u. Rock in ein. Stück, Valenc. Spitzenverz. 10.75 | Charm.-Nachthemd. , 2fad. Ware, mod. Form, entzück. feine Tüllgalon, weiche Qualität. 12.75 | Kasak aus Trikot-Charmeuse (Kunstseide), in hellen Farben, offen u. geschlossen zu trag. langer Ärmel. 9.50 |
| | | | | |
| Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 |
| Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 | Damenregenschirm. Kunstseide, in mod. bunten Streifen, blau oder braungründig. 8.75 |

| | | | | | | | | | |
|---|--|--|--|---|---|---|---|---|---|
| Kunstseide, einfarb. (Kunstseide) für Kleider u. Wäsche, weiche Qualität, in geschmackf. farb. Druckmustern. 3.25 | Kunstseide, Marocain, feinst. Crepegewebe, kräftig. Druckmuster, mod. Farbtöne, weiche Qualität, in geschmackf. farb. Druckmustern. 3.50 | Kunstseide, Tulle rays, in zarten Pastellfarben und bunten Streifen, Ten in Ten für leichte Tankkleider, 60 cm breit. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, gute Qualitäten, in viel. schönen Farben. II. Wahl. 2.25 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 |
| Kunstseide, einfarb. (Kunstseide) für Kleider u. Wäsche, weiche Qualität, in geschmackf. farb. Druckmustern. 3.25 | Kunstseide, Marocain, feinst. Crepegewebe, kräftig. Druckmuster, mod. Farbtöne, weiche Qualität, in geschmackf. farb. Druckmustern. 3.50 | Kunstseide, Tulle rays, in zarten Pastellfarben und bunten Streifen, Ten in Ten für leichte Tankkleider, 60 cm breit. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, gute Qualitäten, in viel. schönen Farben. II. Wahl. 2.25 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 | Kunstseide, Damen-Schlüpf. gestreift, vorzügliche Qualität, Größe 42 bis 46. 3.50 |

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten / Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärt. Wohnende umgehend alle Bestellungen

Renner

Photomaton
 verschiedene Bilder
 RM 1.-
 Auch als Postbilder zugelassen
 Gleich mitzunehmen!

Tag
 5. Jah
 Auch Bl
 Roten S
 Unge
 Die
 gegen die
 eingereicht
 „De
 Jundholun
 ding mit d
 Ich schwer
 Wir betri
 gegen die arb
 bildung auf
 werden soll.
 hollische
 bei Ausdalt
 neuen Truht
 bringen, daß
 amerikanische
 Anstalt gen
 gelber der w
 werden soll.
 der Festlegung
 Auslandsbeinf
 ca. 2% W
 verbraucht
 der Erhöhu
 geminn u o
 hoch als die
 ihre Truht n
 wird. Darau
 tendes Mehre
 der neuen Di
 geleitete Fin
 berigen Berch
 an den Schmel
 bares „Reich
 „Arb
 Seit 7 W
 Kampf, der
 Bedeutung ist.
 Wegen den
 und Heller w
 Verschlechter
 lichen Leitung
 demokratischen
 fliert.
 Die aus de
 leit herauagem
 und nahmen d
 Herrat der S
 zeigen sie den
 Unternehmer u
 leger, die wer
 die Rabfallher
 lich. Die W
 abhüllen wär
 büten, mit
 opposition
 ren.
 Sozialist
 Hand, Unterne
 die sich gegen de
 Sozialist
 berüchtigte
 mittel St
 Gelder, die die
 gezahlt haben u
 Ausschlag betrog
 Unternehmer.
 „Arbei
 Der Kampf
 ist ungel
 Das ist der
 des Proletariats